1. Blatt. Nr. 34. 27. Jahrgang. Essenkirchener Sonntag, den 3. Februar 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. – Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark. – Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. – Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. – Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Bildendruchstr. 27, in Buer Kreuzstr. 6. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto Essen 13849. Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 69 und 962. Amt Horst-E. 1955. – Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen

Brauns Antwort an Held.

Dr. Helds Angriffe entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. – Ein solcher Verkehrston ist noch nicht dagewesen.

Der Verlauf der Januar-Konferenz

× Berlin, 2. Febr. (Drahtb.)

In einer Pressekonferenz gab der preußische Ministerpräsident Braun eine Erklärung ab, in der er auf die Aeußerungen antwortete, die der bayerische Ministerpräsident Held und die bayerischen Minister Dr. Schmelzle und Gürtner vor Pressevertretern gemacht haben.

Ministerpräsident Braun gab einen Ueberblick über die Konferenz, in der unter dem Vorsitz des Reichskanzlers im Januar die zwischen dem Reich und den Ländern schwebenden Finanzfragen behandelt worden sind, und über die Forderungen, die die Ländervertreter gegen das Reich gemacht haben.

Die Vertreter Bayerns hätten dabei durchzusetzen versucht, daß ihre Ansprüche vor allen anderen rangierten.

Dagegen wandten sich die Vertreter anderer Länder, auch Preußen. Um zu einem praktischen Ergebnis zu kommen, schlug der preußische Ministerpräsident vor, die Regelung der Restentschädigungen für den Uebergang der Eisenbahn auf das Reich bis zu dem Zeitpunkt hinauszuschieben, wo die Reichsbahn wieder unter die freie Verwaltungsgewalt der Reichsregierung kommt. Da aber schon diesem ersten Vorschlag Widerspruch von den Ländern entgegengesetzt wurde, hat Preußen den Vorschlag nicht weiter verfolgt, sondern vorgeschlagen, die Reichsregierung möge nach der Aussprache auf der Konferenz einen Vorschlag ausarbeiten, der ihr im Hinblick auf die Reichsfinanzen tragbar erscheine. Es sei unrichtig, daß Preußen auf der Konferenz die allergrößten Schwierigkeiten gemacht habe, indem es neue Forderungen in die Debatte warf. Bayern habe zwar die Post abgetreten, die Preußen bereits 1867 ohne Entschädigung hingegeben habe, dagegen habe Preußen jetzt wertvolle Vermögensobjekte, wie Forsten, Domänen und Bergwerke, die ihm jährlich erhebliche Erträge abwarfen, zu Gunsten des Reiches verloren, dem sie auf Reparationskonto zugebracht sind. Auch die Behauptung des bayerischen Ministerpräsidenten, Bayerns Gegner sei Preußen, das durch eine Aushöhlungspolitik die Vernichtung der Länder herbeiführen wolle, entbehre jeder tatsächlichen Grundlage.

Ministerpräsident Braun sprach sein Bedauern darüber aus, daß die

preußenfeindliche Stimmung, die in Bayern Tradition zu sein scheine,

von den verantwortlichen Staatsmännern noch durch unrichtige Behauptungen genährt werde.

Und wenn der bayerische Finanzminister gar in der erwähnten Konferenz die Haltung Preußens eine „Schamlosigkeit" genannt hat, wie sie im Staatsleben noch nie dagewesen sei, so kann ich angesichts der Tatsachen, die ich vorstehend kurz dargelegt habe, dazu nur bemerken, daß

ein derartiger Verkehrston im innerdeutschen Staatsleben bisher wohl nie dagewesen

ist und im Interesse der gedeihlichen Zusammenarbeit der Länder zum Besten des Reiches auch nicht Platz greifen sollte. Bedauern kann ich nur, daß durch dieses Vorgehen der bayerischen Minister die Lösung eines so überaus wichtigen Problems so ungemein erschwert worden ist.

*

Wenn Ministerpräsident Braun in dieser Erwiderung einen Ton angeschlagen hat, der sich in seiner Sachlichkeit sehr wohltuend von den Ausführungen seines bayerischen Kollegen unterscheidet, so dürfte das wohl auch mit auf den Umstand zurückzuführen sein, daß sich Dr. Held in Berlin offiziell wegen des in jener Pressebesprechung in München gefallenen Ausdrucks „Schamlosigkeit" entschuldigt hat. Gleichwohl muß man die Beziehungen Preußens zu Bayerns als so gut wie abgebrochen ansehen, denn Preußen läßt ankündigen, daß sein Gesandter, den es zur persönlichen Berichterstattung nach Berlin berufen hatte, in der nächsten Zeit nicht wieder nach München zurückkehren würde.

Chaos in Kabul.

Plünderung und Meuterei.

Vier Machthaber in Afghanistan

AA. London, 2. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die Lage in Kabul hat sich nunmehr so zugespitzt, daß Plünderungen in größerem Umfange eingesetzt haben. Habib Ullah hat die Gewalt über seine Truppen vollkommen verloren. Ein Regiment hat bereits gemeutert und versucht, das Schloß zu stürmen. Nur mit Mühe ist es der Leibwache gelungen, den Angriff abzuwehren und Habib Ullah zu schützen. Die Bevölkerung verläßt die Hauptstadt in Erwartung weiterer furchtbarer Ereignisse. Die ausländischen Gesandtschaften in Kabul sind vorläufig nicht in Gefahr, trotz der zunehmenden Bluttaten, die sich in den Straßen der Hauptstadt ereignen. Von Indien aus sind zwei weitere englische Truppentransportflugzeuge nach Kabul abgeflogen, um in möglichst kurzer Zeit eine vollständige Räumung aller nicht beamteten Zivilisten durchzuführen.

König Aman Ullah trifft in Kandahar Vorkehrungen, um die Straße von Chaman nach Kandahar für den ungehinderten Verkehr offen zu lassen. Von einem Augenzeugen wird berichtet, daß drei Angehörige eines Stammes, die von Aman Ullahs Truppen bei einem Angriff auf eine Karawane gefangen genommen worden waren, nach Kandahar gebracht und zum Tode verurteilt wurden. Alle drei wurden außerhalb der Stadt in Anwesenheit einer großen Menschenmenge vor Geschützrohre gebunden und durch die Granate in Stücke gerissen.

Afghanistan ist nunmehr nach englischer Auffassung in

vier Einflußsphären

geteilt, die jetzt von je einem Anwärter auf den Thron beherrscht werden: Aman Ullah in Kandahar und Herat, Habib Ullah in Kabul, Malik Ghaus, Führer des Ghilzai-Stammes im südlichen Afghanistan und Ali Achmed im östlichen Teil des Landes, Aman Ullah hat in Kandahar ein vorläufiges Parlament eröffnet. Der König erklärte, daß er seine Reformtätigkeit fortsetzen wolle, da er nur so die Unabhängigkeit Afghanistans sichern könne. Inayat Ullah ist von Aman Ullah zu seinem Stellvertreter ernannt worden. In Kandahar hat das provisorische Außenministerium seine Tätigkeit aufgenommen, um mit den ausländischen Mächten in Verbindung zu treten.

Im Gegensatz zu England hat sowohl die Sowjetunion (!) auch die Türkei Amman Ullah als den König von Afghanistan anerkannt.

Ali Achmed direkt vor Kabul.

⊙ Moskau, 2. Febr. (Drahtb.)

Nachrichten aus Afghanistan besagen, daß die Truppen des Ali Achmed einen großen Sieg über die Truppen Habib Ullahs errungen haben. Die Truppen Habib Ullahs sind vollkommen geschlagen und befinden sich auf der Flucht nach Kabul. Die Truppen Ali Achmeds befinden sich nach der letzten halbamtlichen russischen Nachricht 17 Kilometer von Kabul entfernt. Ali Achmed hat die Verfolgung der Truppen Habib Ullahs fortgesetzt.

Infolge dieses Sieges Ali Achmed über Habib Ullah sind die Aussichten Aman Ullahs wieder geringer geworden. Die Vorhut Ali Achmeds ist bereits in die Sommerresidenz Aman Ullahs, Paghman, eingerückt. Die Lage Aman Ullahs verschärft sich dadurch, daß im Falle eines Rückzuges Habib Ullahs aus Kabul die Stadt dem Pöbel schutzlos ausgeliefert sein würde.

Die russischen Ingenieure der Funkstation sind von Habib Ullah entlassen und nach Taschkent ausgewiesen worden. Der Flugverkehr zwischen Kabul und Taschkent konnte noch aufrecht erhalten werden.

Der auf Befehl Habib Ullahs verhaftete Bruder Aman Ullahs Kebir Jan ist zum Tode durch Erschießen verurteilt worden.

Einfall indischer Stämme in Afghanistan

× Moskau, 2. Febr. (Drahtb.)

Einer Meldung aus Kabul zufolge sind die Stämme des unter anglo-indischer Oberhoheit stehenden Fürstentums Badjaur, das hart an der anglo-afghanischen Grenze liegt, in Afghanistan eingedrungen und haben die Stadt Asmar und das umliegende Gebiet besetzt.

Die Trotzki-Gefahr.

* Während vor wenigen Tagen noch alarmierende Berichte davon sprachen, daß Trotzki in Nacht und Nebel seinen sibirischen Verbannungsort verlassen habe, steht nunmehr fest, daß die Sowjetregierung selbst es ist, die sich ihn vom Leibe halten will und seine Verbannung energisch betreibt. Es heißt, er wolle sich in die Türkei begeben, um von da aus nach Deutschland zu übersiedeln. Wir werden also vielleicht das Vergnügen bekommen, den aktivsten aller russischen Politiker unter uns zu haben und in Berlin herrscht alles andere als eitel Freude über diesen bevorstehenden Genuß und seine außen- und innenpolitischen Konsequenzen.

Vor allem aber lenkt die Verbannung Trotzkis die Aufmerksamkeit der ganzen Welt neuerdings auf den russischen Sowjetstaat, dem man so gerne seine letzte Stunde prophezeit, der sich aber, allen Voraussagungen zum Trotz, bis heute, wenn auch mit der im Kommunismus begründeten Rücksichtslosigkeit, gehalten hat. Es ist nicht leicht, die Fäden, die zur Verabschiedung Trotzkis von der offiziellen sowjetrussischen Politik hinführen, zu verfolgen. Man muß sich dabei schon die Entwicklung innerhalb der russischen kommunistischen Partei vor Augen halten, um ein einigermaßen klares Bild zu gewinnen. Alle äußeren und inneren Anzeichen deuten aber darauf hin, daß das Barometer in Rußland auf Sturm steht, und daß mit dem Versuch der völligen Ausschiffung eines der um den russischen Staat „verdientesten" Männer ein neuer Abschnitt seiner Geschichte beginnt.

An sich ist die Art, wie man Trotzki „beseitigen" will, als ein Novum in der russischen Politik zu betrachten. Es ist etwas Ungewöhnliches, wenn mit einem unbequemen Gegner so viel Federlesens gemacht wird. Das hat aber, wie ja schließlich auch leicht zu erraten ist, seine tiefen und guten Gründe. Trotzki, von jeher ein unbezähmbarer Draufgänger, wird heute von den Machthabern in Rußland als der eigentliche Feind des Sowjetstaates, den er selbst mit auf die Beine gestellt hat, betrachtet. Wir wissen, daß sich in Rußland verschiedene „Parteirichtungen" herausgebildet haben, von denen diejenige Trotzkis die radikalste geblieben ist, während sich die Kreise, die in der Regierung sitzen, stark der Mitte nähern. Kein Wunder also, wenn der alte Feuerkopf Pech und Schwefel über die an der Quelle sich gütlich tuende Parteibürokratie ausgießt und allenthalben in den Kreisen, in denen er Einfluß hat, die Autorität der Regierung unterminiert. Das ging so weit, daß es zum offenen Kampfe kam. Aus Moskau wurde berichtet, daß die „Trotzkisten" sogar durch Flieger ihre Schmäh- und Propagandaschriften vom nächtlichen Himmel herabwerfen ließen, um die Russen darüber aufzuklären, daß die Revolution auf dem besten Wege sei, im Sande zu verlaufen, wenn sie nicht durch neue Taten weiter und vorwärtsgetrieben werde. Das klang in den Ohren der russischen Machthaber natürlich durchaus nicht angenehm und die Verhaftung einer großen Anzahl von Freunden Trotzkis, unter denen sich sogar der Freund Lenins Woronski befindet, ist noch in frischer Erinnerung. Ganz zweifellos spielen die bevorstehenden Wahlen, deren Ausfall keinen praktischen aber dafür einen um so größeren agitatorischen Wert hat, mit herein, denn die Lage der Sowjetregierung ist nicht nur auf dem flachen Lande, sondern auch in den Großstädten alles andere als hoffnungsvoll und deshalb sucht man den Einfluß der gefährlichsten Opposition durch die Beseitigung ihres Führers auszuschalten. Daß dies auf die Dauer nicht gelingen kann, ist selbstverständlich auch den Urhebern dieser Politik völlig klar, indessen bleibt ihnen kein anderer Weg, denn eine Beseitigung Trotzkis nach der allgemein üblichen Methode würde die Sympathien für ihn ins Ungemessene steigern. Ebenso wenig ist an eine friedliche Einigung mit ihm zu denken, denn er will keinen Frieden, sondern den ewigen Kampf, der keinen Ausgleich kennt.

Trotzki hat vor wenigen Wochen in dem Organ der linken Kommunisten in Deutschland einen Aufsatz veröffentlicht, der in Sibirien entstanden ist und die Ueberschrift trägt „An einer neuen Etappe". Er sagt darin der herrschenden Gruppe Stalin den schärfsten Kampf an. Und doch zeigt dieser Artikel eine gewisse Mäßigung gegenüber dem von ihm vor nicht langer Zeit geschriebene Buche „Die wirkliche Lage in Rußland", denn in diesem Buche ging er mit dem Terror der russischen herrschenden Partei in so unerhört scharfer Weise ins Gericht, daß man seinen persönlichen Mut bewundern muß, denn bis zur Stunde befindet er sich und seine Familie immer noch unter scharfer Bewachung der russischen Regierung. Die Triebfeder für das Verhalten Trotzkis ist eine sehr logische Konsequenz, die sein Losungswort von der „Revolution in Permanenz" am besten charakterisiert. Solange sich die Trotzkische Energie gegen die Feinde des Kommunismus wandte, gab es keine Schwierigkeiten, aber nun richtet sich diese Revolution gegen die russischen Machthaber selbst, die daher sehr gut daran tun, die Gefahr, die ihnen von dem ewig oppositionellen Trotzki droht, scharf im Auge zu behalten. Aufhalten werden sie sie wohl nicht können und es ist höchst wahrscheinlich, daß wir uns wiederum vor blutigen Auseinandersetzungen in Rußland befinden, bei der sich Gegner gegenüberstehen, die reich sind an Erfahrungen in diesem Handwerk. Auf der einen Seite sind die Kräfte, die den ganzen russischen Staatsapparat in der Hand halten und dadurch natürlich einen nicht geringen Vorsprung besitzen, auf der anderen Seite aber steht der alte Kämpe Trotzki, mit seiner zündenden Idee der Weltrevolutionierung und seinen guten Beziehungen zur Roten Armee, die er selbst geschaffen hat und die zum großen Teil nur auf seinen Wink wartet um zu ihm überzulaufen. Innenpolitisch wird Trotzki niemals Ruhe geben, solange er nicht an der Spitze der russischen Regierung steht und außenpolitisch ist unschwer zu erraten, was man von ihm zu erwarten hat. Wir hoffen nicht, schon in Bälde eine Probe davon zu kosten. Jedenfalls aber ist bei diesen Entwicklungstendenzen der russische Staat heute wirtschaftlich und politisch ein mit äußerster Vorsicht zu genießender Partner.

Der Kellogpakt vor dem Reichstag

Dr. Stresemann verliest seine einleitende Erklärung vor interesselosem Hause.

Ein matter Anfang.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichstag ist am Samstag an die Ratifizierung des Kelloggpaktes herangegangen. Man durfte wohl erwarten, daß die erste Sitzung schon rein äußerlich ein Abbild des starken Interesses in Deutschland an diesem Pakt werden würde. Aber nichts von alledem! Das Haus war ziemlich leer, die Tribünen waren schlecht besetzt und in der Diplomatenloge war überhaupt niemand. Auch der Reichsaußenminister, der dem Hause den Entwurf schriftlich vorgelegt hatte, saß einsam auf der Regierungsbank, sodaß der Eindruck dieser ersten außenpolitischen Debatte nicht gerade erhebend war. Stresemann ergriff kurz nach 2 Uhr das Wort und las rasch und mit belegter Stimme den Schriftsatz vor, der jedoch weder vom Hause noch von den Pressesplätzen aus zu verstehen war. Einige die sich auf eine sehr wichtige Auslassung zur außenpolitischen Lage gespitzt hatten, umlagerten das Rednerpult: aber auch sie haben sich enttäuscht. Der Außenminister begnügte sich mit der Darstellung der Vorgeschichte des Paktes und hatte nach zehn Minuten schon alles vorgelesen. Am Schluß seiner Rede zitierte Dr. Stresemann den französischen Außenminister, der bei der Unterzeichnung des Paktes darauf hingewiesen hatte, daß die Rechtswidrigkeit des Krieges durch internationale Abmachungen ausgesprochen sei. Mit dem Wunsch, daß der Vertrag weiter den Weg zur internationalen Abrüstung ebnen würde, schloß die Rede. Das Haus begann dann die Beratung des Vertrages, die aber schon nach einer Stunde beendet war.

Die Erklärung Dr. Stresemanns.

Nachdem der deutsch-litauische Handelsvertrag und das Finanzabkommen mit Rumänien ohne Debatte dem handelspolitischen und dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen worden waren, leitete Reichsaußenminister Dr. Stresemann die

erste Beratung des Kelloggpaktes

durch eine kurze Erklärung ein. Der Minister sagte, die im Kriegsächtungspakt ausgesprochenen Grundsätze seien durchaus die Grundsätze der deutschen Außenpolitik. So hat die Reichsregierung auch nicht gezögert, als erste der beteiligten Regierungen dem amerikanischen Entwurf ohne Vorbehalt zuzustimmen. Die hohe Bedeutung des Vertrages liege darin, daß er dem Krieg das nimmt, was ihn so gefährlich macht, seine Rechtmäßigkeit im Völkerrecht. Wir Deutsche haben keinen Anlaß die Bedeutung des Vertrages unsachlicher zu beurteilen als es der französische Außenminister getan hat. Ueber alle Auslegungskünste hinaus steht doch unwidersprechlich fest, welche Bedeutung es hat, wenn die in Paris vertretenen 15 Regierungen sich feierlich verpflichten, auf den Krieg als Instrument der nationalen Politik zu verzichten. Wenn die Oeffentlichkeit den Vertragsabschluß mit einer gewissen Skepsis verfolgt hat, so war das nicht ein Beweis für mangelnden Friedenswillen sondern

man vermißte die Folgen, die sich aus dem Pakt ergeben müßten.

Er bedeutet ein Versprechen auf weitere Ausgestaltung der rechtlichen Ordnung des Völkerlebens. In diesem Sinne war auch die erste deutsche Note gehalten. Die neue Friedensgarantie muß nicht nur der allgemeinen Abrüstung einen wirksamen Impuls geben, sondern es müssen auch diejenigen Möglichkeiten gefunden werden, die geeignet sind, Gegensätze der Völkerinteressen auf friedliche, gerechte Weise zum Austrag zu bringen. (Zuruf bei den Kommunisten: „Heuchelei!") Das rufen die Kommunisten in dem Augenblick, wo sich Sowjetrußland eifrig um die Beschleunigung seines Beitritts zu diesem Pakt bemüht.

Der Minister erklärte zum Schluß, daß der Pakt die Einleitung einer neuen Epoche sein müsse. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf trat man in die

Aussprache

ein. Auf der Rednerliste standen ausschließlich Vertreter der Oppositionsparteien. Der Nationalsozialist Graf Reventlow holte sich einen Ordnungsruf, als er den ablehnenden Standpunkt seiner Freunde damit begründete, daß der Kelloggpakt ein Dokument internationaler und deutscher Verlogenheit sei. Wegen ähnlicher Ausdrücke bekam auch der Kommunist Stöcker einen Ordnungsruf. Der Redner der Deutschnationalen, Abg. v. Lindeiner-Wildau beschränkte sich auf den Antrag, den Pakt dem Auswärtigen Ausschuß zu überweisen. Das Haus stimmt dem zu und vertagte sich auf Montag nachmittag 3 Uhr: Zweite Beratung der Handwerksnovelle.

Jubilar Junkers.

× Berlin, 2. Februar. (Drahtb.)

Die Feierlichkeiten zum 70. Geburtstag von Professor Junkers nahmen am Sonnabend vormittag ihren Anfang mit einer Werkfeier der 5000-köpfigen Belegschaft. Als Sozialbilse für seine Werksangehörigen errichtete Professor Junkers eine Stiftung, der er jährlich 50 000 Mark zuführen wird und über deren Zweck er gemeinsam mit seinen Angestellten und Arbeitern in Dessau beraten will.

Der Totgesagte mit zwei Frauen.

Er wollte der „Hölle" entrinnen.

× Berlin, 2. Febr. (Drahtb.)

Der 52jährige Instrumentenmacher Engeler hatte sich vor einem Berliner Schöffengericht wegen Doppelehe zu verantworten. Es handelt sich um einen ungewöhnlichen Fall, da Engeler

auf Antrag seiner ersten Frau ohne sein Wissen amtlich für tot erklärt

worden war. Engeler erklärte bei seiner Vernehmung, daß seine erste Ehe sehr unglücklich gewesen sei, so daß er es als Erlösung betrachtet habe, als er bei Ausbruch des Krieges ins Feld rücken mußte. Tatsächlich hab er im Kriege den Todgesucht, um dem „Höllenleben" mit seiner Frau zu entrinnen. Das Gericht konnte feststellen, daß Engeler in der Tat als erster in seiner Kompagnie für Tapferkeit vor dem Feind das eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten hatte.

Nach dem Krieg war der Angeklagte nicht mehr zu seiner Frau zurückgekehrt und hatte 1919 in Königsberg zum zweiten Male geheiratet. Er erklärte, daß ihm damals garnicht der Gedanke gekommen sei, sich von seiner ersten Frau scheiden zu lassen. Erst als er 1925 bei seiner Rückkehr nach Berlin erfuhr, daß seine erste Frau ihn für tot hatte erklären lassen, strengte er die Scheidungsklage an; die Ehe wurde dann auch ohne weiteres geschieden. Die geschiedene Frau hatte aber durch den Prozeß von der Doppelehe Kenntnis erhalten und Anzeige erstattet. Das Schöffengericht verurteilte den bisher unbescholtenen Mann, der mit seiner zweiten Frau in glücklicher Ehe lebt, wegen Doppelehe zur Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Deutschlands Minderheiten-Antrag.

⊙ Genf, 2. Febr. (Drahtb.)

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat in einem am Sonnabend hier eingetroffenen Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes amtlich den Antrag gestellt, auf die Tagesordnung der am 4. März beginnenden Tagung des Völkerbundsrates als besonderen Punkt zu stellen: Die Garantie des Völkerbundes für die Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten. Der Antrag Dr. Stresemanns fordert eine grundsätzliche Prüfung des rechtlichen Charakters des gesamten Minderheitenproblems sowie der Stellung des Völkerbundes zum Minderheitenproblem.

Nach einer Mitteilung des Sekretariats des Völkerbundes hat der Generalsekretär diesem Antrag entsprochen.

Prompt pariert.

Stresemann antwortet auf Poincares Ausfälle. – Wie es mit dem Propagandafonds in Wirklichkeit aussieht.

Was sagt Herr Poincare jetzt?

A.A. Berlin, 2. Febr. (Eig. Drahtb.)

Reichsaußenminister Dr. Stresemann wandte sich am Sonnabend vor Vertretern der Presse in nicht mißzuverstehenden Worten gegen die unerhörten Ausfälle des französischen Ministerpräsidenten Poincare in der am Freitag stattgefundenen Elsaß-Debatte in der französischen Kammer. Nach Mitteilungen, die auf Anfrage in Paris eingetroffen seien, habe Poincare in seiner Rede davon gesprochen, daß die Fonds, die Deutschland nach dem Haushalt für Propagandazwecke zur Verfügung habe, sich auf 94 548 720 RM oder umgerechnet auf 600 Millionen Franken beliefen. Diese Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten könnten den Eindruck erwecken, daß auch nur ein Teil dieser Summe für ausländische Propaganda verwendet würde. Um klarzustellen, wie die im Haushalt vorgesehenen Mittel verteilt seien, die überhaupt für Propagandazwecke in Frage kommen, könne er erklären, daß für die Reichskanzlei 822 000 Mark einschließlich der Posten für Reichszentrale für die Heimatbewegung, für das Auswärtige Amt ein Geheimfonds von 6 Millionen und ein weiterer Posten zur Förderung des Nachrichtenwesens vorgesehen sei. Bei der Kulturabteilung handele es sich um einen Betrag von 6 Millionen RM, 4½ Millionen hiervon für Schulzwecke. Das Innenministerium verfüge über einen Betrag von 2 Millionen RM, das Ministerium für die besetzten Gebiete über 4 Millionen, davon 3 Millionen für kulturelle Zwecke im besetzten Gebiet.

Wenn alle diese Posten zusammengezogen würden, so ergebe sich nur ein Betrag von 21 638 000 RM.

Dazu müsse bemerkt werden, daß beim Auswärtigen Amt 4½ Millionen RM nicht im üblichen Sinne als Propagandagelder angesehen werden könnten und daß der Betrag für die deutschen Schulen im Auslande erheblich geringer sei als die von anderen Ländern für ähnliche Zwecke im Auslande ausgegebenen Summen.

Es sei vollkommen unbekannt, so erklärte Dr. Stresemann, worauf sich die Berechnungen des französischen Ministerpräsidenten stützten. Jedenfalls könne man angesichts der oben genannten Beträge von einem von Berlin aus mit großen Geldmitteln geförderten Panchermonismus nicht sprechen. Was die Ausgaben für die besetzten Gebiete angehe, so müsse bemerkt werden, daß die besetzten Gebiete zu Deutschland gehören.

Die Koalitionsverhandlungen kommen in Gang.

Erste Besprechungen Brauns.

✕ Berlin, 2. Febr. (Drahtb.)

Nach Beendigung der Reichstagssitzung erschien der preußische Ministerpräsident Braun im Reichstage. Er hatte sofort eine längere Besprechung mit Reichskanzler Müller über die Frage einer gleichzeitigen Bildung der Großen Koalition im Reiche und in Preußen. An der Besprechung nahmen später auch der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff teil.

Braun hatte ferner den Führer der preußischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Stendel, gebeten, am nachmittag zu ihm kommen. Die Besprechung fand im Gebäude des Staatsministeriums statt und war nur von kurzer Dauer. Ministerpräsident Braun unterbreitete dem Abg. Stendel das Ergebnis seiner Verhandlungen mit den Vertretern der preußischen Regierungsparteien, die am Freitag stattgefunden hatten. Abg. Stendel erklärte, er werde seiner Fraktion berichten und am Montag dem Ministerpräsidenten ohne Antwort zukommen lassen. Ob und wann weitere Verhandlungen der Regierungsparteien unter Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei zu Beginn der kommenden Woche stattfinden werden, dürfte sich dann erst entscheiden.

Domänen und Forsten

vor dem preußischen Landtag.

Berlin, 2. Februar. (Drahtb.)

Der preußische Landtag setzte die allgemeine Aussprache zur zweiten Lesung des Domänenhaushalts fort, die nach kurzer Einzelaussprache bis auf die Abstimmungen, die am Dienstag stattfinden sollen, erledigt wurde.

Es folgte die zweite Beratung des Haushalts der Forstverwaltung. In der allgemeinen Aussprache warnte Abg. Stürzer-Karde (Dntl.) vor einem zu starken Abbau der akademisch vorgebildeten Forstbeamten. Die Rentabilität des Waldes könnte gehoben werden, wenn die Waldenklaven verkauft würden. Durch Gesetz müsse festgelegt werden, daß der Ertrag für einen Waldverkauf wieder zu Forstzwecken angelegt werden müsse.

Abg. Schmelzer (Z.) wandte sich gegen die Einführung eines Landeskulturgesetzes. Dieses würde nur neue Lasten bringen und daher untragbar sein.

Abg. Dr. Lofenhausen (DVP.) erklärte, daß die höheren Ansätze im Forstbaushalt einen Optimismus des Ministers zeigen, der unbegründet sei, wenn man bedenke, daß die Holzpreise gesunken seien.

Nach weiterer unwesentlicher Aussprache vertagte das Haus die Weiterberatung auf Montag.

Frech ist er nicht!

Wo bleibt die Ehrengarde?

Der falsche Abgeordnete möchte vom Reichstagspräsidenten den Schutz der Immunität erwirken.

✕ Berlin, 2. Febr. (Drahtb.)

Der kürzlich verhaftete Wohltätigkeitsschwindler Wilhelm Maetzig, der als falscher Reichstagsabgeordneter Dr. Stoltzenberg unter Verwendung gestohlener Briefbogen des Reichstags namhafte Summen angeblich für die Gefangenenfürsorge erschwindelt hatte, wurde dem Vernehmungsrichter vorgeführt. Maetzig hat aus dem Gefängnis an den Reichstagspräsidenten die Aufforderung gerichtet, ihn unter den Schutz der Immunität als M. d. R. zu stellen. Außerdem verlangte Maetzig, daß der Reichstagspräsident eine Kompanie Reichswehr zu seinem persönlichen Schutz aufbiete, da er politisch verfolgt werde. Der Rechtsbeistand des Maetzig beantragte deshalb, daß sein Klient auf seinen Geisteszustand untersucht werde. Der Vernehmungsrichter beauftragte Sanitätsrat Dr. Lettmann, ein Gutachten über den Geisteszustand des Verhafteten zu erstatten. Maetzig ist wegen Betruges und Sittlichkeitsverbrechen bereits 21mal vorbestraft und sechsmal in einer Irrenanstalt untergebracht worden.

Die amerikanischen Sachverständigen unterwegs.

✕ Neuyork, 2. Februar. (Drahtb.)

Die amerikanischen Sachverständigen für die Reparationskonferenz, Owen d'Young, Morgan und Lamont sind mit ihren Sekretären und Begleitern auf der „Aquitania" nach Paris abgereist. Der stellvertretende Sachverständige Perkins wird erst später abreisen, da ein Krankheitsfall in seiner Familie ihn zurückhält.

Vor der Einschiffung überreichte Owen d'Young den Pressevertretern eine mit der Schreibmaschine geschriebene Erklärung, die ausführte:

„Vor fünf Jahren habe ich folgende Erklärung abgegeben, und ich bitte, sie jetzt wiederholen zu dürfen! Ich betrachte die Fragen, die durch unser Komitee geregelt werden sollen, lediglich als kaufmännische Fragen und ich hoffe, daß sie in diesem Geiste und mit dem festen Entschluß in Angriff genommen werden, rasch zu einer förderlichen Antwort zu gelangen."

Bürgermeister und Stadträte von Kommunisten erschossen.

Peking, 2. Febr. (Drahtb.)

Kommunisten haben die Stadt Fuschun in der Provinz Schansi überfallen. Der Bürgermeister der Stadt und der ganze Stadtrat wurden erschossen. Auf den öffentlichen Gebäuden der Stadt wurde die rote Flagge gehißt. Die Kommunisten haben die Filiale der Chinesischen Staatsbank beraubt und die Stadt den Soldaten zum Plündern übergeben. Die chinesische Regierung hat scharfe Maßnahmen zur Befreiung der Stadt von den Kommunisten getroffen.

Wahabiten-Vormarsch auf Transjordanien?

London, 2. Febr. (Drahtb.)

Nach Meldungen aus Jerusalem soll der mächtige Araberstamm Beni Herb im Anmarsch auf transjordanisches Gebiet sein, mit der Absicht, die dortigen Stämme zu überfallen. In der Meldung heißt es weiter, daß auch die Wahabis im Glauben an eine Schwächung der britischen Stellung im dortigen Mandatsgebiet infolge des Zusammenbruches der Unterhandlungen der britischen Vertreter mit der Irakregierung geneigt sein sollen, in das Irakgebiet einzufallen. Alle Stämme in Transjordanien seien gewarnt worden und zögen sich in das Innere des Landes zurück. Eine Bestätigung hierfür liegt bisher nicht vor.

Der Gegenspieler Primo de Riveras



Sanchez Guerra, der frühere spanische Ministerpräsident, der die Seele des letzten gescheiterten Aufstandes gegen Primo de Rivera war. Guerra hatte sich nach Valencia begeben, um sich an die Spitze der Aufstandsbewegung zu stellen. Im letzten Augenblick jedoch waren die Offiziere vor der Verantwortung zurückgeschreckt. Guerra hat sich nun diesen Mißerfolg so zu Herzen genommen, daß er sich selbst der Polizei stellte. Er erklärte, daß er ganz allein für die Revolte verantwortlich sei.

Sanchez Guerra wäre übrigens beinahe das Opfer einer Kohlenoxydgasvergiftung geworden. Die Zelle des Militärgefängnisses in Valencia, in der er untergebracht wurde, besaß keinen Heizkörper, so daß der Gefängnisdirektor einen Holzkohlenofen aufstellen ließ. Am Abend fand man Guerra bewußtlos in seiner Zelle. Erst längeren Bemühungen dreier Aerzte und der Behandlung mit Sauerstoff gelang es, jede Lebensgefahr zu beseitigen.

Neue Verhaftung in Spanien.

AA. Paris, 2. Febr. (Eig. Drahtb.)

Einer Madrider Meldung zufolge ist der frühere spanische Minister Rodriguez de Viguera auf Befehl Primo de Riveras verhaftet und in ein Militärgefängnis der Provinz eingeliefert worden.

20 Grad Kälte und mehr

im ganzen Osten Deutschlands.

Strenger Winter auch in Griechenland.

Die Kälte über ganz Deutschland hat erheblich zugenommen. In Berlin wurden heute morgen 17 Grad unter Null, in der Innenstadt und in den Außenbezirken 22 Grad gemessen. Königsberg meldet für Ostpreußen Minusstemperaturen bis 24,2 Grad. Breslau aus verschiedenen Gegenden Schlesiens 24,6 Grad, darunter

die Stadt Neiße sogar 32 Grad.

Aus Mitteldeutschland Halle 19,3 Grad Celsius, Weimar 25 Grad. In München wurden bei völlig klarem Himmel 18 Grad, in Tegernsee 20 Grad und in Stuttgar und Ulm bis 15 Grad gemessen. Rhein und Mosel führen wieder starkes Treibeis. Die Mosel hat bereits ihre Schiffahrt eingestellt. Ebenso ist die Bahn an verschiedenen Stellen zugefroren. In ganz Westdeutschland hat der Frost zugenommen, jedoch sind die Temperaturen hier niedriger als in Ost- und Mitteldeutschland.

An der Nordseeküste, die durch die Einflüsse des Golfstromes meist geringere Temperaturen aufweist, wurden stellenweise Temperaturen bis zu minus 11 Grad — außergewöhnliche Kälte für diese Gegenden — gemessen. An der Ostseeküste herrschten Temperaturen zwischen minus 18 Grad und minus 21 Grad.

Ungeheure Kälte in ganz Rußland.

In der ganzen Sowjetunion herrscht eine ungeheure Kälte. In der kirgisischen Steppe sind ganze Karawanen umgekommen. In der Ukraine zeigt das Thermometer 31 Grad und in Sibirien 41 Grad Celsius unter Null.

*

Die Temperatur in Warschau ist auf 25 Grad Celsius unter Null gefallen.

In Böhmen erreichten die Temperaturen einen ganz außerordentlichen Tiefstand. Die tiefsten Minima verzeichneten Budweis und Deutschbrod mit minus 31 Grad Celsius.

Aus den österreichischen Bundesländern werden Temperaturen bis zu 13 Grad unter Null gemeldet.

In ganz Griechenland, einschließlich Athen, sind bei strengem Frost starke Schneefälle niedergegangen. Auf dem Aegäischen Meer herrscht heftiger Sturm.

Schneestürme und Sturmverheerungen.

Zwei Dörfer vollständig abgeschnitten.

In Triest wurde mit den Schneeaufräumungsarbeiten begonnen. Da der Schnee stellenweise so hoch liegt, daß seine Beseitigung nicht möglich ist, wurden

durch die Schneemassen Tunnels bis zu einer Höhe von drei Metern gegraben,

durch welche Fuhrwerke und Autos zwischen Fiume und Triest verkehren. Die Bewohner der Dörfer Castel, Nuovo und Pastiaco sind seit einer Woche durch den Schnee von jedem Verkehr abgeschnitten. Wenn die Räumungsarbeiten nicht bald einsetzen, wird die Lage für sie bedrohlich.

Auf der Eisenbahnlinie von Agram nach Dalmatien wurde ein Personenzug von einer Lawine verschüttet. Ein Hilfszug konnte wegen der großen Schneemassen nicht herankommen.

Ueber Ragusa tobte ein Orkan, der zahlreiche Bäume entwurzelte, Dächer abdeckte und viele Häuser beschädigte. Der Orkan war so stark, daß jeder Verkehr unmöglich war. Es heißt, daß dem Orkan vier Menschen zum Opfer gefallen sind, doch liegt eine amtliche Bestätigung hierfür nicht vor.

Ein orkanartiger Sturm hat an der kaukasischen Küste des Schwarzen Meeres große Verheerungen angerichtet. In der Bucht von Suchum wurden mehrere Küstendampfer zerstört. Ständig werden Teile von zertrümmerten Dampfern ans Land gespült. Die Zahl der Menschenopfer steht noch nicht fest.

Hungersnot und Kälte in Beludschistan.

Karachi ist durch die Notwendigkeit der Bereitstellung von Unterkunftsmöglichkeiten und Nahrungsmitteln für die Flüchtlinge aus zwei Provinzen Beludschistans vor ein sehr ernstes Problem gestellt. Etwa 5000 Personen haben in den letzten Tagen in Karachi Schutz vor Kälte und Hungersnot gesucht. Sie berichten, daß in weiten Gebieten furchtbare Zustände herrschen, und daß zahlreiche Todesfälle wegen Kälte und Hunger zu verzeichnen sind. Selbst Vieh und Schafe konnten der Kälte nicht mehr standhalten. Die Winteraat ist zerstört. Auf der Reise nach Karachi sind viele Flüchtlinge ums Leben gekommen. In der Präsidentschaft von Bombay steht das Thermometer stark unter dem Gefrierpunkt, ein Ereignis, das seit Generationen nicht mehr zu verzeichnen ist. Zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren werden auch hier berichtet.

Notlandung eines deutschen Flugzeuges bei Paris.

Ein deutsches Handelsflugzeug der Linie Berlin–Paris verirrte sich in der Nähe von Paris in dichtem Nebel. Der Pilot Wende konnte den Flugplatz von Le Bourget nicht finden, flog über Paris hinaus und mußte, da der Brennstoff ausging, bei Luzarches niedergehen. Durch den dichten Nebel gehindert, überschlug sich das Flugzeug bei der Landung, wobei der Pilot leicht verletzt wurde und der Mechaniker und Funker einige Quetschungen erlitten. Das Flugzeug hatte außer der Besatzung nur Fracht an Bord, die unversehrt geborgen werden konnte.

Mißklänge im Münchener Kunstleben.

✕ München, 2. Febr. (Drahtb.)

Im Kunstleben Münchens hat sich ein aufsehenerregendes Ereignis zugetragen. Der bayerische Generalmusikdirektor und Staatsoperndirektor Professor Hans Knappertsbusch ist als Dirigent der Musikakademie zurückgetreten. Knappertsbusch begründet seinen Rücktritt in einem Schreiben an die Akademie mit der Kritik Oskar von Panders in den „Münchener Neuesten Nachrichten", durch die Vorstellungen erweckt würden, die weder mit seinem Namen, noch mit der Ehre der Musikalischen Akademie vereinbar seien. Da das Ersuchen des Vorstandes der Musikalischen Akademie, den Entschluß rückgängig zu machen, von Knappertsbusch abgelehnt ist, wird eine außerordentliche Hauptversammlung zur Dirigentenfrage Stellung nehmen.

Heute Eröffnung der Kunstausstellung.

Werke der Gelsenkirchener Maler. — Eine Eröffnungsfeier mit Kompositionen von Paul Wibral.

In drei verschiedenen Abteilungen zeigt die Ausstellung, welche unmittelbaren Beziehungen Gelsenkirchen und Buer zur Malerei haben. Im Mittelpunkt steht die große Gedächtnisausstellung für Schulte im Hofe, den bedeutenden Porträtmaler, der in Berlin zu den angesehensten Künstlern gehörte. Seine Heimatstadt sieht nun zum ersten Male eine umfassende Ausstellung seiner Werke, Bildnisse in großer Zahl und einige seiner Landschaften werden gezeigt. An diese Ausstellung schließt sich ein Ueberblick über das Schaffen der Maler, die heute in Gelsenkirchen und Buer leben; vertreten sind außer den Mitgliedern des Gelsenkirchener Künstlerbundes auch eine Anzahl anderer nichtberuflicher Maler. Die Auswahl ist vielseitig und bietet manches Wertvolle. Ferner zeigt die Stadt die große Auswahl der Bilder, die sie im Laufe der Jahre erworben hat. Darunter sind manche Werke bekannter Meister. — Diese Ausstellung wird heute um 11.30 Uhr in der Ausstellungshalle eröffnet, und zwar mit einer ebenbürtigen Feier, an der Paul Wibral mit eigenen Kompositionen, Gesängen nach chinesischen Texten, beteiligt ist. Diese Lieder werden von Frau Zudermann unter Begleitung des Westdeutschen Trios gesungen. Die Feier dürfte für alle Musikfreunde unserer Stadt von Interesse sein, sie seien deshalb noch besonders darauf hingewiesen.

Senff-Georgi in Gelsenkirchen.

Wenn ein in den weitesten Kreisen so beliebter Vortragskünstler wie Senff-Georgi sich in Gelsenkirchen ansagt, dann kann man sicher sein, daß das Publikum sich in hellen Scharen einfinden wird, um den humorvollen und launigen Vorträgen zuzuhören. So war es auch am Freitag: der große Saal im Hans-Sachs-Haus war mit Einschluß der Tribünen und des kleinen Saales bis auf den letzten Platz besetzt. Die Darbietungen des Vortragenden waren von der altbekannten Art: launig und mit frischer Freude am Erzählen, mit noch größerer Freude am Schauspielern dabei, vor er eine stattliche Auslese alter und besonders neuer komischer Literatur. Die Begeisterung für die einzelnen Darbietungen stieg fast von einer Nummer zur andern, man lachte mit einem restlosen Behagen, war froh, vom Alltag erlöst zu sein und einmal mit erleichtertem Herzen lachen zu dürfen, zumal Senff-Georgi manches Stückchen vortrug, das seine geheimen Andeutungen zum Alltagsleben mit sehr großem Vergnügen zeigte. Das eine Mal waren es aus dem Leben gekamsterte Briefe von Eltern an Lehrer, das andere die immer wieder neue Geschichte von ehelichem Zwist, die Hans Reimar erzählt. Das alles wußte Senff-Georgi mit soviel Komik und unnachahmlicher Mimik zu verlebendigen, daß die vielen Gäste mit Vergnügen bei der Sache waren und ihm reich und aus gutgelauntem Herzen Beifall spendeten. Auch der Sport, das heißt seine unvernünftigste Abart, bekam sein Fett, seine Karrikatur des Sechstagerennens war nicht nur köstlich, sondern auch treffend und bissig. Bei jeder neuen Geschichte hatte man das gleiche immer wieder abgewandelte Vergnügen, die unbedingt sicher sitzenden Pointen zu beobachten und das anpassungsfähige mimische Talent zu bewundern. So waren dann alle sehr zufrieden, und man kann am Ende feststellen, daß das Spiel bei Senff-Georgi auch aus den unscheinbarsten Sachen sehr nettes zu machen weiß.

Winterliche Landstraße.

Von

Alfred Richard Meyer.

Gänse und Enten.

Sie scheinen viel schwerfälliger, ja vielleicht schwerhöriger zu sein. Sind ja auch, schon ihres Fettes wegen, eine kompaktere Angelegenheit — soweit sie die Festtage überleben dürften. Aber auch Jugend ist schon wieder unter ihnen, die es nur auf sechs bis acht Wochen Leben bringen soll, um dann als Februar-Delikatesse in die Feinkostgeschäfte der großen Städte zu wandern, einen Ring mit genauem Geburtsdatum hübsch am Fuß. So vorsichtig wir fahren, ein ganz dußeliges muß doch dran glauben. Ein Vorderrad hat's erwischt. Einen Schritt macht es noch. Fällt dann auf der Straße schwer zusammen, ohne noch einmal zu ruckeln. Schneller Tod. Die Brüder und Schwestern stehen erschrocken um es herum. „Ist dir etwas passiert?" Rührende Hilflosigkeit der Kreatur. Ein Bild, das man nicht vergißt.

Die Hurdemutter.

Im frühen Morgen ist es, gleich hinter Lauffen am Neckar, wo Hölderlin geboren ward. Ein Auto vor uns hat einen jungen Dobermann, der nicht schnell genug über die Straße laufen konnte, ins Jenseits geschafft. Menschen haben das tote Tier von der Straße weg auf die hohe Böschung hinter den Graben gelegt. Und daneben sitzt nun „nein — liegt die Hundemutter, kann nicht begreifen, was geschah, muß hier bleiben, die geweiteten glänzenden Augen ins Irre gerichtet, leidende Kreatur, Liebe, die Worte nicht ausdeuten können. Eine Mutter auf winterlicher Landstraße . . .

Der Hase.

Zwischen Würzburg und Meiningen sprang er nachts in unseren Lichtkegel. Schon hatte ihn unser eines Vorderrad erhascht und zu Tode gebracht. Das ist kein Waidmannsheil. Das ist Differenz zweier Welten. Hasentod — da muß eine Flinte genaut haben. Die Köchin weigert sich, das Tier anzunehmen. Aber vielleicht hätte es uns auch sonst nicht besonders geschmeckt. Warum eigentlich nicht? Menschen sind doch sehr empfindsam — in gewissen Zonen wenigstens. Komisch. Oder eigentlich — nicht komisch. Ein Opfer der Landstraße — nein, das ist keine kulinarische Angelegenheit.

Zigeuner.

Man ahnt ja gar nicht, wie viele Zigeuner es auf winterlichen Landstraßen noch heute gibt. Das ist noch immer fahrendes Volk, selbst bei dieser Kälte. Vom Waldrand hebt sich ein armseliges Wägelchen ab. Ein paar bunte Fetzen flattern zwischen den kahlen Aesten. Pferdchen frieren in sich zusammen. Viel weniger diese braunen Menschen, die fröhlich herüberwinken. Romantik in Winterkälte — so etwas hielt ich eigentlich nur auf den Schneebildern von Preuthel für möglich. Seltsam. So mitleidslos diese Zigeuner hier in die Landschaft hinein gesetzt sind, so wenig rührt sich Mitleid im Herzen des hier durchaus interessiert Betrachtenden. Sehr seltsam. Und doch fehlen auch hier Mäntel und Handschuhe. Trägt also Romantik, nicht sterben könnende?

Kesselflicker.

Auch sie — fahrendes Volk. Aber wie viel eleganter sind ihre Wagen gegenüber denen der Zigeuner! Ganz neu lackiert mutet das an. Romantik wird hier fast von so etwas wie neuer Sachlichkeit aufgesaugt. Fahrende Handwerker sind's eben. Da wir Kinder waren, schienen sie uns gleichbedeutend mit den Zigeunern. Am Wegrande wird gearbeitet, werden Kessel geflickt. Und wie viele Kessel sind jetzt nach dem Fest in Deutschland zu flicken! In den großen Städten wirft man solche Schadhaftigkeit einfach weg, geht ins Warenhaus und kauft sich einen neuen Kessel. Hier auf dem Lande — da läßt sich alles noch zweimal wieder zusammenflicken und tut weiterhin gute Dienste. Verschwenderisch sind wir Großstädter doch geworden! Wie schön könnten auch wir Kesselflicker in Nahrung setzen!

Radfahrer.

Das ist mir die unerfreulichste Erinnerung von der ganzen Autofahrt. In heftigen Abwehrbewegungen sie plötzlich in letzter Sekunde überraschend jählings rechts vor einem auf, sind Gespenster, dennoch lebensdurstig, aber nicht im entferntesten hinein mit einem fliegenden Prismenglas, einem sogenannten Marschglas, versehen, das ihr Nahen in Nebel und Nacht rechtzeitig anzeigen könnte. Menschen, die noch immer nicht wissen, in welcher Lebensgefahr sie dahinfahren. Die sie so leicht abstellen könnten. Sie tun es nicht — wenn sie nicht schließlich durch ein Gesetz dazu gezwungen werden oder wenn sie nicht vom Tode vorher erwischt sind. Zwei solcher Toten sah ich auf winterlicher Landstraße. Auf anderen Straßen mögen andere Tote liegen. Ich danke dem Himmel, daß unserem Auto solch entsetzliche Tat erspart blieb. Und dennoch — wie leicht hätte sie auch uns wiederfahren können — nur weil Menschen so leichtsinnig sind und ohne Beleuchtung die Fahrt durchs Dunkel der Winternacht wagen. Muß sich der Tod unter den Radfahrern wirklich erst noch weiter herumstrecken? Manche Menschen verstehe ich nicht.

Abblenden.

Das ist auf der Landstraße etwas anderes wie beim Film. Dort wird ja ein Auto abgeschnitten, um einem anderen, interessanteren Platz zu machen. Hier haben zwei Autos, die sich im Dunkel begegnen, die Lichter abzublenden, damit der andere im Fahren nicht geblendet werde. Wie viele Autos blenden gar nicht oder doch erst, sehr, sehr spät ab? Soll doch der andere, wenn ihm unsicher ist! Ist das Unglück geschehen, liegen zwei Autos zerschmettert im Graben, so läßt sich meist die Schuldfrage schwer klären. Abblenden — das sollte vornehmste Höflichkeit der Autos auf winterlichen Landstraßen sein! Und sicher ist es gottlob meist auch. Aber diese Ausnahmen — am liebsten möchte man da immer anhalten und den Herren, die da nicht daran denken, vorsichtig abzublenden, ein kleines höfliches Kolleg halten. Würde doch nichts nützen. Kann das Trost sein, wenn man abends in der Zeitung wieder einmal von einem schrecklichen Autounglück infolge Nichtabblendens liest? Abblenden! Andere Bilder! Hervorgezaubert aus der Sehnsucht nach dem Frühling — allen Staub selbst mit in Kauf genommen! Andere Bilder!

Sonntagsgedanken

Triumphzug oder Leichenbegängnis.

Von

Reinhold Braun.

Was du sein willst, das bist du. Denn unser Wille, mit dem höchsten vereint, ist so stark, daß wir das werden, was immer wir ernsthaft und aufrichtig zu sein wünschen. Jean Paul.

Triumphzug oder Leichenbegängnis! Zu einem von diesen beiden könne einer sein Leben machen, so meint der gute, liebe Jean Paul — —

Nun hält Prinz Karneval wieder seine schellenklingenden, tandaglitzernden Triumphzüge durch die Städte.

Die Narrenkappe leuchtet, das Schelmengesicht glüht, und mit Würde und Anmut thront der heiterste der Prinzen über seinem Volke. Fanfaren voller Goldgeleucht, taumelgrelle Flickenparade (Sinnbild manchen Lebens). Stimmengewirr wie sonnige Brandung, ein wildes Geschnele von bunten Papierschnipsel, und alles dahingleitend in einer leichten, ganzvollen Bewegung, alltag-entschwert!

Heute ist heut!

Wem es gefällt, der schwinge heiter mit in dieser Welt des Scheins. Warum nicht?

Wie heißt es doch in meinem „Lied in schlechten Zeiten":

„Ich singe mir ein Liedchen heut'
und lache aller Sorgenleut'!
Trika trila tru!"

Was nützt denn all' die Grämelei!
man wird nur höchstens dumm dabei!
Trila, trila, tru!

Man grämt sich krumm und grämt sich lahm
und wird gar früh ein Griesegram!
Trila, trila, tru!

Zum Leben gehört auch einmal das Sich-sattlachen!

Nur vor dem Uebersatten hüte dich! Und in allem wahre die Linie deiner Menschenwürde! In allem die Grazie des herzlichen Wesens! —

Alles soll Gleichnis werden! Darin liegt der Zauber und Wahrheit zugleich.

Gleichnis! Der tiefere Mensch erkennt nur allzubald: Prinz Karnevals Triumphzug, so sehr ich mich heute und morgen und vielleicht gar einige Zeit an ihm freue und einer der Fröhlichsten in des Prinzen bunter Gefolgschaft bin, ist doch nicht der wahre Triumphzug des Lebens, wenn auch nicht verhehlt werden darf, daß manche wünschen, daß ihres Lebens Triumphzug sich ihm angleiche! Ja, mancher Tagesgröße Weg, besonders in dieser Zeit, gleicht ihm aufs Haar. Flickenparade! Und Zeitlaune war des „Helden" Krönerin, und der Schein triumphiert. —

Nein nein liebes Herz, fühlst du nicht, erkennst du nicht daß des Lebens wahrer Triumphzug ganz anders aussieht!

Der Leichenzug in Permanenz, in der betrüblichen Steifigkeit des selbstgrüblerischen Gemütes, kommt für uns, die Kämpferischen, nicht in Frage! Wir wollen uns die Sonne nicht mit schwarzen Flören verhängen! Gegrüßt sei des Lebens liebfarbene Welt!

Nein, wir wollen unser Dasein zu einem Triumphzuge machen. Aber er soll nicht durch bewimpelte Straßen und über kreischende Marktplätze führen, und nicht sollen Fanfaren schmettern und prunkende Reden gehalten werden vor allem Volke! Wir wollen das Wort „Triumph" aus der Lautheit der Welt in unser Inneres nehmen und unter ein feines Licht stellen und in ein Schweigen. Unser Leben soll von Kampf und Narben künden und von manchem Siege! Ja, ein heimlicher Siegeszug soll es werden, und Niederlagen wollen wir in neue Kraft verwandeln!

Das Leuchten unserer Augen und Stirnen, unser schönes Aufrechtgehen sollen still und voller Demut von Kampf und Siegen sprechen. In aller Stille vollzieht sich immer noch das Große des wahrhaften Lebens. —

Nicht voll Rausch und Lappenwerk soll unser Weg sein, aber des fröhlichen Ernstes voll und manches heilige Lied soll unsern Schritt begleiten! —

Gleichnis ist alles, und gesegnet der, des Leben zum Symbol wird! —

Oertliches.

3. Februar 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Langsamer Uebergang zu Tauwetter.

Das Wetter der nächsten Woche.

Die großen, über weite Teile Mitteleuropas verbreiteten Schneefällen um die Wende der Vorwoche hatten das Frostwetter durch verstärkte Ausstrahlung erneut stabilisiert, sodaß, wie erwartet, auch die letzte Januarwoche noch ein tief winterliches Bild darbot. Lediglich im äußersten Westen machte sich schon um die Mitte der Woche die sich anbahnende grundlegende Umgestaltung der Wetterlage durch milde Südwinde und eine von ihnen bewirkte Temperaturfeigerung bemerkbar, die das Quecksilber einige Grad über den Gefrierpunkt hinaushob. Das ursprünglich über den Neufundlandbänken verlagerte Hauptminimum war Dienstag bis in die Mitte des Atlantischen Ozeans gelangt und begann nun, die Warmluft seiner Vorderseite wieder längs des Golfstroms nordostwärts in Richtung auf die Britischen Inseln vorzutreiben, wobei das Grönlandhoch abgebaut wurde. Obwohl über Rußland der Luftdruck Hochdruckerne bis zu 795 Millimeter entwickelt hatte, fraß sich die ozeanische Subtropikluft langsam in das westeuropäische Kaltegebiet ein und ließ zunächst im äußersten Westen des Erdteils die Temperaturen rapid steigen. Die Nordwestspitze Spaniens hatte Dienstag früh schon 14, nachmittags sogar 19 Grad Wärme: Mittwoch morgen meldete Santander an der Südküste des Golfs von Biskaha sogar 18 Grad über Null, während in Bayonne das Quecksilber auf 14, in Brest auf 11 Grad Wärme gestiegen war. Wenn auch die ungewöhnlich hohen Temperaturen an der spanischen Nordküste nur durch Föhnwirkung zustande gekommen waren, so deutet der beharrliche Zustrom von Warmluft doch auf allmählichen Abbau des festländischen Kältehochs, das sich Donnerstag morgen westwärts nur noch bis zum Rhein erstreckte, wogegen die britischen Inseln, der Nordwesten Frankreichs und ganz Spanien bereits mildes Tauwetter hatten. Da in größerer Höhe auch schon weiter ostwärts wärmere Luft fließt, so wird sich der von Westen nach Osten erfolgende Abbau des Kältehochs, allerdings nur sehr langsam, weiter fortsetzen, obwohl der Widerstand des nordrussischen Maximums noch sehr beträchtlich ist. Herrschten doch Donnerstag in Westrußland noch 31 Grad Kälte. Die sich allmählich weiter ostwärts vorarbeitende Warmluft wird zunächst über dem westlichen Norddeutschland, später auch in den mittleren und südlichen Landesteilen zur Geltung gelangen und der Kälteperiode hier ein mache. Im Osten und Nordosten wird sich der Frost etwas länger halten, im Laufe der Woche aber auch hier abgebaut werden. Die Entwicklung der Luftdruckverhältnisse über dem atlantischen Ozean scheint darauf hinzudeuten, daß wir am Beginn einer längeren Periode milder Witterung stehen, die möglicherweise dem Februar einen von dem des Vormonats völlig veränderten Charakter aufprägen wird.

Vom Ruhrsiedlungsverband.

Zur Verbandsversammlung am 4. März.

In unserer gestrigen Ausgabe haben wir uns schon mit der Drucksache beschäftigt, die der Verbandsversammlung am 4. März vorliegt. Aus dem Heft teilen wir für heute noch folgendes mit:

Ausgestaltung des Ruhrtales als Erholungsstätte des Industriegebietes.

Entsprechend dem Bericht an die vorige Verbandsversammlung sind im abgelaufenen Geschäftsjahre die planmäßigen Vorbereitungen zur Erschließung des Ruhrtales weiter gefördert. Die Arbeiten erstrecken sich auf das gesamte Ruhrtal von Westhofen (unterhalb der Hohensyburg) bis Mülheim. Dieses ganze Gebiet kommt als wesentliche Erholungsstätte nicht nur für die Großstädte Dortmund, Bochum, Essen, Mülheim (Seltsam, daß der Bericht hier den Namen der Stadt Gelsenkirchen-Buer unterschlägt, oder sind die fast 400 000 Einwohner der Stadt Gelsenkirchen-Buer nicht erholungsbedürftig? Man sollte vom Siedlungsverband etwas Kenntnis der Städte in seinem eigenen Bezirk erwarten. Schriftleitung) in Betracht, sondern weit darüber hinaus auch für die nördlich vorgelagerten eng bevölkerten Bezirke des Industriegebietes und zum Teil auch für die südlich vorgelagerten Gebiete von Hagen bis Velbert. Das Ruhrtal im Süden und die Haardt im Norden werden künftig bei immer zunehmender Bevölkerungsdichte die wesentlichsten Erholungsflächen für das Industriegebiet bilden.

Als erste Planarbeit zur Erschließung des Ruhrtales wurde eine zweckentsprechende Verteilung der Erholungs-, Wohn- und Industrieflächen vorgenommen; des weiteren wurden die Zugangswege, Verkehrsstraßen und Verkehrsmittel, die die Erholungsflächen mit den umliegenden Gebieten verbinden, festgelegt. Ferner wurde ein Netz von Wanderwegen auf den Höhen der Ruhr und im Ruhrtal selbst beiderseits des Flusses unter teilweiser Berücksichtigung des Wandernetzes der Arbeitsgemeinschaft Rhein-Ruhr und des Sauerländischen Gebirgsvereins bearbeitet. Endlich sind Sport- und Erholungsanlagen, besonders vorteilhafte Stellen für Jugendherbergen und größere Flächen für Wochenendsiedlungen ausgesucht und in die Planungen aufgenommen. Eine wesentliche Erweiterung erhalten die Sportanlagen durch die beabsichtigten Aufstauungen der Ruhr, die zu Wassersportzwecken ausgiebig Verwendung finden sollen.

Bei der praktischen Durchführung der Arbeit ist in erster Linie die Ausgestaltung des Wanderwegenetzes als wichtigste und für die Bevölkerung wesentlichste Aufschließungsarbeit in Angriff genommen. Das Ruhrtal bietet so wesentliche landschaftliche Reize und Eigenheiten, daß eine Erschließung der wechselvollen Höhen und des Talgebietes durch eine Reihe zusammenhängender Wanderwege als erste, außerdem wenig aufwendige Maßnahme notwendig erschien. Die Höhenwege können der Natur der Flüsse entsprechend nicht ständig parallel mit dem Flußlauf bleiben, sondern müssen bisweilen weiter in das Land hineingreifen, um dann wieder auf die eigentlichen Aussichtspunkte der Ruhrhöhen vorzugehen. Sie bieten auch so dem Wanderer einen außerordentlichen Wechsel. Die Talwege schließen sich enger an den Flußlauf an und ergeben durch die zahlreichen Krümmungen des Flusses trotz der ebenen Lage ein außerordentlich abwechslungsreiches, gerade zum bequemen Wandern geeignetes Netz. Beabsichtigt ist auf dem rechten Ruhrufer ein Höhenweg von Westhofen nach Mülheim, auf dem linken Ruhrufer ein Höhenweg von Hagen nach Mülheim; ferner wechselnd auf dem rechten und linken Ufer ein Talweg von Westhofen bis Mülheim.

Der Verbandsausschuß empfiehlt der Verbandsversammlung folgenden Beschluß:

1. Die Verbandsversammlung billigt den Vorschlag zur Ausgestaltung des Ruhrtales unter einstweiliger Durchführung der Wanderwege und erklärt sich mit dem im Haushalt zu diesem Zweck vorgesehenen Betrag von 116 000 Reichsmark einverstanden, und zwar zur Hälfte aus Umlage, zur Hälfte aus Anleihemitteln.
2. Die Verbandsversammlung ermächtigt den Verbandsausschuß, die zur thorlichen Ausnutzung der Stauseeanlagen des Ruhrtales erforderlichen Schritte im Benehmen mit dem Ruhrverband und zusammen mit den beteiligten Gemeinden und Gemeindeverbänden in die Wege zu leiten.

Neukanalisation in Bismarck.

Langsam zum geschlossenen Kanalnetz.

ig In der Verteilung von städtischen Wohltaten ist im Augenblick Bismarck einmal wieder an der Reihe; ein Zeichen dafür, daß man im hohen Rate der Stadt diesen Stadtteil doch nicht ganz vergessen hat. Man ist zur Zeit mit der Verlegung eines Hauptkanals beschäftigt und zwar ist es der Tiefbauunternehmer Herbert Schloß aus Buer, der mit dieser Arbeit betraut ist. Auch in dem Umstande macht sich die Zusammenlegung von Gelsenkirchen und Buer zur Gesamtstadt Gelsenkirchen-Buer bemerkbar, daß man jetzt häufiger Buersche Unternehmer in der Ausführung von Arbeiten auf dem alten Gelsenkirchener Gebiet sieht.

Also der neue Kanal, um dessen Verlegung es sich jetzt handelt, wird seinen Weg, in der Robergstraße beginnend, zunächst durch diese, dann die Bismarckstraße entlang bis zur Marschallstraße nehmen, dann in letztere einlenkend, diese Straße entlang führen. Dort, wo der Grünweg, Goethe-, Waterloostraße die Marschallstraße kreuzt, biegt er nach Nordwesten ab, geht dort weiter durch das freie Gelände in dem Winkel zwischen der Gneisenau- und Waterloostraße, um dann in einem ebenfalls neu angelegten Plattenbett der sogenannten „Alten Becke" in der Nähe der Waterloostraße einzumünden. Auf diesem Wege werden dann auch gleichzeitig die Kanäle der verschiedenen Seitenstraßen angeschlossen, sodaß dieser in Frage kommende Teil Bismarck sein geschlossenes Kanalnetz erhält. Der neue Kanal wird in seinem ersten Teil aus runden Zementrohren bestehen, die an seinem Anfang in der Robergstraße zunächst 30, dann weiter 40 Zentimeter und in der Bismarckstraße 50 Zentimeter Lichtweite haben. Durch die Marschallstraße bis zur Kanalmündung werden die bekannten Zementrohre mit eiförmigem Querschnitt verlegt. Bei diesen kommt in der Marschallstraße ein lichter Durchmesser von 60/90, anschließend in dem freien Felde ein solcher von 70/100 und in seinem Schlußstücke der von 80/120 Zentimeter in Frage. Man sieht also aus dieser Steigerung in der Größe der Lichtweiten, daß man ein reichlich großes Fassungsvermögen bei dem Kanal vorgesehen und daher mit einer erheblichen Abwässerung zumal aus den Seitenstraßen gerechnet hat. Außerdem sind ja bei solchen Kanalbauten auch besonders starke und plötzliche Regenfälle, die eine augenblickliche übergroße Wasseransammlung im Gefolge haben, vor allen Dingen in Rechnung zu stellen.

Die Verlegung des neuen Kanals erfolgt von rückwärts. Nachdem man zunächst das erwähnte neue Plattenbett an der Alten Becke hergestellt hatte, begann man dort an der Mündung mit dem Bau, der bis jetzt bis zur Marschallstraße und zwar ungefähr bis zur Uhlandstraße gediehen ist. Die Arbeiten waren bisher in dem trockenen Boden verhältnismäßig leicht, wenn auch die ziemlich lockeren Erdmassen ein seitliches Verbauen des Kanalgrabens bis zur Sohle erforderlich machte. Jedoch scheint für die Folge die Sache etwas schwieriger zu werden, da man in den folgenden Teilen des Kanalweges ziemlich viel Wasser vermutet. Aber man wird es doch wohl schaffen.

Wichtig wäre es aber, und vor allen Dingen in der Bismarckstraße, daß man die Arbeiten so fördere, daß die allerdings bei einem Kanalbau wohl unvermeidlichen Verkehrsstörungen auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben.

Schutz vor Erkältung.

Viele Menschen neigen in den kalten Wochen sehr zu Erkältungen, denn der Aufenthalt in stark geheizten Zimmern verweichlicht unsern Körper. Ein leichter Schnupfen, eine kleine Halsentzündung können zur ernsten Krankheit werden, wenn man nicht zur Zeit vorbeugt. Darum sollte in jedem Haushalt eine kleine Auswahl Tees vorhanden sein, um sie im Gebrauchsfalle sofort zur Hand zu haben. Ein heißer Lindenblütentee tut bei beginnender Erkältung oft Wunder, ein Kamillenumschlag auf den schmerzenden Hals und die rauhe Brust verhindert manche ernste Erkrankung. Meistens stellen sich solche Unpäßlichkeiten am Abend ein, wenn alle Läden geschlossen sind und am andern Morgen ist es dann oft schon zu spät, um den Ausbruch der Krankheit zu verhindern. Darum sollte sich jede Hausfrau mit der Wirkung und Anwendung der Heilkräuter vertraut machen und dafür sorgen, daß sie jederzeit einen lindernden oder schweißtreibenden Tee oder einen Umschlag machen kann.

Mehr Freiheit für Gelsenkirchen.

Warum in Buer möglich?

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Am Donnerstag war bei strahlendem Sonnenschein vorzügliche Eisbahn. Kenner wissen das; die Buerer Stadtverwaltung auch; die Gelsenkirchener scheinbar nicht. Sie hat den Gondelteich gesperrt und so ihre Bürger der herrlichsten Winterfreude beraubt. Auf dem Berger See südlich Buer herrschte frohes Wintertreiben. Jung und Alt schlinderte oder lief Schlittschuh. Auf dem Gondelteich in Gelsenkirchen hatten sich auch einige Erwachsene und mehrere Kinder eingefunden. Sie wurden aber in ihrer Freude gestört durch den städtischen Gartenwärter: das Betreten des Gondelteiches sei verboten! „Aber warum denn? Das Eis ist ja nie so glatt und trocken gewesen!". „Wenn kein Einwilligsgeld erhoben wird, darf ich niemand auf's Eis lassen." Ein elfjähriges Mädel meinte: „Wir leben hier scheint's in Klein-Kreckelsdorf!" Wegen solchen verbogenen Begriffs wird den Gelsenkirchener Bürgern die schönste von der Natur gespendete Winterfreude geraubt! Da stieg mir doch ein sehr bitteres Gefühl auf und ich dachte des harten Urteils, das die Ausländer über uns Deutsche fällen. Sie sagen, wir hätten zwar manche gute Eigenschaften, seien aber unausstehlich wegen unserer endlosen kleinlichen Vorschriften. Ohne behördliche Erlaubnis dürfen wir nicht rechts oder links gucken, sondern immer nur stuhr geradeaus! Vom untersten bis zum obersten Beamten habe jeder eine kindische Freude daran, zu reglementieren und zu kommandieren. So würde jedermann mit ein wenig Gefühl für Freiheit und Würde vor den Kopf gestoßen!

Väter der Stadt! Begreift und handelt!

Ein Freund der Freiheit."

Heute:

Unterhaltungsblatt

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Ein trauriges Wochenende.

Vor die Straßenbahn gelaufen und überfahren. — Lebensgefährliche Verletzungen.

Die Feuerwehr muß erst den Straßenbahnwagen heben.

Ein furchtbares Unglück spielte sich am gestrigen Samstag gegen 8,15 Uhr auf der Ueckendorferstraße, gegenüber der Dessauerstraße ab. Drei Männer hatten anscheinend etwas übermäßig den Samstagabend gefeiert und befanden sich in sehr gehobener Stimmung auf der Ueckendorferstraße. Hierbei benutzten sie die Geleise der Straßenbahn, und zwar so, daß sie ziemlich hin und her liefen. Ein Wagen der Straßenbahn kam. In dem Augenblick, als der Wagen sich gegenüber der Dessauerstraße befand, lief plötzlich einer der Männer vor den Straßenbahnwagen. Trotzdem der Straßenbahnführer sofort mit aller Gewalt bremste, war das Unglück nicht mehr abzuwenden. Der Mann kam unter den Wagen. Alle Mühen des Personals und der Fahrgäste, den Mann unter dem Wagen hervorzuholen, waren vergeblich und so alarmierte man die Feuerwache, die auch sofort mit Hebezeugen ankam und den Wagen hob. Jetzt befreite man den furchtbar Zugerichteten, der Krankenwagen schaffte ihn ins Knappschaftskrankenhaus, wo der Arzt u. a. einen Schädelbruch und Oberarmbruch feststellte. Es besteht Lebensgefahr. Bis zum gestrigen Abend war es nicht möglich gewesen, die Personalien des Mannes, der bewußtlos war, festzustellen. Von den beiden Begleitern hatte sich auch keiner gemeldet, so daß auch von denen nichts Näheres ermittelt werden konnte.

Ferngas von der Ruhrgas-A.-G.

Der entscheidende Vertrag abgeschlossen. — Der Gasbedarf nur bei der Ruhrgas-A.-G. zu decken.

Bis 400 Millionen Kubikmeter je Jahr.

Bekanntlich schwebten seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen der Ruhrgas-A.-G. und der von der Provinz Westfalen und den beteiligten kommunalen Körperschaften gegründeten Westfälischen Ferngas-A.-G. über Lieferung von Zechengas zur Versorgung der der provinziellen Gesellschaft angeschlossenen Gebiete. Durch einen gestern vollzogenen Vertrag sind diese

Verhandlungen abgeschlossen

worden. Hiernach verpflichtet sich die Westf. Ferngas-Akt.-Ges., ihren Gasbedarf bis zu 400 Millionen Kubikmeter jährlich ausschließlich bei der Ruhrgas-A.-G. zu beziehen, während, abgesehen von den zur Ruhrgas-A.-G. gehörigen, direkt belieferten Konzernwerken der provinziellen Gesellschaft

das alleinige Gasverteilungsrecht

in dem ihr angeschlossenen Gebiet der Provinz zusteht. Die Uebernahme des Gases erfolgt aus den z. T. schon verlegten und z. T. mit der kommenden Bausaison weiter zu verlegenden großen Durchgangsleitungen der Ruhrgas-A.-G. im südlichen und östlichen Westfalen. Der Abschluß des Vertrages setzt nunmehr die Westfälische Ferngas-A.-G. instand, auch ihrerseits im kommenden Frühjahr mit der Anlage und dem Ausbau des Verteilungsnetzes für die Versorgung des ihr angeschlossenen Gebietes zu beginnen.

As. Zwei Lastkraftwagen zusammengestoßen. In der Wilhelmstraße des Stadtteils Bismarck passierte gestern morgen ein Vorfall, der leicht hätte größeres Ausmaß annehmen können. Der Lastkraftwagen einer Dortmunder Bierbrauerei stieß mit einem Kraftwagen einer Wanne-Eickeler Firma zusammen. Kotflügel und Radachsen wurden schwer beschädigt, sodaß beide Wagen nicht mehr weiter konnten und abgeschleppt werden mußten. Die beiden Kraftwagenführer als

Kölner Karnevals-Schlager auf Schallplatten

zum Mitsingen, gesungen von **Willy Ostermann, Gerhard Ebeler, August Batzem, Robert Koppel**

auf Homokord, Elektrola, Grammophon, Beka und Parlophon.

Potpourri über Willy-Ostermann-Schlager	Rötsch mer let .... Walzerlied von Ostermann	Wir fahren mit dem Zeppelin . . . Hans Otten	Unse Jöpp de sorg schon dat et flupp . Gerh. Ebeler	Ober, schnell noch eine Runde . . . . Ostermann	Wenn in Colonia der Karneval beginnt . Ostermann

Verlangen Sie gratis das Verzeichnis 1929. Diese Platten sind wahre Perlen echt rheinischen Humors.

HANS SIEM Größte Musikapparate-Spezial-Abteilung. **GELSENKIRCHEN nur Bahnhofstr. 18**

auch die Mitfahrer kamen ohne Verletzungen davon. Der Unfall ist wohl dadurch entstanden, daß beide Wagenführer nicht genügend ausgewichen sind.

bl. **Wer hat Schuld?** Am Freitag gegen 17 Uhr war eine Frau in der Diesterwegschule damit beschäftigt, Papier in den Keller zu tragen. Oft schon war über die mangelhafte Beleuchtung in dieser Klage geführt worden. Die Frau kam zu Fall und stürzte die Treppe herunter, wobei sie sich einen Arm brach und an dem anderen das Handgelenk verstauchte.

jt. **Verkehrsunfall.** Am gestrigen Samstag gegen 7.30 Uhr stieß ein Lastkraftwagen gegenüber der Zeche Holland in Ueckendorf mit einem Wagen der Straßenbahnlinie 1 zusammen. Der Kraftwagen wurde derart schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Die Beschädigungen an dem Straßenbahnwagen waren nur leichterer Natur. Ueber die Schuldfrage wird an anderer Stelle gesprochen werden.

E. **Noch glücklich davongekommen.** Am gestrigen Samstag gegen 1.30 Uhr kam ein Personenkraftwagen derart dart mit der Straßenbahnlinie 3 auf der Wildenbruchstraße zusammen, daß sich ein Rad des Autos in dem Straßenbahnwagen verfing. Nur der Umsichtigkeit beider Führer ist es zu verdanken, daß kein weiteres Unglück entstand.

A. **Was ein Wächter nicht alles findet.** Vor einigen Tagen traf ein Wächter des Wach- und Sicherheits-Dienstes Buer (Inh. Fr. Humboldt) auf der Hochstraße, mitten in der Nacht, ein umherspazierendes Pferd. Es war dem Wächter nicht möglich, das Pferd zur Wache zu bringen, da es biß und schlug. Erst als der zweite Wächter derselben Firma hinzukam, der das Pferd als das einer hiesigen Firma gehörig erkannte, war es möglich, den Ausreißer in seinen Stall zurückzubringen.

l. **Ins Amt eingeführt.** Der neue Leiter der Bezirksstelle Gelsenkirchen der Bergmannssiedlung Wiegand wurde am Donnerstag nachmittag durch den Hauptleiter der Bergmannssiedlung, Professor Knipping-Darmstadt im Sitzungssaale der Bezirksstelle in der Grenzstraße in Gelsenkirchen in sein Amt eingeführt. Der Tätigkeitsbereich des neuen Bezirksgeschäftsführers umfaßt außer der Stadt Gelsenkirchen auch die westlichen Kommunen Bottrop, Gladbeck, Buer, Marl, Herten und Recklinghausen.

Ae. **Biblisches Alter.** Ein alter Bürger aus dem Stadtteil Bismarck, Striker aus der Rotstraße, konnte in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Kirche und Vereine beglückwünschen den allseits beliebten Herrn zu seinem Ehrentage.

\# **Wer will nach Dresden?** Das Arbeitsamt Gelsenkirchen-Buer sucht für die Dresdener Landwirtschaft Burschen (bis zu 18 Jahren) und ungelernte und auch angelernte Mädchen (bis zu 23 Jahren). Sämtliche Stellen sind von dem Arbeitsamt Dresden geprüft und stehen auch nach der Vermittlung in dessen Betreuung. Die Mädchen werden mit hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Ungelernte können angelernt werden. Die Monatslöhne liegen, gestaffelt nach Alter und Leistung, zwischen 15.— bis 50.— RM. Die Burschen und Mädchen müssen sich verpflichten, wenigstens ein halbes Jahr dort zu bleiben und haben dann Anspruch auf freie Rückreise. Die Kosten der Hinfahrt trägt der Arbeitgeber. Die Burschen und Mädchen werden am 8. Februar von einem Beamten des Dresdener Arbeitsamtes abgeholt, der den Jugendlichen wie auch ihren Eltern zu weiteren Auskünften am Donnerstag, den 7. Februar, vormittags, im Arbeitsamt, Hiberniastraße 2, Zimmer 20, zur Verfügung steht. — Meldungen für die Dresdener Landwirtschaft sofort in der vorgenannten Stelle. (Siehe Anzeige im Anzeigenteil.)

\# **Behandlung aufgefundener Luftballone mit wissenschaftlichen Apparaten.** Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgelassen, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die Finder solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden ersucht, die an derselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staatseigentum. **Böswillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.**

\# **Denkmalsweihe der Garde-Pioniere in Berlin.** Am Sonntag, den 2. Juni, wird ein den im Weltkriege 1914—1918 gefallenen Garde-Pionieren geweihtes Denkmal an der ehemaligen Neuen Evangelischen Garnisonkirche in Berlin, in der Hasenheide, eingeweiht werden. Am Abend desselben Tages findet eine Wiedersehensfeier aller ehemalig. Garde-Pioniere statt. Anschriften erbeten an Rechnungsrat Berger, Berlin-Steglitz, Kissingerstraße 5.

Persönliches.

Am 4. Februar begeht der Seniorchef der Firma F. Küppersbusch & Söhne A.-G., Gelsenkirchen, Herr Kommerzienrat Georg v. Oerdingen seinen 70. Geburtstag. Seit mehr als einem Menschenalter hat sich der Jubilar um die Herd- und Ofenindustrie in wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht erfolgreich betätigt. Weiteste Kreise von Industrie und Handel haben dem Wirken des Jubilars anläßlich seines vor kurzem stattgefundenen 40jährigen Dienstjubiläums Anerkennung gezollt.

*

Die Eheleute Karl Giesa und Frau Lina geb. Jablonski, Rotthausen, Mechtendergstraße 52, feiern am heutigen Sonntag im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das Fest der silbernen Hochzeit. Unseren besten Glückwunsch.

Nochmals die Autobuslinie Gelsenkirchen-Buer.

Die Bemühungen der Bürger West-Bismarcks sind also ohne Erfolge geblieben. Ist der Fall damit auch (vorläufig) zu einem gewissen Abschluß gelangt, so dürfte es doch kein unnützes Beginnen sein, sich noch einmal die einzelnen Phasen des Kampfes kurz zu vergegenwärtigen und die Lehren daraus zu ziehen.

Der seit langem über die Luisenstraße verkehrende Autobus, dessen Frequenz — das sei ohne weiteres zugegeben — Monate hindurch zu wünschen übrig ließ, konnte endlich wieder bis Buer-Rathaus durchgeführt werden, unter gleichzeitiger wesentlicher Fahrpreisermäßigung. Damit waren die Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwicklung dieser Verkehrseinrichtung gegeben, die sich auch prompt einstellte. Da kommt acht Tage vor dem Eintritt der in Aussicht genommenen Aenderung die lakonische Meldung daß auf Wunsch der Stadtverwaltung der Autobus Gelsenkirchen-Buer hinfort nicht mehr über die Luisenstraße und Erle, sondern über Sutum zum Buerschen Rathaus geleitet werden solle. Die Meldung wirkt wie ein heimtückischer kalter Wasserstrahl. Nachdem sich die durch die geplante Aenderung in erster Linie geschädigten Bürger West-Bismarcks von ihrer Verblüffung und Bestürzung erholt, regnet es von allen Seiten Proteste, Vorstellungen, Bitten und Gesuche um Beibehaltung der bisherigen Linienführung. Es wird überzeugend dargetan, wie notwendig der Autobus — hier das einzige Verkehrsmittel für Bismarck-West ist. Es findet sich Gelegenheit, die vom Städtischen Pressеamt ausgehende Irreführung der öffentlichen Meinung („Entlastung der Bahnhofstraße") als solche zu kennzeichnen; es wird der Vorschlag gemacht, den Autobus alle halbe Stunden verkehren und ihn in Berücksichtigung der Belange der Stadtverwaltung im Stadtinnern allenfalls vom 1. Februar ab über die Hindenburgstraße—Oberwegstraße—Essenerstraße statt wie bisher über die Ringstraße fahren zu lassen. — Kurz und gut, das eine steht fest: Die unternommenen Schritte mußten den in Betracht kommenden Stellen mit handgreiflicher Deutlichkeit gezeigt haben, welch großen Wert man hier in Bismarck-West darauf legte, durch ein geeignetes Verkehrsmittel mit der Umwelt in leichter und angenehmer Verbindung zu stehen.

Und die Antwort der die Veränderung liebenden Stellen? — Eine Gegenfrage: Verdienen denn die Leute, die nicht vorbehaltlos zu allem Ja und Amen sagen, was ihnen von höherer oder einflußreicher Stelle beschert wird, überhaupt eine Antwort? — Straßenbahngesellschaften und Stadtverwaltung müssen wohl im Gefühl ihrer Machtvollkommenheit bei sich diese Frage verneint haben, und darum wohl (oder hatte man ein schlechtes Gewissen?) ging man nicht auf die Proteste und Beschwerden ein, die von den in verkehrstechnischer Hinsicht so offenkundig Benachteiligten eingelegt wurden. Erst in letzter Stunde gab die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn eine Erklärung von sich, aus der hervorging daß man entschlossen war, den einmal gefaßten Plan auch auszuführen. Es hieß darin auch, es solle versuchsweise für die Dauer eines Monats ein 1-Stunden-Verkehr zwischen Gelsenkirchen-Hbf und Erle-Bismarckstraße aufrechterhalten werden; nehme die Benutzung der Wagen nicht wesentlich zu, müsse allerdings nach Ablauf des Monats auch diese eine zum Erliegen kommen. Der Leser sieht: Zum Schaden fügte man den Spott hinzu. Denn es darf wohl als ausgemacht gelten (und die Herren von der Straßenbahn sind wohl selbst der Ansicht) daß die Autobusverbindung in dieser Form nicht mehr rentabel sein wird. Ein Kritiker an der neuen Linienführung (über Sutum) war wirklich gut beraten, als er in einer Zuschrift an die Zeitung schon einige Tage vorher einen derartigen Plan gerade zu als „Totgeburt" bezeichnete. Daß man trotzdem mit diesem Plane herauskam, zeigt nur, daß man nach der Einrichtung der „Schnellverbindung" über Sutum an einer lebensfähigen Verbindung zwischen Gelsenkirchen-Hbf und Erle kein besonderes Interesse mehr hat. — Und die Antwort der Stadtverwaltung?? — Die Stadtverwaltung, die in erster Linie für die Verschlechterung der Verkehrsverhältnisse in Bismarck-West verantwortlich zu machen ist, (denn ohne ihre Zustimmung geschieht nichts im Stadtgebiete) hat bis heute noch nichts von sich hören lassen. Die Haltung der Stadtverwaltung ist ein Beweis dafür, wie wenig Rücksicht von ihr auf die berechtigten Wünsche und Forderungen eines ganzen Stadtbezirks genommen wird, wenn sie selbst andere Interessen hat. Und die hat sie in unserem Falle, das ist ganz offenkundig! Sie verkrüppelt uns in Bismarck-West die Autobusverbindung, die hier einem dringenden Bedürfnis abhilft, zudem durchaus rentabel ist und beglückt Sutum damit. Sie richtet die „Schnellverbindung" so ein (nicht mehr als drei Haltestellen auf der ganzen Strecke!) daß man unbedingt den Eindruck haben muß, sie sei nur für ganz bestimmte Kreise geschaffen. Sie setzt allem die Krone auf, indem sie, wie in der Freitags-Ausgabe der „Allgemeinen Zeitung", bisher unwidersprochen, hervorgehoben wurde, die Rentabilität der (neuen) Autobuslinie dadurch sichern hilft, daß sie aus dem Stadtsäckel bezahlte Freifahrtscheine an ihre Beamten gibt. Sieht man dieses übersteigerte Machtbewußtsein, das eindergeht im der Mißachtung der allgemeinen Interessen und der Notwendigkeiten eines ganzen Stadtteils, so zweifelt man daran, ob man tatsächlich im Zeitalter der Demokratie lebt oder in dem des Sonnenkönigs, der bekanntlich der Auffassung war, daß er in seiner Person den Staat verkörpere. Unsere Stadtverwaltung scheint inbezug auf die Stadt ähnlichen Anschauungen zu huldigen. Zu dieser Ansicht muß man kommen, wenn man sich das Drum und Dran der „Verkehrsverbesserung" recht klar macht. —

Nachdem unsere eigenen Bemühungen in dieser Sache bisher fruchtlos geblieben sind, dürfte es nicht unangebracht erscheinen, an die im Stadtparlament vertretenen Parteien die Bitte zu richten, sich doch einmal der Frage der Autobusverbindung Gelsenkirchen-Buer in ganz besonders tatkräftiger Weise anzunehmen und dafür zu sorgen, daß unserer berechtigten Forderung nach Schaffung einer lebensfähigen, unseren Bedürfnissen entsprechenden Verkehrseinrichtung Rechnung getragen wird. N. K.

In Hamburg unterhält hier in Gelsenkirchen, Zeppelinallee 3 eine Auskunftsstelle, die den Eltern erteilt, Sprechstunden Dienstags und Freitags bis abends 7 Uhr. Außerdem will der Verband für die Anwärter, die bereits eine kaufmänn. Lehrstelle haben, Vorbereitungskurse einrichten, in denen diesen angehenden Lehrlingen eine Uebersicht über die Grundlagen des beruflichen Wissens verschafft werden soll. Die Teilnahme an diesen Kursen ist kostenlos. Anmeldungen nimmt die vorerwähnte Auskunftsstelle schon jederzeit entgegen.

Angestelltenfragen.

Fr. Berufswahl heißt, sich für einen Lebensweg entscheiden. Und es ist nicht immer leicht, im großen Betriebe des Lebens auf den rechten Platz zu gelangen. Ostern rückt heran und damit die Schulentlassung. Schon in diesen Tagen werden sich die Eltern ernsthaft mit der Berufswahl ihres Sohnes beschäftigen müssen. Bei der Wahl für den Kaufmannsberuf ist es besonders wichtig, daß man prüft, ob er trotz der umfangreichen Rationalisierung und Ueberfüllung noch Möglichkeiten bietet, die ein Vorwärtskommen gestatten. Da muß gesagt werden, daß Mangel vor allem an tüchtigen Stenographen, Fremdsprachen-Korrespondenten und einer Reihe bestimmter Fachkräfte besteht. Von diesen Fachkräften wird an Wissen und Können allerdings viel verlangt. — Sogenannte „Kontoristen" für allgemein kaufmännische Arbeiten sind in großer Anzahl vorhanden und infolge des Ueberangebotes ist ein beträchtlicher Teil davon stellenlos. Allen Eltern sei zu ihrem eigenen und ihres Sohnes Vorteil angeraten, sich vor der Entscheidung in der Berufswahl an den kaufmännischen Berufsverband zu wenden, der auf diesem Gebiete über mannigfache Erfahrungen verfügt. Die kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes

Stadtteil Horst.

Q. **Zunftabend.** Das Horster Handwerk veranstaltet am morgigen Montag, wie alljährlich, im Gesellenhause in Horst einen Zunftabend.

Q. **Aus den Vereinen.** Evangelischer Knappenverein: 14 Uhr im Vereinslokal Wallner Monatsversammlung. — Ost- und Westpreußisch evangelischer Arbeiterverein: 16 Uhr Familienabend mit Kappenlung bei Brinkmann.

Q. **Der ostpreußische Gebetsverein** hält um 14 Uhr in der Kirche eine religiöse Versammlung ab. — Die evangelische masurische Kirchengemeinschaft hat im Gemeindesaal um 14.30 Uhr Gottesdienst: Mittwoch 16.30 Uhr Gebetsstunde.

□ **Indien.** Am Freitag abend um 8 Uhr fand in der Turnhalle der Horster Rektoratschule ein Vortrag statt. Der Inder B. A. Agnihotri sprach über sein Vaterland. In fesselnder Weise führte er an Hand einer großen Anzahl von Lichtbildern die zahlreich erschienenen Besucher in Indien umher, zeigte Städte und Dörfer, Menschen, Sitten, Gebräuche und Lebensverhältnisse und pries in warmen Worten die Schönheit seines Vaterlandes. Die Stunden verrannen wie im Fluge, und man war ganz erstaunt, als man plötzlich hören mußte, daß es bereits 11 Uhr und der Vortrag beendet sei.

□ **Die Generalversammlung** der Zahlstelle 2 Horstermark der christl. Bergarbeiter findet am heutigen Sonntag um 10 Uhr bei Kröschel statt. Die wichtige Tagesordnung macht das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Stadtteil Buer.

Mustergültige Buersche Hühnerfarm.

Hühnerzucht rentiert sich heute. — Die Hühner in der Farm fangen an, zu legen.

jt. Die Buersche Bezugs- und Absatzgenossenschaft in Buer hat bekanntlich vor vier Monaten auf ihrem Gelände an der Gladbeckerstraße eine Musterhühnerfarm eingerichtet. 560 Jungtiere wurden von einer von der Landwirtschaftskammer genehmigten Hühnerfarm bei Soest dort eingesetzt. In der Nacht sind sie in einem 2.75 Meter hohen, gut durchlüfteten Schlafraum des Lagergebäudes untergebracht. Durch eine am Vorabend eingestellte elektrische Selbstauslösung geht am frühen Morgen, je nach der Jahreszeit um 5 oder 6 Uhr, im Schlafraum das Licht an, wodurch die Tiere geweckt werden. Gleichzeitig öffnen sich die Luken zu dem zu ebener Erde gelegenen Scharraum, zu dem die Hühner auf einer schiefen Ebene emporsteigen. Der Scharraum besteht nach Art der Treibhäuser ganz aus Fenstern und einigen Ausläufen in den Hof. Der Raum ist 23 Meter lang und 7 Meter breit, gibt also jedem Tiere die erforderliche Scharrfläche. Der Boden ist mit Torfstreu belegt, in die das Kornfutter eingestreut wird. In einer Ecke ist ein Sandkasten, um den Tieren die nötige Badegelegenheit zu geben. Ein selbsttätig sich füllendes Trinkbecken ist natürlich auch vorhanden. Die Hühner erhalten Weichfutter und Kornfutter als Weizenersatz und verursachen pro Tag und Stück an Fütterungskosten nur drei Pfennig. Eine Person ist jeden Abend etwa vierzig Minuten mit der Säuberung und Durchlüftung des Raumes beschäftigt. Vor einigen Tagen hat die Legetätigkeit begonnen. Die Hühnerfarm beliefert von nun zahlreiche Händler in Buer täglich mit frischen Eiern. Selbstverständlich bedarf das Geflügel in der Legeperiode aufmerksamer und längerer Wartung; man kann mit 2 bis 2.5 Stunden Arbeit für eine Person am Abend rechnen. Die Zucht der Tiere macht sich zweifellos bezahlt. Bei den genannten geringen Futterkosten rechnet man nach einer Abschreibung von 1 Mk. für den Seuchenfond pro Stück mit einem Gewinn von 5 bis 5.50 Mark pro Tier. Damit ist der Beweis für die Rentabilität der Hühnerzucht im Scharraum erbracht worden.

Eine Buersche Wohnung ausgeraubt.

Diebe entwenden aus einer Wohnung Kleidungsstücke im Werte von 850 Mark.

st. Ein schwerer Diebstahl mittels Nachschlüssels wurde in der Zeit vom 28. bis 30. Januar bei einem an der Essenerstraße wohnhaften G. G. verübt. Während die Familie am 28. und 29. Januar die Wohnung verlassen hatte und erst am abend zurückkehrte, haben Diebe mittels Nachschlüssels nachstehende Bekleidungsstücke im Gesamtwerte von 850 Mark aus dem verschlossenen Schlafzimmer, und zwar aus dem Kleiderschrank, entwendet und das Schlafzimmer später wieder verschlossen: Ein Gehrockanzug, ein blauer Kammgarnanzug, doppelreihig, ein einreihiger brauner kleinkarrierter Anzug, ein schwarzer doppelreihiger Paletot mit Samtkragen, ein blaues Gabardin-Kostüm, ein schwarzes seidenes Kleid, ein seegrünes Crepe-Satin-Kleid, eine silberne Herrenuhr mit Goldrand und schwarzen arabischen Ziffern, Marke Alpina, eine fünfgliedrige Double-Uhrkette.

Falscher Frauenarzt in Buer.

Vier Monate Gefängnis für einen Betrüger.

st. Vor den Buerschen Schöffen fand gestern eine interessante Verhandlung statt. Im Mittelpunkt der Anklage stand der Erwerbslose Rudolf Sch. aus München. Er ist wegen verschiedener Betrügereien und Schwindeleien bereits erheblich vorbestraft. Jetzt hatte er sich wieder wegen eines Betruges zu verantworten. Ein Buerscher Akademiker hatte eine Reise in die Alpen gemacht und war auf der Rückreise in München ausgestiegen. Hier lernte er bei einer geselligen Veranstaltung einen Herrn wiederkennen, der sich als ehemaliger Mitschüler am Bonner Gymnasium entpuppte. Die Wiedersehensfreude war groß. Der Mitschüler erklärte, er wäre Frauenarzt geworden und hätte eine glänzende Praxis. Der Herr aus Buer reiste in die Heimat zurück; einige Zeit später stellte sich auch der ehemalige Mitschüler aus Bonn in Buer ein. Er bezog in Buer Quartier und pumpte seinen Mitschüler nach allen Regeln der Kunst an. Eines Tages war er dann verschwunden. Als er nach einiger Zeit nicht wiederkam, wurde Anzeige gegen ihn erhoben. Es dauerte lange, bis die Polizei ihn erwischte. Es wurde festgestellt, daß

Kunstgilde-Schlafzimmer

Birke anpoliert, außergewöhnlich preiswert

komplett 1575.-

ausgestellt in meinem Schaufenster

J. Weber

Kreuzstraße 4—6

Das Mädchen ohne Liebe.

Von Agnes Harder.

Copyright bei Greiner & Co., Berlin NW. 6.

8

Und plötzlich fiel ihr ein, wie es anders sein mußte, so zu zweit durch das Leben zu gehn. Der Gedanke kam ihr nicht zum erstenmal. Zwar, das herdenartige Wandern war ihr in tiefster Seele verhaßt. Aber wenn sie ein paar zueinandergehöriger Menschen durch die Heide hatte wandern sehn, schien ihr plötzlich ein Blitz jenes Frauenlebens zu erhellen, das in der Ehe wurzelt. Es lag so weit ab vom Pfade der Einsamen, trotz allen Familienzusammenhangs. Sie wußte ja, wie selten es glücklich war, und daß schon Harmonie eine Ausnahme bildete. War sie aber da, so mußte solch Zusammenwandern wohl köstlich sein. Ihr war das nicht beschieden gewesen. An der Schwelle des Lebens war ihr ein Zeichen geworden, vor dem sie zurückschreckte. Ja, der kluge Professor hatte recht, sie mußte stärkere Inanspruchnahme ihrer Kraft suchen, damit nicht auch sie eine Träumerin wurde. Alles bisher war nur Stückwerk gewesen, darum hatte es sie auch nicht befriedigt. Hinter dem lachenden Frühling des Schloßgartens, der jenseits des Grabens winkte, erstand das Garziner Schloß, wie es Clemens geschildert hatte. Und wie einer Fata Morgana nickte sie ihm zu.

Die Mutter legte ihre Patiencen, als sie kam. Sie saß im Stiftsgarten, vor einem großen Busch blühender Pfingstrosen. Das Tischchen war sauber gedeckt. Aber sie war verstimmt.

„Nicht einmal einen so großen Tisch habe ich auf meinem Gartenplatz, daß ich die Schwanzpatience legen kann. Nun muß ich mich mit der Harfe behelfen."

„Ach Mutter, ich führe doch ein recht elendes Leben!"

„Ja, Mutter. Aber es ist Frühling, und ihr habt sogar eine Nachtigall im Stiftsgarten. Höre nur, wie sie ruft! Und ich habe eine neue Stelle, die dir gefallen wird. Nicht bei einer so einfachen Frau Olle, sondern bei der Fürstin Löwen, und Professor Born hat sie mir vermittelt."

Frau Coelia von Brockhöfen schob die Karten rasch zusammen, wie ein Kind, das ein neues Spielzeug bekommt. Sie sah ganz jung aus, nun der mißmutige Zug in ihrem Gesicht verschwunden war.

„Bei dem Freunde von Clemens, dem Sonderling. Da gehörst du hin, Hatwig. Du bist ja selbst nicht wie die andern Mädchen deines Kreises. Oh, das ist gut. Ich werde gleich an den Professor schreiben. Ich habe damals einigen Eindruck auf ihn gemacht. Ich habe es wohl bemerkt. Vielleicht ist das die Ursache dieser günstigen Wendung."

Sie steckte die Karten in das Futteral. Sie war ganz Eifer und Zufriedenheit.

„Wenn du doch wüßtest, wie ich mich immer um dich sorge. Du bist mein Schmerzenskind, Hatwig. Aber endlich schlägst du einen standesgemäßen Weg ein."

„Meine gute Mutter."

„Fährst du noch nach Wieben vorher? Dann komme ich mit. Jetzt blüht der Ginster in der Heide. Das finde ich hübscher, als die Alleweltszeit der Erika. Ludowika muß auch für einen Gartentisch sorgen. Er kann dann bei nächster Gelegenheit hergebracht werden."

Eine Woche später stand Hatwig vor den alten Schwestern in Garzin. Die prüften das große helle Mädchen mit den ernsten Augen.

„Wenn es Ihnen doch bei uns gefallen möchte," sagte die Fürstin mit einem kleinen Seufzer.

Adelgunde aber, viel standesbewußter als die Schwester, mit der Erinnerung an lange Jahre eines ziemlich kümmerlichen Stiftslebens, meinte merklich kühler, daß das ganze von Fräulein von Brockhöfen abhängen würde. Sie wolle sie gleich durch das Schloß führen und in ihre Befugnisse einweihen. Die Küche behielte sie nach wie vor in ihren Händen. Aber die Verwaltung des Schlosses trete sie nur zu gern ab. Verhandlungen mit dem Direktor gehörten nicht zu ihren Liebhabereien.

Die Löwen sah ihnen mitleidig nach, als sie das Zimmer verließen. Adelgunde hatte nie reiten gelernt. Sie hatte zu große Angst vor Pferden. Dafür „ritt" sie jetzt ihre Untergebenen. Sie selbst hing in ihrer Jugend auf ihrem Pferd wie eine Katze. Aber ihre Leute liebten die alte Durchlaucht wie eine Mutter.

Hatwig zeigte kein Erstaunen, als sie durch die Korridore ging. So mußte dieses Haus aussehen, in dem Peter Schlemihl zurzeit ein Unterkommen gefunden hatte. Nichts von einem Heim durfte es zeigen, sollte der Traum nicht zerstört werden. Die Säle, die nie gebraucht wurden, standen voller Gerümpel. Ein Teil der Decken war eingestürzt, die Tapeten hingen von den Wänden, zerbrochene Fenster waren einfach mit Brettern verschlagen. Aber auch die Halle, die doch im Gebrauch war verlangte dringend nach Maurer und Malermeister. Denn Hirschgeweihe und Eberköpfe taten es allein nicht. Und gar die Zimmer! Da führte sie die Baronesse, wie sich Adelgunde nennen ließ, zuerst in ihr eigenes Zimmerchen. Wie alle Wohnräume sah es nach Süden; denn die Sonne war hier nicht zu entbehren. Sie war lebensnotwendig. Sonst fehlte alle Wohnlichkeit. Ein schmales Bett, Tisch und ein blechernes Waschgerät. Der Wandschrank, dessen Tür sperrte roch muffig.

„Wo sind die Zimmer meines Bruders und des Professors, der mir geschrieben hat, daß er öfters hier ist?"

Die Baronesse führte sie in die anstoßenden Zimmer. Sie sahen nicht viel besser aus. Nur standen auf den Waschtischen alte kostbare Reste von Waschservicen, nicht zusammengehörig, geflickt und angeschlagen. Auch war an alten Teppichen hineingetan, was sich vorgefunden hatte.

„Sie haben alle Vorräte des Schlosses, um Ihre Einrichtung zu vervollständigen", sagte die Führerin. „Ich selbst lege auf diese Aeußerlichkeit keinen Wert. Ich werde Ihnen die Schlüssel zu den Kammern geben. Daß überhaupt geändert werden soll, ist auf eine Anregung des Herrn Professors zurückzuführen. Herr von Eberkopf hat nie den Wunsch nach Ausbesserungen zu erkennen gegeben. Er ist es wohl schlechter gewohnt gewesen."

„Du liebst sie alle beide nicht," dachte Hatwig. „Der arme Eberkopf! Ob die dicke Fürstin gütiger ist?"

„Darf ich auch das Zimmer des Hausherrn sehn?"

„Es geht Sie eigentlich nichts an. Aber wenn Sie eine Art von Inventar aufnehmen wollen, so kommen Sie. Herr von Eberkopf ist auf der Jagd."

Es grollte in ihrer Stimme. Adelgunde hatte jenen Wahrheitsdurst, der vor nichts zurückschreckt; aber diese junge Dame war als Verwalterin gewissermaßen über sie gestellt. Sie konnte doch unmöglich wie zu ihrer Schwester, der Fürstin, sagen: „Eberkopf denunziert!"

Eberkopf hatte sich das Turmzimmer ausgesucht, einen runden Raum, dessen Fenster nach allen vier Himmelsrichtungen gingen. Sie waren alle offen. In dem Zugwind wirbelten ein paar Blätter wie große Schmetterlinge am Boden hin und her. Hatwig bückte sich nach ihnen und legte sie auf den Tisch neben ein aufgeschlagenes Buch mit sonderbaren Bildern. Es war ein alter Orbis Pictus aus den Resten der ehemaligen Bibliothek. Sie sah sich um, ob sie etwas fände, das die Stelle eines Briefbeschwerers ersetzen könne. Als sie nichts fand, nahm sie ein Stück Holz aus dem Korbe, der neben dem Kamin stand. Aus dem Turmzimmer führte eine gewöhnliche Holztreppe nach dem oberen Stock.

Mein Spezial-Strumpf-Verkauf
zu fabelhaft billigen Preisen
dauert nur noch einige Tage
Strumpfhaus Rothschild
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 83

er gar kein Frauenarzt ist, sondern daß er vielmehr wegen verschiedener Betrügereien gesucht wird. Er wurde in Untersuchungshaft genommen, war aber von dem Erscheinen der Verhandlung in Buer entbunden. Das Buersche Gericht verurteilte den Pseudo-Frauenarzt zu vier Monaten Gefängnis.

st. **Das Ende eines Amazonenkampfes vor Gericht.** Die Ehefrau G. und die Ehefrau B. aus Buer, die in einem Hause wohnen, lebten schon längere Zeit in Streit. Sie hatten sich schon oft „die Meinung" gesagt, aber zu Tätlichkeiten hatten sie noch keine Gelegenheit gehabt. Eines Tages trafen sie zufällig im Flur des Hauses zusammen, und ehe man sich versah, lagen sich beide in den Haaren. Sie schlugen mit den Marktaschen, in denen sich Flaschen befanden, aufeinander los und brachten sich gegenseitig erhebliche Verletzungen bei. Beide trafen sich nun vor Gericht wieder. Da die zahlreichen Zeugen sich aber in große Widersprüche verwickelten, hielt das Gericht die Sache für nicht geklärt und erkannte auf Freisprechung.

st. **Kein Tag vergeht ohne Fahrraddiebstahl.** Einem an der Kannenstraße wohnhaften Arbeiter J. S. wurde am 28. Januar ein Herrenfahrrad im Werte von 70 Mark, welches er vor einer an der Hagenstraße gelegenen Wirtschaft niedergestellt hatte, entwendet. Beschreibung: Schwarze Schutzbleche, aufwärts verstellbaren Lenker, Speichen des Vorderrades gelb, die des Hinterrades schwarz gestrichen, Freilauf ohne Rücktritt, brauner Ledersattel.

st. **Wegen gefährlicher Körperverletzung** gelangte der an der Kolonialstraße wohnhafte Maurer E. E. zur Anzeige. Als derselbe von seinem daselbst wohnhaften Kostgeber wegen einer höheren Kostzeche zur Rede gestellt wurde, fiel er über denselben her und brachte ihm Verletzungen mit einem Messer am Kopfe bei.

Kirche – Schule – Haus.

Die Frauenhilfe Altstadt feiert am Dienstag, den 12. Februar im großen Saale des Vereinshauses ihr Jahresfest. Es beginnt um 3.30 Uhr. Unser von der westfälischen Frauenhilfe seit kurzem angestellte Pastor Beckmann (Soest) wird zu uns sprechen. Zur Verschönerung unserer Feier werden Frau Oberingenieur Brinkmann mit einigen Sololiedern, unser Frauenchor und Kinder unserer Gemeinde mit Kinderszenen von Viktor Blüthgen beitragen. Für guten Kaffee nebst Kuchen und zur Bestreitung der Unkosten wird eine Mark erhoben. Unsere Mitglieder werden herzlich zu diesem Jahresfest eingeladen. Den Festgottesdienst am Sonntag vorher, den 10. Februar 9.30 Uhr, hat unser Pfarrer Voswinkel übernommen, er will uns auch dadurch beweisen, daß er seine Altstädter Frauenhilfe nicht vergessen kann.

Hessler. Am Mittwoch, den 6. Februar, nachmittags drei Uhr beginnend, hält die Evgl. Frauenhilfe im Vereinshaus ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles ist gemeinsames Kaffeetrinken vorgesehen. Kaffee zwanzig Pfennig. Für Tassen und Zubrot muß jeder selbst sorgen. Fräulein Wilms hat ihr Kommen zugesagt und wird einen Vortrag halten. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

Ev. Elternbund Hüllen. Unser Jahresfest feiern wir heute, Sonntag, um 3 Uhr im großen Saale des Gemeindehauses. Unsere Mitglieder und sonstige Freunde der evangelischen Bekenntnisschule laden wir herzlich ein. Nicht nur evangelische Eltern, sondern jeder Evangelische muß seine Aufmerksamkeit der so wichtigen Schulfrage zuwenden. Wir hoffen auf unserem Fest wirklich etwas zu bieten. Wir haben den bewährten Führer der Elternschaft, Herrn Sekretär Müller, der Vorsitzende des Ev. Elternbundes von Rödinghausen, als Redner gewonnen. Sodann wird der Lutherchor, der am vergangenen Sonntag im Kirchenkonzert sein Können gezeigt hat, mitwirken. Auch die vielen bekannte Theaterabteilung des Arbeitervereins hilft uns mit der Aufführung: „Wenn du noch eine Heimat hast". Zuletzt sei noch auf den guten Kaffee mit Kuchen hingewiesen. Der Eintritt kostet für Erwachsene 60 Pfennig, für mitgebrachte Kinder 30 Pfennig.

Der ev. Kirchenchor Bulmke hielt am Sonntag seine Jahreshauptversammlung im Vereinslokal ab, die vom ersten Vorsitzenden Herrn Pfarrer Schmidt geleitet wurde. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Chor eine rege Tätigkeit entfaltet hat. Es wurde bei 14 verschiedenen Gottesdiensten oder kirchlichen Veranstaltungen der Gemeinde mit dem Liede gedient. Ferner hat der Chor an der großen Reformationsfeier der Kirchenchöre im Hans-Sachs-Haus mitgewirkt und am Karfreitag eine Kirchenmusik in der Pauluskirche veranstaltet. Auch den Insassen des Evangelischen Krankenhauses wurde an einem Sonntage durch Liedervorträge eine Freude bereitet. Das gesellige Leben wurde durch zwei Tagesausflüge und mehrere gesellige Zusammenkünfte gepflegt. Der Chor zählt 91 aktive und 35 passive Mitglieder, im abgelaufenen Jahr hat sich die Zahl der aktiven Mitglieder um 10 erhöht. Als Punkt 2 wurde der Kassenbericht vorgetragen. Da die Kasse geprüft und in Ordnung befunden war, wurde dem Kassierer Herrn Lüs Entlastung erteilt. Der Dirigent Herr Musiklehrer E. Meier besprach sodann die im kommenden Jahre vorgesehenen Veranstaltungen, wobei insbesondere die Tagung des evangel Kirchengesangvereins für Westfalen, die im Oktober in Gelsenkirchen stattfindet, erwähnt wurde. Alsdann wurden zwei Mitglieder in den Chor neu aufgenommen. Die Beiträge wurden von 0,75 Mark auf 1 Mark vierteljährlich erhöht. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Kassenprüfer und Festkommission wurden neu gewählt. Nach einer Kaffeepause, bei der für die Damen Kaffee und Kuchen vom Chor gestiftet war, wurden unter Verschiedenes noch mehrere interne Vereinsangelegenheiten besprochen. Nach Worten herzlichen Dankes schloß der zweite Vorsitzende Herr Gustav Wohlgemuth, der inzwischen die Leitung der Versammlung übernommen hatte, die Versammlung mit einem gemeinsam gesungenen Liede. — Der Chor hält seine Uebungsstunden jeden Donnerstag abend 8 Uhr in der Wirtschaft Porchers, Hohenzollernstraße Nr. 73, ab. Es ist jetzt mit der Einübung eines größeren Chorwerkes für die Kirchenmusik am Karfreitag begonnen. Sangeskundige evangelische Damen und Herren können noch aufgenommen werden und sind herzlich eingeladen.

Verband landeskirchlicher Gemeinschaften und Vereine Gelsenkirchen. Der Berufsarbeiter des Westfälischen Gemeinschaftsverbandes, Zeltevangelist W. Wolf, Bethel bei Bielefeld, hält in dieser Woche eine Reihe Vorträge. Heute, Sonntag, nachmitt. 3 Uhr, spricht Wolf im Gemeindehaus, Grimmstraße. Montag, den 4 Februar, abends 7.30 Uhr Gauvertreterversammlung im Bismarckzimmer des Vereinshauses, Mühlenstraße 22/24. — Dienstag, 5. Februar, abends 8 Uhr: Vereinshaus, Grillostraße 110, Kirchlicher Gemeinschaftsverein. — Mittwoch, 6. Februar, abends 8 Uhr: Gemeindehaus, Rotthauserstraße 16. — Donnerstag, den 7. Febr., abends 8 Uhr: Luisenschule, Ringstraße. Blau-Kreuzverein 1. — Freitag, den 8. Februar, abends 8 Uhr: Gemeindehaus, Florastraße 111. Blau-Kreuzverein Bulmke. — Samstag, 9. Februar, abends 7 Uhr: Blau-Kreuzverein Bismarck, Christinenstraße 25. — Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr: Kirchl. Gemeinschaft, Gabelsbergerstraße 4. Abends 6 Uhr: Gemeindehaus Hedwigstraße.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Der Evgl. Gesellenverein Bismarck hielt am 30. Januar seine Jahreshauptversammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden Schreinermeister Förster, mit herzlichen Begrüßungsworten an die zahlreich Erschienenen, eröffnet wurde. Nach Zahlung der Beiträge wurden Hch. Althoff und Willy Wollberg einstimmig aufgenommen. Die letzte Niederschrift wurde genehmigt. Den Jahresbericht erstattete der erste Schriftführer. Der Kassenbericht wurde vom ersten Kassierer und der Revisionsbericht von Herrn Ernst Schneider gegeben. Dem Kassierer wurde für seine treue Arbeit und musterhafte Kassenführung Anerkennung zuteil. Bei der Vorstandswahl wurden die satzungsgemäß ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder zum Teil wiedergewählt, nur für den ausgeschiedenen zweiten Kassierer Herrn Wilh. Crecelius Herr Heinr. Orth. Vereinsvertreter zu den Verbandsvertretertagungen wurde Herr Kranenberg. In die Festkommission kamen Edgar Hübler, Otto Rückert und Heinr. Hartmann. Vereinsheim wurde für dieses Jahr Klenke. Dann ging es zum gemütlichen Teil. Die Mitglieder blieben in fröhlicher Stimmung noch ein Stündchen zusammen.

Der Krieger- und Landwehrverein Gelsenkirchen I. hielt am Sonntag einen Generalappell ab. Der erste Vorsitzende Kamerad Wurzler gedachte unserer verstorbenen Kameraden Köster und Heidtmann. Nach Erledigung der Tagesordnung gab der Vorsitzende den Jahresbericht. Kamerad Konitzny gab den Kassenbericht, der nicht viel Ueberschuß brachte. Dieses ist auf den niedrigen Beitrag von 60 Pfennig und auf die vielen Sterbefälle im letzten Jahr zurückzuführen. Es wurde einstimmig beschlossen, beim Sterbefall eines Kameraden einen Extrabeitrag von 50 Pfennig je Mitglied zu erheben. Dem Kassierer Doberschütz wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab als ersten Vorsitzenden Karl Wurzler, 2. Vors. Heinr. Lugenbill, 1. Schriftf. Josef Leismann, 2. Schriftf. Karl Hattämper, 1. Kassierer Paul Doberschütz, 2. Kassierer Wolff Hirnstein. Als Beisitzer Paul Kesper, 2. Heinr. Beuers, 3. Wilh. Frese, 4. Paul Rosenkranz, 5. Josef Gortinski, 6 Karl Frank. Das alte Vereinslokal Winkler, Kirchstr. 41, Vertr. Wilh. Neumann, wurde einstimmig wiedergewählt. Kamerad Lugenbill gab Bericht von der letzten Kreisverbandssitzung. Zum Schluß wurde beschlossen, die Sterbefälle beim Schriftführer Josef Leismann, Karlstraße 23, anzumelden. Mitzubringen ist das Mitgliedsbuch und die amtliche Sterbeurkunde.

Patenschaft für einen Kriegerfriedhof in Ostgalizien. Die Patenschaft für den Friedhof des ehem. Ref.-Jäger-Bat. Nr. 20 in Jamnica (gesprochen Jamnitza) hat die Ortsgruppe Goslar des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge übernommen. Die Liste der dort zur ewigen Ruhe beigesetzten 72 Helden, von denen 65 Angehörige des meist aus Westfalen und Rheinländern aufgestellten Ref.-Jäger-Bat. 20 waren, liegt vor. Angehörige der dort schlummernden 20er mögen sich an die oben genannte Ortsgruppe (Vorsitzender Oberst a. D. v. Teichmann, Goslar, Viktorpromenade 13) oder an den Schriftführer des Offiziervereins und der Vereinigung ehem. 20er Jäger, Dr. Wiegrefe, Bückeburg oder an Herrn E. Leonhardt, Neviges b. Elberfeld, Löherstraße 13 wenden, die zu jeder Auskunft gern bereit sind.

Leergebrannt ist die Stätte . . .



Die Ruinen des Warenhauses Tietz in Berlin,
das, wie gemeldet, am 30. Januar durch einen Brand vernichtet wurde. Unser Bild zeigt die Fassade des Hauses nach dem Brande.

Allgemeine Nothilfe 1922 Rothausen.

A. Am Sonntag fand im Vereinslokale Backwinkel, Mechtenbergstr., die Generalversammlung statt, die vom 1. Vorsitzenden Müller sen. geleitet wurde. Der Besuch der großen Mitgliederzahl durfte trotz der schweren wirtschaftlichen Lage größer sein. Bevor der Vorsitzende zur Tagesordnung überging, gedachte er der gestorbenen Mitglieder, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Der 1. Kassierer, Peter Georg, gab den Jahresbericht, aus dem wir folgendes entnehmen: Im Jahre 1928 wurde an Sterbegeld für 71 Sterbefälle 10 520 Mark gezahlt. Diese verteilen sich wie folgt: 33 Sterbefälle je 200 Mark = 6600 Mark, 20 Sterbefälle je 150 Mark = 3000 Mark, 1 Sterbefall zu 140 Mark = 140 Mark, 2 Sterbefälle je Mark = 180 Mark, 1 Sterbefall zu 80 Mark, = 80 Mark, 1 Sterbefall zu 70 Mark = 70 Mark, 5 Sterbefälle je 50 Mark = 250 Mark, 8 Sterbefälle je 25 Mark = 200 Mark. Zusammen 71 Sterbefälle mit 10 520 Mark. An Verwaltungskosten wurden 1521 Mark verausgabt. Gesamtsumme der Ausgaben 12 041 Mark. Kassenbestand am 1. Januar 1928 1510,10 Mark. Einnahme im Jahre 1928 12 463,50 Mark. Gesamteinnahme 1928 13 973,60 Mark. Gesamtausgabe 1928 12 041 Mark. Bestand am 1. Jan. 1929 1932,60 Mark. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1928: 1065, am 1. Januar 1929: 1149. Trotz der Sterbefälle ist ein enormer Zuwachs zu verzeichnen, wofür den Mitarbeitern an dieser Stelle besonderer Dank ausgesprochen wird. Herr Backwinkel als Kassenprüfer hat die Kassenführung des 1. Kassierers als mustergültig bezeichnet und wurde diesem der Dank der Versammlung ausgesprochen, auch einstimmig Entlastung erteilt. Nach einer längeren Aussprache des Mitgliedes Stellbrink, der in seinen Ausführungen das Entstehen und Aufblühen der Notküche streifte und es an Humor nicht fehlen ließ, fand bei der Versammlung großen Beifall. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Sickmann, Georg und Beumhove, sowie die ausscheidenden Kassenprüfer Backwinkel, Wiegelmann und Kegel wurden einstimmig wiedergewählt. Die Versammlungen sind jeden 1. Sonntag im Quartal, nachmittags 4 Uhr im Vereinslokale Backwinkel, Mechtenbergstraße statt. Besondere Einladungen erfolgen durch die Unterkassierer.

Stadt Wattenscheid.

t. **Zusammenstoß.** Gestern vormittag stießen am alten Schacht der Zeche Holland ein Auto und eine Straßenbahn der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnlinie zusammen. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Die Führerscheibe der Straßenbahn wurde total zertrümmert.

t. **Von der Verbandsstraße O. W. 4.** Der Ausbau der Verbandsstraße O. W. 4 geht im Stadtbezirk nur langsam vorwärts. Auch im laufenden Jahre ist eine völlige Fertigstellung noch nicht zu erwarten. Wie wir hören, plant der Ruhrsiedlungsverband im laufenden Jahre auf dem 1350 Meter langen Stück von der Kratzer Grenze bis „An der Patenburg" den Grunderwerb zu vollenden und die restliche chausseemäßige Befestigung vorzunehmen und auf einer Strecke von 910 Metern von der Patenburg bis zur Westenfelderstraße soll der Grunderwerb erfolgen.

Evang. Kirchengemeinde. Morgen Montag nachmittag beginnt im Evang. Gemeindehaus, Voedestraße, ein neuer Kursus der Evang. Nähschule, die von einer geprüften Schneidermeisterin geleitet wird. Es können noch einige Frauen und Mädchen aufgenommen werden.

Geschäftliche Mitteilung.

Die Zeit des Rodelns, Ski- und Schlittschuhlaufens bringt für die Hausfrau eine besondere Arbeit. Das ist die Pflege der wollenen Kleider, die verstanden sein will, wenn alles wollene weich und mollig bleiben soll. Gerade das Trocknen der Wollsachen bedarf besonderer Sorgfalt. Am besten wäscht man Wolle, nachdem man ihre Waschbarkeit an einem verdeckten Probestück erprobt hat, in kalter Persillauge durch leichtes Stauchen und Drücken, spült gleichfalls kalt und setzt dem letzten Spülwasser zur Auffrischung der Farben etwas Küchenessig bei. Dann wickelt man das Stück nach dem Ausdrücken, nicht Wringen, in feuchtigkeitsaufsaugende weiße Tücher um es von aller Nässe zu befreien und legt es sogleich auf tuchbedecktem Tisch, in Form gezogen, zum Trocknen aus. Nicht aufhängen, nicht in der Sonne oder Ofenhitze trocknen. Die Beachtung dieser bewährten Regel gibt allen Wollsachen neue Schönheit, Weichheit und Frische.

Merken Sie sich den Namen Block
wenn Sie gute Möbel billig kaufen wollen!
Besichtigen Sie zwanglos unsere sehenswerte Ausstellung vieler 100 Musterzimmer
G. Block
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche
Schalker Str. 75 (Ecke Liboriusstraße) Gelsenkirchen Gegründet 1868 Straßenbahn Linie 1

„Es liegt ein gleiches Zimmer darüber, wo Herr von Eberkopf schläft. Es ist dies seine einzige Aenderung. Der Steinmacher hat die Treppe gemacht und das Loch im Fußboden ausgesägt."

Eine weitere Kritik gab sie nicht.

„O mein armes Ideal," dachte Hatwig.

„Der Westflügel sieht besser aus."

„Weil er vom Doktor bewohnt wird. Die Angestellten fühlen nie eine Verpflichtung zum Ganzen. Ich hoffe, Sie werden eine Ausnahme machen, da Sie vom Stande sind. Natürlich müssen Sie sich drüben vorstellen. Gerade Ihre Tätigkeit wird Sie mit der Mildeschen Familie oft in Berührung bringen."

Und der Ostflügel?"

„Wird in seinen unteren Räumen für Wirtschaftszwecke gebraucht. In den oberen Räumen finden sich die Reste des alten Mobilars."

Sie waren am Ende ihres Rundganges. Wenn Fräulein von Brockhöfen sich noch draußen umsehn wolle? Sie äßen um eins, ganz pünktlich. Die Küche, wie gesagt, gehöre nicht zu ihren Obliegenheiten.

Damit war Hatwig entlassen.

Sie ging in den Garten, eine gänzlich verwilderte Anlage, die vielleicht einmal französischen Stil gezeigt hatte. Daß Flieder und Goldregen im Ueberschwung blühten, verhöhnte jetzt mit ihrer Vernachlässigung. Die zeigte nicht den Reiz der Verwunschenheit, der alten Schloßgärten oft so großen Zauber gibt, sondern sprach nur von Gleichgültigkeit, wie das ganze Garzin. Auch hier war ein sorgsam eingezäunter Teil vorzüglich bestellt mit Gemüsebeeten reichlich versehen, eine weiße Laubenlaube war mit Jelängerjelieber berankt, von dem Wolken von Duft kamen, und ein kleines Rondell trug hochstämmige Rosen. Ein junges hübsches Mädchen, fast noch ein Kind, kam ihr entgegen, einen ganzen Arm voll Flieder wie einen Schild vor sich tragend, über den ein paar haselnußbrauner Augen lachten.

„Sie sind gewiß die neue Verwalterin vom Schloß! Und ich Fliederdieb lause Ihnen gerade in den Weg."

„Das ist also mein Titel", dachte Hatwig. Sie streckte dem jungen Ding die Hand hin. Sie war ja der erste freundliche Eindruck hier." Ja, ich bin Hatwig von Brockhöfen und eben angekommen. Den Flieder tragen Sie ruhig zu sich hinüber. Ich meine immer, etwas so Frohes wie Flieder dürfe man nicht für sich behalten."

„Das denken die Leute wohl auch. Jeder Knecht hat einen Fliederzweig zwischen den Zähnen, wenn Feierabend ist."

„Wie heißen Sie denn?"

„Biene Milde."

„Sie können mich gleich mitnehmen. Ich möchte Ihre Eltern kennenlernen."

„Meine Mutter ist lange tot, Tante Berta regiert bei uns, Vaters Schwester. Die ist lustig. Es hat eben Mittag geläutet, da wird Vater vom Feld kommen und wir müssen eilen wir essen gleich nach dem Läuten."

Sie gingen herüber, in eine bürgerliche Behaglichkeit, die Hatwig aufatmen ließ. Biene stellte den Flieder in altmodische weiße Porzellanvasen mit goldenen Henkeln, und Hatwig sprach ein paar Worte mit einem stattlichen Mann, der staubig und erhitzt vom Pferd gestiegen war, als sie eintraten.

„Ja, da sehn Sie nun den Neubau von Garzin, der ich für die alten Damen ja wohl bin. Holt der Bücherrevisor meinen guten Namen hergestellt hat, den der alte Schwiddern verdächtigt, bin ich beinahe salonfähig geworden, da Sie zu mir kommen. Oder ist es bloß Neugierde?"

„Nein ich hoffe, wir werden zusammen arbeiten."

Er sah sie erstaunt an.

„Arbeiten? Und eine vom Schloß? Das wäre neu. Nun, Garzin könnte es brauchen, sonst stürzt es eines schönen Tages zusammen. Ich mache ja dem Herrn keinen Vorwurf. Wer einmal in die Augen gesehen hat, der weiß, daß da nichts zu holen ist. Weil man in zwanzig Jahren vorwärts gekommen ist, ist man noch kein Dieb."

Das glaubt Herr von Eberkopf auch sicher nicht."

Etwas zwang sie, ihn zu verteidigen.

In diesem Augenblick kam eine Frau in den Vierzigern, mit munteren Augen, die sagte, daß angerichtet sei und als Frau Berta Linsing vorgestellt wurde, und nun stellte Biene den Strauß auf den Eßtisch des Nebenzimmers und Hatwig ging.

„Sie ist mein Einziges," sagte Milde noch, auf die Tochter weisend. „Den Bruder hat der Krieg behalten."

„Das verbindet uns." Hatwig gab ihm die Hand. „Wir haben viel dafür."

„Scheint ein ganz vernünftiges Frauenzimmer zu sein, die neue Verwalterin. Wollen sehn, ob sie sich durchsetzen kann gegen soviel Unvernunft."

Sie hatten ihr Mittagsmahl fast beendet, als Eberkopf hereinkam. Reinhart der so bediente, als trüge er die Fischklöße auf silberner Platte und würde vom Haushofmeister der Vergangenheit beobachtet, den die Fürstin immer den Sklavenvogt genannt hatte, aber nicht entfernen konnte, weil er der Verzug ihres Gatten war, holte sofort noch einen Teller Kartoffelsuppe von der Anrichte und stellte ihn vor den Baron. Der schüttelte stumm den Kopf. Er hatte Hatwig einen Diener gemacht und sich seinen Namen gemurmelt. Ueber ihrem Teller mit eingekochtem Rhabarber beobachtete sie, wie er etwas Fisch nahm, ohne Kartoffeln, nur mit einem Stückchen alten Weißbrotes und dann nach den Gemüse griff, das der Rhabarber, die Frucht der Jahreszeit, heut vertrat. Reinhart hatte ein Glas mit kaltem Tee vor ihn hingesetzt. Die Damen tranken Wasser. Die Unterhaltung, die sich vor seinem Eintritt mühsam hingeschleppt hatte verstummte ganz. Als man aufstand, bat Hatwig, ihr eine Zeit zu bestimmen, in der er ihr die Arbeit zuweisen wolle, da die Baronesse ihr gesagt, daß sie keine Beschäftigung für sie habe. Er hob abwehrend seine Hand. Dann aber schien er sich zu besinnen.

„Gleich. Bitte mitkommen."

„In Inzitiven, wie Friedrich Wilhelm der Dritte," dachte sie. Und dasselbe Mitleid, das sie immer für den König in seiner Gesundheit gehabt hatte, erfüllte ihr Herz. Clemens hatte sie in Berlin gefragt, ob sie nicht bis Sonnabend warten wolle, um dann mit ihm zusammen nach Garzin zu fahren, was ihr vieles erleichtern würde. Aber sie hatte entschieden abgelehnt.

„Wenn du in drei Tagen kommst, bin ich schon durch," hatte sie geantwortet. „Der Kuchenlegr aus dem Schlaraffenland wird es nicht sein, durch den ich mich durchzufressen habe. In Berlin mag ich nicht bleiben. Woldemar sieht in Examennot und deinen Professor will ich nicht belästigen."

So war sie abgefahren. Aber daß sie sich auf Garzin freue und dem einsamen Mann ein warmes Herz entgegenbrächte, hatte sie dem Bruder nicht gesagt.

Nun stand sie wieder in dem Turmzimer. Er hatte es noch nicht betreten, und als er ein Fenster schließen wollte, sah er die aufgenommenen Papiere.

„Die Baronesse hat mich herumgeführt. Da habe ich die Bilder aufgenommen."

„Orbis Pictus. Sehe mir die Welt an, wie die Menschen sie dachten, als sie für die meisten noch verschlossen war." Er fuhr mit der Hand über die Stirn. „Jetzt wieder". Ein alter Lehnstuhl stand vor dem Tisch. Wie aus Gewohnheit hatte er sich hineingesetzt. Sie sah, er hatte ihre Gegenwart vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Fettansatz im Winter. Erfahrungsgemäß findet im Winter eine vermehrte Fettablagerung im Körper statt. Alle Korpulenten und zum Starkwerden Veranlagten nehmen jetzt einige Wochen hindurch morgens und abends je 2 Toluba-Kerne. 60 Gramm sind für einen 3-4wöchigen Gebrauch ausreichend.

Stadttheater Bochum.

Sonntag, 3. Febr., 17 bis geg. 23 Uhr Außer Vormiete Bühnenvolksbund und Wahlvorstellung für alle Ringe: „Faust". Der Tragödie Zweiter Teil.
Montag, 4. Febr., 20 bis 22,15 Uhr: Außer Vormiete: „Die Frau, die jeder sucht". Lustspiel in drei Akten von Ludwig Hirschfeld.
Dienstag, 5. Febr., 20 bis 22,30 Uhr: Volksbühne Serie 1: „Karl und Anna".
Mittwoch, 6. Febr., 19,30 bis gegen 23 Uhr: C. 15.: „Die Königin von Saba", Oper in 4 Akten von Karl Goldmark.
Donnerst., 7. Febr., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Weißer Ring 5 u. Volksbühne Serie 2: „Cyrano von Bergerac", Romantische Komödie in 5 Aufzügen von Edmond Rostand.
Freitag, 8. Febr., 19,30 bis gegen 23 Uhr: Roter Ring 4: „Die Fledermaus", Operette mit Ballett in drei Akten von J. Strauß.
Samstag, 9. Febr., 15,30 bis gegen 21,30 Uhr: Schülerzyklus 4. Veranstaltg.: „Faust" Der Tragödie Erster Teil.
Sonntag, 10. Febr., 18 bis gegen 22 Uhr: Außer Vormiete: „Die Ehre" Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann
Montag, 11. Febr., 19,30 bis 22 Uhr: Brauner Ring 6: „Das Geld auf der Straße", Schwank in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher.
Dienstag, 12. Febr., 15,30 bis gegen 21,30 Uhr.: Schülerzyklus 5. Veranstaltg.: „Faust" Der Tragödie Zweiter Teil.

Städt. Bühnen Dortmund.

Stadttheater.

Sonntag, 3. Febr., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Der Waffenschmied.
Montag, 4. Febr., 20 bis gegen 22 Uhr: Konzert des Städt. Orchesters.
Dienstag, 5. Febr., 20 bis 23,30 Uhr: Dantons Tod.
Mittwoch, 6. Febr., 16 bis 18,15 Uhr: Dornröschen. — 20 bis 22 Uhr: Karl und Anna.
Donnerst., 7. Febr., 20 bis nach 22 Uhr: Der Diktator Das geheime Königreich. Schwergewicht.
Freitag, 8. Febr., 20 bis 23,30 Uhr: Dantons Tod.
Samstag, 9. Febr., 15,30 bis gegen 17,45 Uhr: Dornröschen. — 20 bis nach 22,30 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.
Sonntag, 10. Febr., 15,30 bis gegen 17,45 Uhr: Dornröschen. — 20 bis geg. 22,30 Uhr: Der Waffenschmied.

Burgwalltheater.

Sonntag, 3. Febr., 15,30 bis gegen 18,30: Der Zarewitsch. — 20 bis gegen 23,30 Uhr: Gräfin Mariza.
Montag, 4. Febr., 20 bis 22,30 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.
Dienstag, 5. Febr., 20 bis 23,30 Uhr: Gräfin Mariza.
Mittwoch, 6. Febr., 20 bis 23,30 Uhr: Gräfin Mariza.
Donnerst., 7. Febr., 20 bis 23,30 Uhr: Gräfin Mariza.
Freitag, 8. Febr., 20 bis 23,30 Uhr.: Gräfin Mariza.
Samstag, 9. Febr., 20 bis 23,30 Uhr: Gräfin Mariza.
Sonntag, 10. Febr., 15,30 bis geg. 18 Uhr: Schwarzwaldmädel. — 20 bis 23,30 Uhr: Gräfin Mariza.

Gebr., leichter
Brotwagen
Flachwagen, Milchwagen und 4zöll. Karre billig abzug.
Schnurbus,
Hohenzollernstr. 79, Telephon 4249.

Städt. Veranstaltungen

Gelsenkirchen-Buer.

Montag, 4. Febr., 20 Uhr, im Hans-Sachs-Haus: Sinfonie- und Chorkonzert. Leitung: Städt. Musikdirekt. Paul Belker. (Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Schumann, Reger, Bruckner).
Dienstag, 5. Febr., 20 Uhr, in der Schauburg, Buer: 1. Chorkonzert. Leitung: Städt. Musikdirektor Paul Belker. Joseph Haydn: Die Schöpfung.
Mittwoch, 6. Febr., 19,30 Uhr, in der Stadthalle Gelsenkirchen: Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses: „Die Silberschnur" (Gruppe weiß.)
Freitag, 8. Febr., 20 Uhr, in der Schauburg, Buer: Gastspiel d. Rheinischen Städtebundtheaters Reuß „Der Glückskandidat".

Stadttheater Duisburg.

Sonntag, 3. Febr., 15 bis geg. 18 Uhr Die schöne Helena — 20 bis gegen 22,30 Uhr: Loska.
Montag, 4. Febr., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Marquis v. Keith.
Dienstag, 5. Febr., geschlossen.
Mittwoch, 6. Febr., 17,15 bis gegen 21,15 Uhr: Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand.
Donnerst., 7. Febr., 20 bis geg. 23 Uhr Die schöne Helena
Freitag, 8. Febr., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Das Geld auf der Straße.
Samstag, 9. Febr., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Die Fledermaus.
Sonntag, 10. Febr., 14,30 bis gegen 18 Uhr: Tannhäuser und Der Sängerkrieg auf der Wartburg — 20,15 b. geg. 22,45 Uhr: Rigoletto.
Montag, 11. Febr., 20 bis 23 Uhr: Der Waffenschmied.
Dienstag, 12. Febr., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Die Fledermaus.

Städt. Bühnen Essen.

Opernhaus.

Sonntag, 3. Febr., 19,30 bis nach 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.
Montag, 4. Febr., 19,30 bis gegen 22 Uhr: Die ersten Menschen.
Dienstag, 5. Febr., Keine Vorstellung
Mittwoch, 6. Febr., 19,30 bis 22 Uhr: Tiefland.
Donnerst., 7. Febr., 19,30 bis 22,15 Uhr: Die verkaufte Braut.
Freitag, 8. Febr., 19,30 bis 22 Uhr: Armer Columbus.
Samstag, 9. Febr., 19,30 bis 22,15 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Sonntag, 10. Febr., 19,30 bis 22 Uhr: Armer Columbus.
In Vorbereitung: Ambroise Thomas Mignon.

Schauspielhaus.

Sonntag, 3. Febr., 15,30 bis 18 Uhr: Schneewittchen. — 19,30 bis gegen 21,30 Uhr: Der doppelte Moritz.
Montag, 4. Febr., 20 bis gegen 23 Uhr: Der Geizige. — Hierauf: Die Schule der Frauen
Dienstag, 5. Febr., 20 bis geg. 22 Uhr: Hokuspokus.
Mittwoch, 6. Febr., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.
Donnerst., 7. Febr., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Vincent.
Freitag, 8. Febr., 20 bis 22,30 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.
Samstag, 9. Febr., 20 bis geg. 22 Uhr Der doppelte Moritz.
Sonntag, 10. Febr., 19,30 bis nach 22 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.
In Vorbereitung: Eberhard Wolfgang Möller: Donnamont. — Maugham: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?



DAS WERK LOBT DEN MEISTER

Von jeher hat das Vertrauen unserer Kundschaft uns zu immer größeren Leistungen angespornt. Unsere diesjährige

WEISSE WOCHE

ist wieder ein klarer Beweis dafür. Seit Monaten konzentrierten wir all unser Wollen und Können darauf, unserer Kundschaft eine ganz besonders günstige Einkaufsgelegenheit für weiße Waren zu bieten. Jetzt sind wir fertig – jetzt sehen wir unsere Anstrengungen reich belohnt –

DAS WERK LOBT DEN MEISTER

und wir sagen mit ruhigem Gewissen: Überzeugen Sie sich selbst bei

DAVID

GELSENKIRCHEN · BAHNHOFSTRASSE 36-38

Hotel „Bismarcker Hof"
Inhaber: W. Linden, Bismarckstr. 209
Das große karneval. Konzert
findet
Donnerstag, 7. Febr. 1929,
abends 8 Uhr, pünktlich beginnend, statt

Aufführungs-Abend
heute Sonntag
im Vereinshaus, Vereinsstraße 58:
Im Strudel der Großstadt
Anfang 7,30 Saalöffnung 6,30



Wilhelm Arbelger
Ahstraße 14
gegenüber der Propsteikirche

Große Auswahl in **Uhren und Goldwaren** gut und preiswert
Reparaturen zu bekannt billigen Preisen
Zeiger . 25 Pfg.
Gläser v. 25 Pfg. an.
Federn von 1.75 Mk. an.

Photographische Kunstanstalt
Max Maser, Neustr. 25. Tel. 3525.
Prämiiert mit der gold. u. silb. Medaille



Restaurant Gertrudenhof
Witwe Peter Stecker
Josephstraße 15
Sonntag
Kappen-Fest

Stadt-Café Buer
Heute ab 4.30 Uhr: Große
Künstler-Konzerte
Voranzeige!
Mittwoch, den 6. Februar:
3. Kostümball



Kauf' Uhren, Schmuck u. Wecker Beim Fachmann Emil Bäcker!
Gleichzeitig bringe ich meine beliebte Reparatur-Werkstätte in empfehlende Erinnerung.
Emil Bäcker, Elisabethstr. 2, Ecke Hochstraße.
Zeiger 25 Pfg. Gläser 25 Pfg. Federn von 1.75 Mk. an.

Möbel-Nebel
Buer-Erle — Bismarckstraße 122

Städt. Konzert-Veranstaltung
Gelsenkirchen-Buer
Dienstag, den 5. Februar, 20 Uhr, in der neueröffneten Schauburg, Stadtteil Buer, Essenerstr. 9
I. Chor-Konzert
Josef Haydn
Die Schöpfung
Oratorium für Soli, Chor und Orchester
Leitung: Städt. Musikdir. Paul Belker, Gels.-Buer.
Mitwirkende:
Solisten: Gisela Derpsch, Köln (Sopran)
Helge Roswaenge, Köln (Tenor)
Ewald Kaldeweier, Münster (Bar.)
Chor: Der städtische Musikverein, Gelsenk.-Buer.
Orchester: Das städtische Orchester Bochum.
Am Cembalo: Paul Wibral, Gelsenkirchen-Buer.
Der Steinway-Konzertflügel wird vom Pianohaus Hilger, Essen gestellt.
Für dieses Chorkonzert berechtigen die Vormietekarten, die für die im Stadtteil Gelsenkirchen stattfindenden Sinfonie- und in Buer stattfindenden Chorkonzerte ausgestellt sind, zum Eintritt. Kartenvorverkauf an Nichtvormieter: in der Urbanusbuchhandlung, Arenhold, Musikhaus Meese sowie 3 Tage vor der Aufführung an der Kasse der Schauburg in der Zeit von 10 bis 14 Uhr und an der Abendkasse am Spieltage ab 18.30 Uhr.
Eintrittspreise 1.-, 2.- und 3.- RM.

Kräuterheilkundiger
Johann Kadzidroga
Buer i. W., Gladbeckerstr. 159
behandelt sämtliche Krankheiten durch Kräuterkuren

Städtische Veranstaltungen
Gelsenkirchen
Mittwoch, den 6. Februar, 19,30—22 Uhr, in der Stadthalle:
Gastspiel des Schauspielhauses Düsseldorf
11. Vorstellung für die Vormietegruppe weiß
Die Silberschnur
von Sidney Howard — deutsch von Rita Matthias.
Eintrittspreise für Nichtvormieter: 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk.
Kartenverkauf ab Montag, den 4. Febr. im städt. Theaterbüro (Haus-Sachs-Haus, Zimmer 202), bei Alsberg (Sammelkasse), Möller (Neumarkt 5), Reddemann (Schalker Straße 186) Dickhöner (Bochumerstr. 91), Arenhold (Buer, Hochstr. 2), bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wanne-Eickel, Wattenscheid.
Oeffnung der Abendkasse am Mittwoch eine Stunde vor Beginn.
Schülerkarten werden nicht abgegeben.
Bechstein-Flügel aus dem Pianohaus B. Sevries, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 71.

Wäscherei Frauenhülfe
Margaretenstraße 1
Kampstr. 6 Herne 4199 Bochumerstr. 135
20 Pfd. bl. weiß gewaschen 4.00
ab 10 Pfd. gewasch. u. gepläit. 3.50
Oberhemd 60 Pfg. Kragen 18 Pfg.
Schrankfertige Wäsche äußerst billig
Boten holen und bringen kostenlos.

Rolladenfabrik
Jul. Schüller
Gelsenkirchen, Hochstraße 24.
Uebernahme sämtlicher Reparaturen an
Rolläden und Jalousien sowie Neulieferung
Gelsenk. Rolladen- und Jalousiefabrik
Telefon 829

Ein enorm billiges Angebot in

Kurzwaren

Aisbergs Spez.-Aigarn an Festigkeit u. Dehnbarkeit den Markengarnen gleich. 4 fach. 100-m-Rolle 0.70

Aisbergs Spezialgarn an Festigkeit u. Dehnbarkeit den Markengarnen gleich. 4fach. 200-m-Rolle 0.14

Maschinengarn 100-Meter-Rolle 0.08

Ein Posten Rundstrumpfbänder darunter auch einige Aus.-Grp. jedes Paar 0.25

Reihgarn 50-Gr.-Rolle 0.10
Leinenzwirn 20-Meter-Stern 5 Stück 0.12
Nähseide neutrale Aufmachung Rolle 0.06
B'wolle ungebl., 50-Gramm-Lage 0.20
B'wolle gebl., 50-Gramm-Lage 0.26
Estremadura weiß u. ungebl. 5-Gr.-Lage 0.45
Stickgarn weiß, 40-Mtr.-Strang 0.06
B'wolltwist 5-Gramm-Knäuel 0.20
Glanztwist 20-Meter-Knäuel 3 Stück 0.20
Glanztwist auf Karten 5 Stück 0.23
Stopfwolle auf Knäuel und Karten Stück 0.07
Gummiband schwarz, gute Qualität, mit und ohne Loch, 60 cm Abschnitt 0.10

Gummiband ohne Loch, 60 cm Abschnitt 0.05
Rüschen-Gummiband weiß, schwarz u. farbig, 65 cm Abschn. 0.12
Sockenhalter breit, Gummiband, mit Metallverschluß Paar 0.23

Ein Posten Gummilitze maschinenlang, in verschiedenen Breiten, in 5-m-Stücken jedes Stück 0.25

Sock.- u. Aermelhalter-garnitur starke Köperware, mit Bandstuhlw., 4 paar 0.50
Aermelhalter mit Gummiband Paar 0.09
Ersatzteile für Hosenträger, Karte mit 3 Stück 0.23
Damen-Strumpfhalter weiß, mit Kunstseidenquast 1/2 Paar 0.23
Kinder-Strumpfhalter gute Qualität Paar 0.15
Durchziehband in 3 Breiten, 3 St. sort. 0.10
Halbleinenband 3 Stück sortiert 0.15
B'wollband weiß und farbig, 3 Stück 0.10

Nahtband weiß und schwarz, 7-Meter-Rolle 0.10
Jakonetband farbig, 1-Mtr.-Stück 0.23
Trägerband Kunstseide, in schön. Farben, sortiert, 3 paar 0.18 und 2 paar 0.18
Stecknadeln Brief 200 Stück 0.05
Stahlstecknadeln 50-Gr.-Dose 0.12
Haushalts-Scheren Stück 0.80 0.25

Ein Posten Häkelgarn mit Glanz Nr. 20 u. 30, in verschiedenen Farben durchweg Knäuel 0.12

Holznadelhülsen weiß u. farbig, mit Nähnadeln Stück 0.10
Stopf- und Reihnadeln
Mangelknöpfe 4-Dutzend-Karte sortiert 0.20

Perlmutterknöpfe in verschiedenen Größen jede Karte 0.08
Reisbrettstifte 4 Karton zu 3 Dutzend 0.12
Schuhriemen 100 cm lang, sehr gute Baumwollqualität 6 paar 0.23
Rollo-Kordel Leinen, 7-Meter-Stück 0.21
Gardinenringband Mtr. 0.05
3 Dutzend Sicherheitsnadeln 0.12
Armblätter m. weiß. Gummiplatte Paar 0.23

Ein Posten Strumpfhaltergürtel mit 4 Halter 1.95, 0.65 0.45

Ein Posten Mangelknöpfe

	28"	26"	22"	20"	18"	16"
Dutzend	0.09	0.08	0.06	0.05	0.04	0.04

Nutzen Sie die gewaltigen Vorteile unseres Textil-Verkaufs

Aisberg
Gelsenkirchen Akt.-Ges.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die auf den Stichtag des 30. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 138.6 gegenüber der Vorwoche 139.0 um 0.3 vom Hundert gesunken.

*

Marschall Tschiangkaischek unterzeichnete einen Befehl über die Inkraftsetzung des neuen chinesischen Zolltarifes am 1. Februar. Damit tritt der für alle chinesischen Grenzen gültige neue Zolltarif in Kraft, gleichgültig, ob die Auslandsmächte China anerkannt haben oder nicht.

*

Der zuständige Ausschuß der französischen Kammer hat beschlossen, der Kammer zu empfehlen, die Wahl der beiden autonomistischen Abgeordneten Stürmel und Hauß für gültig zu erklären.

*

Der von dem amerikanischen Senat bereits angenommene Gesetzentwurf, der die Frist für die Anmeldung der von den deutschen Eigentümern geltend zu machenden Ansprüche auf das während des Krieges von der Regierung beschlagnahmte deutsche Privateigentum bis zum 10. März 1930 verlängern will, wurde von dem Außenhandelsausschuß des Repräsentantenhauses in unveränderter Form angenommen.

*

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik hat die Demission des bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Svehla angenommen und mit dem Vorsitz der Regierung, den ebenfalls der tschechisch-agrarischen Partei angehörenden Minister für Nationalverteidigung Franz Udrzal betraut. Diese Lösung wird in dem Sinne kommentiert, daß man mit der baldigen Wiederherstellung Svehlas rechnet und ihm seinen bisherigen Posten als Regierungschef offenhält.

Vermischtes.

Auf dem Starnberger See eingebrochen.

Auf dem Starnberger See ist der 45 Jahre alte Kunsthistoriker Dr. Richard Paulus tödlich verunglückt. Er wollte von seiner Villa aus über den zugefrorenen See ans andere Ufer gehen. Etwa 200 Meter vom Ufer entfernt brach er ein. Der Unfall wurde vom Ufer aus bemerkt und es gelang schließlich nach dreiviertelstündigen Bemühungen Dr. Paulus noch lebend zu bergen. Er starb jedoch kurze Zeit darauf, wahrscheinlich infolge eines Herzschlages.

Segelflüge auf der „Rax".

Dem Segelflieger Kronfeld, der seit einigen Wochen auf der Rax bei Wien im Rahmen der von dem „Forschungsinstitut der Rhön-Rossitten-Gesellschaft" veranstalteten Fliege-Versuche anstellt, gelang gestern der erste große Segelflug von der Rax ins Tal. Kronfeld flog nach einer gefahrvollen Situation bei den Törleiten über die Raxwand, die Preinerwand und Gloggnitz auf eine Wiese, wo er glatt landete.

Neue Verhaftungen in der Zugspitzbahnangelegenheit.

In der Zugspitzbahnangelegenheit sind in Reutte drei neue Verhaftungen vorgenommen worden, die großes Aufsehen erregten. Verhaftet wurden die Buchhalter Franz Maerl, der bei der Fr. Stern geborenen Außenlerner Autoverkehrsgesellschaft beschäftigt war, ferner die Privatsekretärin Dr. Sterns, Anni Strauß, und die Buchhalterin in der Kanzlei Dr. Sterns Schranzendorfer.

Bei Grippe, Influenza u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Laut notarieller Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1800 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingegangen, darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenanstalten. Überraschende Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Togal ist i. all. Apoth. erh. Preis M. 1.40
12.5 Lith., 0.46 Chinin, 24.5 Acid. acet. sal. ad 100 amyl.

Brennender Film.

In einer Filmfabrik in der Nähe von Turin brach Feuer aus. Während sich die Arbeiter durch Abspringen aus den Fenstern retten konnten, fand der Direktor der Fabrik den Tod in den Flammen. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt. Der Sachschaden beträgt rund 150 000 Lire. Die Gattin des Direktors der Filmfabrik fand im Vorjahre bei einem Brande in einem Filmlaboratorium den Tod.

*

In einer Filmfabrik in Daiken (Japan) ereignete sich eine heftige Explosion, die das Gebäude in Brand setzte. Sechs Arbeiter wurden schwer verletzt, zwei kamen in den Flammen um. Das Feuer vernichtete die Fabrik vollkommen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Neues Opfer Tutankamons.

Der Aberglaube erhält wieder Nahrung.

In London ist die Witwe des Entdeckers von Tutankamons Grab, Elisabeth Garnavon, an einem Insektenstich gestorben. Diese Todesursache erinnert an die Drohung gegen alle, die die Grabesruhe der ägyptischen Könige zerstören.

Bergsturz in der Schweiz.

In der vergangenen Nacht löste sich hinter dem Notredame Platz in Freiburg eine Felsmasse von etwa 3000 Kubikmetern, stürzte in die Tiefe und riß die Front eines Hauses weg. Die Bewohner des Hauses waren durch das Brechen der Mauern rechtzeitig gewarnt worden und konnten sich mit Ausnahme einer 50 Jahre alten Frau in Sicherheit bringen. Ihre Leiche liegt unter den Trümmern der Hausfront und konnte noch nicht geborgen werden.

Großer Postraub in London.

Aus dem Mount Pleasant-Postgebäude des Londoner Bezirks Clerkenwell sind 15 Postsäcke mit registrierten Briefen im Werte von 200 000 Mark verschwunden. In dieser Postanstalt werden alle Postsachen Zentral-Londons sortiert. Tausende von Postsäcken gehen täglich durch die Station. Die 15 fehlenden Säcke wurden in einem Postwagen von der Bahn geholt. Sie kamen auch bei dem Posthaus an und wurden abgeladen. Kurze Zeit darauf wurden sie vermißt.

Zehn Personen in den Flammen umgekommen.

Im Wohnhause der Familie Kings in Buckhannon (Westvirginia) brach in der Nacht ein Brand aus, der mit so verheerender Schnelligkeit um sich griff, daß sämtliche Mitglieder der Familie, zehn Personen, in den Flammen umkamen. Die einzige Person, die sich retten konnte, war ein Schwiegersohn der Familie, der schwere Brandwunden davongetragen hat.

*

Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich in der Nähe von Apenrade. In Aarup brannte das Wohnhaus des Händlers Spetzler nieder, wobei ein Kind Kings in den Flammen umkam. Spetzler selbst erlitt den Tod durch Erstickung.

Straßenbahnzusammenstoß in Berlin.

An der Ecke der Warschauer- und Mühlenstraße in der Nähe des Bahnhofs Ostbahnen ereignete sich am Samstag früh ein Straßenbahnzusammenstoß. Auf der abschüssigen Straße geriet ein Straßenbahnzug ins Rutschen und fuhr auf einen anderen weiter unten haltenden Zug so stark auf, daß sämtliche Fensterscheiben herausfielen. Beim Zusammenstoß wurden zehn Personen meist durch Schnittwunden verletzt. Die Straßenbahnwagen mußten abgeschleppt werden.

Ein Untergrundbahnwagen entgleist.

Samstag vormittag ereignete sich auf dem Berliner Untergrundbahnhof Bismarckstraße ein eigenartiger Unfall. Der letzte Wagen eines Sechswagenzuges entgleiste, nachdem die erste Achse gebrochen war. Durch den Riß schob sich die Kette-lung aus. Der Wagen blieb auf dem Gleise stehen, während die vorderen fünf Wagen in den Bahnhof Bismarckstraße einfuhren. Durch den plötzlichen Ruck wurden die Fahrgäste durcheinander geworfen. Mehrere Fensterscheiben zersprangen. Zwei Fahrgäste, eine junge Dame und ein junger Mann erlitten blutende Kopfverletzungen.

Straßenbahnerstreik in Leipzig.

Nachdem lange dauernde Verhandlungen zwischen der Direktion der großen Leipziger Straßenbahn und ihrem technischen Personal um Lohnerhöhung ergebnislos geblieben sind, wurde durch Urabstimmung des technischen Personals beschlossen, in den Streik zu treten. 1200 Werkstättenarbeiter sind am Samstag früh nicht zur Arbeit erschienen. Es muß damit gerechnet werden, daß am Montag sich auch das Fahrpersonal der großen Leipziger Straßenbahn der Streikbewegung anschließen wird.

Rundfunk

Sonntag, den 3. Februar.

7.45—8.05 Dr. L. Bach: Selbstverteidigungskursus
8.05—8.25 Verwaltungsdirektor Hans Molitor: Lehrgang der deutschen Einheitskurzschrift
8.25—8.55 Alfred Dormanns: Esperanto-Unterricht und Durchsage eines Programm-Auszuges
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes der Liebfrauenkirche, Dortmund
9.05—10.00 Katholische Morgenfeier
Redner: Professor Dr. theol. Struckmann, Dortmund. Mitwirkende: Kirchenchor Liebfrauen, Dortmund; Leitung: Theo Strick; Otto Urack (Violoncello), Willy Bräuer (Klavier)
1. Chorgesang: „Kyrie" aus der „Missa Papae Marcelli" Palestrina
2. Cellosoli:
a) Adagio aus der Sonate Nr. 1 J. S. Bach
b) Andante aus der Sonate Nr. 1 J. S. Bach
3. Chorgesang: „Liebe, die du mich zum Bilde" Kromolicki
4. Ansprache: „Gottes Reich in uns"
5. Chorgesang:
a) „Adoramus te" Perti
b) „O süße wahre Minne" Kromolicki
6. Cellosoli:
a) Adagio aus der D-dur-Sonate Locatelli
b) Andantino Martini
7. Chorgesang: „Ave Maria" Bruckner
10.15—10.35 Besuch am Krankenbett
11.00—11.30 Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache
11.35—11.55 Landwirtschaftsfunk. Dr. Berendes: Die Bestellung und Düngung der Sommersaaten
12.00—13.00 Uebertragung aus der St. Reinoldikirche, Dortmund: Johann Sebastian Bach-Stunde. Mitwirkende: Gerard Bunk (Orgel), Helscha Inganschat (Sopran), Bill Fiedler (Bab), Rudolf Neukirchner (Flöte)
1. Orgel-Solo: Passacaglia c-moll
2. Sonate für Flöte und Orgel
Adagio — Allegro moderato — Menuett — Polonaise — Badinerl (Bivace)
3. „Liebster Jesu, mein Verlangen" Kantate Nr. 32, für Sopran und Baß
4. „Hört doch der sanften Flöten Chor" Arie für Sopran mit Begleitung drei obligate Flöten
5. „Ich folge dir gleichfalls mit freudigen Schritten" Arie aus der Joh.-Passion mit obligate Flöte
6. Präludium G-dur
13.00—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
Solist: Pensis (Violine)
1. Fest-Ouvertüre Leuthner
2. Frauenliebe und Leben, Walzer Bion
3. Melodien a. d. Oper „Ein Maskenball" Verdi
4. Die beiden Grenadiere, Paraphrase Heber
5. Violinsoli: Konzertmeister Heinrich Pensis
6. Kleine Orchester-Suite Bizet
7. a) Zauberblick Biarchetti
b) Schattenspiele, Intermezzo Finck
8. Hallo, die große Revue, Potpourri Lincke
14.30—15.00 Uebertragung der deutschen Skimeisterschaft in Klingenthal
15.00—15.20 Dr. H. H. Kritzinger: Sternschau im Februar
15.20—15.45 Hulda Pankok: Zeiterscheinungen im Vergrößerungsglas (6)
15.45—16.05 Artur Hertz: Dinge, die man wissen muß
16.05—16.30 Generalsekretärin Dr. Maria Fränkel: Ein Reichsmuseum für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde
16.30—18.00 Vesperkonzert. Ausführende: Der Lehrer- und Lehrerinnenchor des Kreises Jülich und der Gemischte Chor Hönnen. Leitung: Hanns Sevenich; Solist: Heinz Lohmann (Klavier)
1. Klaviersonate in fis-moll Brahms
2. Geistliche Chöre: Brahms
a) In stiller Nacht — b) Marias Lob — c) Ruf zu Maria
3. Volkslieder für gem. Chor und Vorsänger mit Klavierbegleitung Brahms
a) Es stunden drei Rosen — b) Dem Himmel will ich klagen — c) Es saß ein schneeweiß Vögelein — d) Nachtwandler — e) Verstohlen geht der Mondauf
18.00—18.20 Wie findet sich das Tier in seiner Welt zurecht? (2). Privatdozent Dr. Harnisch: Dienen die Augen den Tieren Bilder ihrer Umwelt?
18.20—18.40 W. Gunermann: Der Kölner Karneval als Weltberühmtheit
18.40—19.05 Die Stunde des Arbeiters: Dr. Hendrik de Man: Tötet die Maschine die Arbeitsfreude?
19.05—19.25 Ingenieur Wagen: Professor Junkers — sein Leben und sein Werk (Aus Anlaß seines 70. Geburtstages)
19.25—19.50 Klaus Herrmann: Franziska von Reventlow und die Münchener Boheme
19.50—20.00 Sportbericht
20.00 Der Barbier von Bagdad
Komische Oper in zwei Aufzügen
Dichtung und Musik von Peter Cornelius
Musikalische Leitung: Buchdörfer
Spielleitung: Andreiber. Chöre: Zimmermann
Der Kalif (Bariton) Heinz Hoffe
Baba Mustapha, ein Kadi (Tenor) Heinz Hoetsch
Margiana, dessen Tochter (Sopran) Klärc Hansen
Bostana, eine Verwandte des Kadi (Alt) Margarete Olden-Medlich
Nureddin (Tenor) Leonardo Arameico
Abul Hassan, ein Ebn Bekar, Barbier (Alt) Wilhelm Strienz
Erster Muezzin Hans Wolke
Zweiter Muezzin Werner Schupp
Dritter Muezzin Franz Legrand
Ein Sklave des Kadi (Tenor) August Rochs
Diener Nureddins, Freunde des Kadi, Bewohner von Bagdad, Klagefrauen, Gefolge des Kalifen, Bewaffnete. — Ort der Handlung: Bagdad — Der erste Aufzug spielt im Hause Nureddins, der zweite im Hause des Kadi
Anschließend: Letzte Meldungen und Sportbericht. Anschließend bis 24.00 Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt

Rheinland-Westfalen.

* Dortmund, 2. Februar. (Verhaftung). Der dem Boten Ruppert vom Dortmunder Bulian, der nach Unterschlagung von 3000 Mark geflohen war und in Holland festgenommen werden konnte, konnten noch etwa 2700 Mark von dem unterschlagenen Gelde beschlagnahmt werden.

* Dortmund, 2. Februar. (Ankauf eines Elektrizitätswerkes). Die Aktionäre der Stadtverordneten genehmigten den Verkauf des städtischen Elektrizitätswerkes Neheim zum Preise von 1½ Millionen Mark an die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen in Dortmund.

* Castrop-Rauxel, 2. Februar. (Eine Puppe als Todesursache). Das 2½ Jahre alte Kind der im Stadtteil Habinghorst wohnenden Eheleute Fromm spielte in der Nähe des Herdfeuers mit einer Puppe aus Zelluloid. Funken sprangen auf die Puppe über, das Feuer übertrug sich auf die Kleidung des Kindes, und das Kind erlitt binnen kurzem so schwere Brandwunden, daß es sterben mußte.

R. Aachen, 2. Febr. (Mord bei Aachen). In Alsdorf bei Aachen wurde gestern vormittag die 26 Jahre alte Luise Krämer aus Mülheim-Ruhr ermordet aufgefunden. Die Leiche wies Würgemale am Halse und mehrere Verletzungen auf. Als vermutlicher Täter wurde von der Kriminalpolizei in Mülheim im Laufe des Tages der 32 Jahre alte Arbeiter Hermann Osterwind aus Mülheim festgenommen. Er hat die Tat bereits eingestanden. Ueber das Motiv zu dem Mord ist noch nichts bekannt.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Prepodeck; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierberger, sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Socken u. Strümpfe
reine Wolle, auch garantiert filzfrei, bekommen Sie bei
G. A. Michel Bahnhofstr. 12 (am Neumarkt)
Nur eigene Herstellung!

4 Strumpftage

Unser bekannter

Reklame-Verkauf in Strumpfwaren

— nur einmal im Jahre — beginnt am **Montag, den 4. Februar** und endet **Donnerstag, den 7. Februar**

Wir bringen wie früher: **alle unsere bewährten Qualitäten** das Beste, was die deutsche Strumpf-Industrie erzeugt,

zu erheblich ermäßigten Ausnahmepreisen

Seidene Damen-Strümpfe

Besonders günstig:
Restposten Waschseide
teils die besten Bamberg-Qualitäten
Serie III 2.50 — II 1.95 — Serie I **1.50**

Waschseide, Doppelsohle, Hochferse . . . 0.50, 0.95 **1.5**

Seide mit Flor, dicht u. haltb. i. gr. Farbenausw. 3.60, 2.95 **2.50**

Flor- u. Kaschmir-Damen-Strümpfe

Schwerer Seidenflor, sehr vorteilhaft 1.65 **1.25**

Unser bekannt. **Reklame-strumpf,** an Haltbarkeit unübertrefflich **2.50**

Kräft. Kaschmirstrumpf Doppelsohle, Hochferse, schwarz und farbig . . . **2.35**

Reinwollen. Kaschmir Qualitätsware 3.60, 3.30 **3.10**

Kinder-Strümpfe

Kräftige reinwollene Schulstrümpfe

Gr. 4	Gr. 3	Gr. 2		
1.10	95	80	Gr. 1	65 Pfg
Gr. 8	Gr. 7	Gr. 6		
1.70	1.55	1.40	Gr. 5	1.25

Reinw. Kniestrümpfe, mit gemust. Rand

Gr. 5	Gr. 4		
1.10	1.-	Gr. 3	90 Pfg.
Gr. 8	Gr. 7		
1.40	1.30	Gr. 6	1.20

Großer Posten graue, beige, gestrickte **Kammgarnstrümpfe,** ganz besonders billiges Angebot

Gr. 5	Gr. 4	Gr. 3		
1.70	1.50	1.30	Gr. 2	1.10
Gr. 9	Gr. 8	Gr. 7		
2.80	2.30	2.10	Gr. 6	1.90

Socken

Farbig gemusterte **Makosocken,** mod. Dessins . . . . . 75 **45** Pfg.

Prima Seidenflor, Doppelsohle, in großer Auswahl 1.85, 1.60 **1.35**

Gute reinwollene **Kaschmirsocken,** farbig u. schwarz 1.85 **1.35**

Reinwollene, gestrickte **Kammgarnsocken,** gr. u. schw. **75** Pfg.

Extra schwere **Kammgarnsocken,** unsere Spezialmarke **1.80**

Heinrich Schauerte & Cie.

Gelsenkirchen Gegründet 1874

Bahnhofstraße 58-60 - Theresienstraße 1-3
Aeltestes und größtes Spezialgeschäft am Platze

Gegründet 1874



Vorbildliche Leistungen durch erprobte Dekorateure

und Verwendung hervorragender Qualitäten für die Anfertigung von Innen-Dekorationen sind besondere Kennzeichen unserer Lieferungen. Der Mannigfaltigkeit unserer Auswahl in Teppichen, Gardinen und Möbelstoffen entsprechen unsere stets billigen Preise!

gegr. 1875

Anton Hanneke
Gelsenkirchen - Hochstrasse 51.



Größtes Herd- u. Ofenlager

Kamine
Dauerbrenner
Irische Oefen
Gasöfen

Reichhaltigste Auswahl / Billigste Preise
Zahlungserleichterung. Lieferung frei Haus



Verkaufsstelle
Küppersbusch und Senking
Ruf 746

Brinkhaus
Bahnhofstrasse 30
Klosterstrasse 3

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!

Ostfriesische Mischung
fein und ergiebig, sehr sparsam im Gebrauch
100-gr-Paket RM **0.80**



Heinrich Grewer, Tee-Import
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 11, Buer, Marienstr. 12

Haarkurinstitut
Gelsenkirchen, Brockhoffstr 2, am Alten Markt
Erfolgreiche Behandlung bei Glatzenbildung, gleichem u. fleckförm. Haarausfall, Schuppenbildung, Fettfluß usw.
Ganz neue Wege zur Bekämpfung dieser Leiden.
Freiwill. Dankschreiben über Heilerfolge können bei mir eingesehen werden. Mikroskopische Haaruntersuchung kostenlos und unverbindlich.

Schreibmaschine
mod. Büro, 165 M., event. Teilzahlung von 3 Mark an.
Gefl. Off. u. B. 338 postl. Wanne-Eickel.



L. MOLS
Autorisierte Ford-Verkaufsstelle
Gelsenkirchen
Gegr. 1872 Ringstraße 89/95 Ruf 466-469

Nur **Moltkeplatz** (Bochumer Straße 39) Teleph. 3147

Schuhbesohlanstalt „Intelligenz"
liefert
Ia. Kernleder-Sohlen
für Damen 1.80 bis 2.00 Mk.
für Herren 2.50 bis 3.00 Mk.
Spezialität: geklebte und grüne Sohlen, sowie Reparaturen von Crêpesohlen
Auf- u. Umfärben farbiger Schuhe billigst

Schuhreparaturen
in grünem Leder, Marke „Neptunia"
— doppelte Haltbarkeit. —
Durch gemeinschaftl. Einkauf sind wir in der Lage, zum **festen, reellen Preis** zu liefern:
Herren-Sohlen 2.20 Mk., Damen-Sohlen 1.50 Mk.
Auf Wunsch kann darauf gewartet werden.

A. Steude, Gr. Postraße 34 gegenüber Färberei Fleiß.

Franz Gahlen, nur Bismarckstraße 132 Ecke Grabenstraße.

Pl. u. gerl. Schweinsköpfe mit dicker Backe M. 3.95
9 Pfd. Schw.-Kleinf. 3.95
9 „ ger. feste Cervelat-, Salami- u. Mettw. M. 15.75
9 Pfd. g. Blut- u. Leberw. 7.65
Billiger reeller **Käse**
9 Pfd. rote Kugeln M. 3.95
9 „ gelbe Brocken M. 3.95
9 „ Tilsiter (del.) M. 7.90
9 „ Edam. (hch'l.) M. 7.90
9 „ dän. Schweiz. M. 9.45
200 Stück Harzer M. 3.95
Pls. kpreisliste kostenlos
ab N rtort - Nachnahme
CARL RAMM
Nortorf (Holst.) 84.

Vogel-Käfige
Das Billigste, Beste
Das Neuste
Alter Markt 8, a. Wattenscheid
Gertrudisstr. 3

Husten Sie?
d. nehmen Sie d. ecnte.
Riforma
Spitzwegerich Bonbon od. Spitzwegerich Saft
Bei Bronchial u. Lunge
Riforma
Lungenkalksaft.
Wörisholener Kräuterhaus
Hochstr. 24
Ecke Neustr.



Diese und andere neue Modelle bringen wir in verhältnismäßig großer Auswahl ganz besonders billig

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Sonderzüge

des rheinisch-westfälischen Hauptverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen.

Wie alljährlich, so läßt auch in diesem Jahre der Verband eine Reihe von Sonderzügen nach und von Ostpreußen verkehren. Durch die Verhandlungen mit der Reichseisenbahn ist es uns gelungen, ein viel reichhaltigeres Programm als in den Vorjahren zu Stande zu bringen. Es sollen in diesem Jahre nicht weniger als 64 Sonderzüge verkehren. Das für unsere Landsleute so günstige Programm ist ein Zeichen dafür, daß die Reichseisenbahn Verständnis und Interesse für unsere Sonderzüge hat. Unsere vornehmste Pflicht ist, es daher, unsere Landsleute in noch größerem Maße als bisher zu bewegen, ihre Heimat zu besuchen. Auch Fremde, die reisen wollen, soll man bei jeder sich bietenden Gelegenheit für unser schönes Ostpreußen zu interessieren suchen und sie zu unseren Sonderzügen einladen.

Vor Ostern verkehren folgende Sonderzüge nach Ostpreußen:

Am 15. März von Düsseldorf nach Lyck.
am 22. März von Duisburg nach Insterburg.
am 27. März von Düsseldorf nach Lyck.

Von Ostpreußen kommen:

Am 8. April von Lyck nach Düsseldorf.
am 15. April von Insterburg nach Duisburg.
am 15. Mai von Lyck nach Düsseldorf.

Die folgenden Züge werden später bekanntgemacht und sind auf unseren Aushängen zu ersehen.

Anmeldestellen für Gelsenkirchen und Umgegend:

1. Für den Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Gelsenkirchen I.

a) Für Mitglieder:

Bezirk Schalke bei Landsmann Kroll, Wilhelminenstraße 96.
Bezirk Heßler bei Landsmann Nowak, Heßlerstraße Nr. 110
Bezirk Bismarck-Ost bei Landsmann Zapka, Kleiststraße 41.
Bezirk Bismarck-West bei Landsmann Wollenhauer, Lutherstraße 26.
Bezirk Bulmke bei Landsmann Enxhöfer, Bulmkerstraße 24.
Bezirk Hüllen bei Landsmann Kotwisch, Westfalenstraße 7.
Bezirk Feldmark bei Landsmann Lewrentz, Hermannstraße 1.
Bezirk Ückendorf bei Landsmann Baran, Liboriusstraße 78.
Bezirk Neustadt bei Landsmann Pietwka, Rheinelbestraße 8.
Bezirk Uelendorf bei Landsmann Preuß, Knappenstraße 26.
Bezirk Rotthausen bei Landsmann Pfilipp, Schonnebeckerstraße 87.

b) Für Nichtmitglieder:

Im Vereinshaus Mühlenstraße jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 11 und 4 bis 6 Uhr. Bei den Anmeldestellen werden auch die Ausweise für die Rückfahrt ausgegeben.

2. Für den Ost- und Westpreußenverein Schalke für Mitglieder und Nichtmitglieder bei Landsmann Koschinski, Grillostraße 118.

3. Für die landsmannschaftliche Vereinigung Rotthausen bei Landsmann Domnik, Rotthausen, Grüner Weg 18.

4. Für den Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Wanne-Eickel bei Landsmann Pfarrer Lic. Naunin, Wanne, Unser-Fritzstraße 26.

5. Für den Allgemeinen Ost- und Westpreußenverein Wattenscheid bei Landsmann Pietwka, Wattenscheid, Dorferstraße 30.

6. Für den Allgemeinen Ost- und Westpreußenverein Günnigfeld bei Landsmann Knöchler, Günnigfeld, Zur Offenkuhle 1.

Es wird gebeten, genau auf die Anmeldestellen zu achten, da dieselben vorläufig nicht mehr veröffentlicht werden.

Reichsgewerkschaft deutscher Kommunalbeamten.

— Die Ortsgruppe Gelsenkirchen der Reichsgewerkschaft deutscher Kommunalbeamten hatte am Freitag zu einer öffentlichen Versammlung in die „Libelle" eingeladen, die vom Vorsitzenden Herrn Giesebusch eröffnet wurde. Der Redner, Herr Gillmeister-Berlin, sprach über „Gegenwartsaufgaben der Beamtenschaft". Während des zehnjährigen Bestehens habe das Reich der Beamtenschaft neben unbedeutenden Verordnungen nur die Besoldungsgesetze von 1920 und 1927 gebracht. Großzügige Dinge seien jedoch nicht für die Beamten geschaffen worden. Aus diesem Grunde hätten die Beamtenorganisationen die Pflicht, auf das hinzuweisen, was noch geschehen müsse. Das Besoldungsgesetz von 1920 hätte noch einen frischeren Zug in sich gehabt. Dagegen habe das Gesetz von 1927 mehr genommen und die Trennungslinien zwischen den drei Beamtengruppen noch vergrößert. Die weitgehendsten Versprechungen seien gemacht worden. In Frankfurt hätte man mit dem Versuch von nur 7 Besoldungsgruppen die besten Erfahrungen gemacht. Die vielen Besoldungsgruppen brauchten überhaupt nicht vorhanden zu sein. Neue Titel brauchten durch die Besoldungsgesetze nicht geschaffen werden; Mittel seien zu beschaffen, die wirtschaftliche Lage der Beamtenschaft müsse aufgebessert werden. Aus diesem Grunde fordere die A.D.K. auch ein neues Beamtengesetz. Das Reichsinnenministerium habe bereits zugesagt, dementsprechende Vorlagen auszuarbeiten. Ebenso wie die Angestellten und Arbeiter im Betriebsrätegesetz einen Rückhalt erhalten haben müsse auch der Beamtenschaft eine gleiche Einrichtung gegeben werden. Eine weitere Forderung sei die Krankenkassenfürsorge für die Beamtenschaft. Mit der freiwilligen Krankenversicherung allein sei es nicht getan. Allein die Zwangsversicherung könne vor schwerster Not schützen. In der Arbeitszeitfrage habe man mit dem damaligen Reichsinnenminister von Keudell verhandelt. Dieser habe den Achtstundentag nur den Verwaltungsbeamten, nicht aber den Betriebsbeamten zugestehen wollen. Wenn sich gewisse Wirtschaftskreise gegen den Achtstundentag der Beamtenschaft aussprechen, so sei der A.D.K. schon längst zu der Einsicht gekommen, daß mit diesen Kreisen kein Frieden zu halten sei: Arbeiter, Beamte und Angestellte müßten sich in diesem Kampfe verbünden. Vielfach werden die Beamten als Sündenböcke für unsere schlechte Wirtschaftslage hingestellt. Reicher Beifall wurde dem Redner Lohn. Herr Giesebusch dankte für die Ausführungen und erteilte einem Diskussionsredner das Wort, der sich mit den anderen Beamtenorganisationen beschäftigte. In einem Schlußwort kam der Hauptreferent noch auf andere Gewerkschaften zu sprechen und forderte zum Eintritt in die Organisation auf.

Bei Husten mit Auswurf

nehmen Sie alle 4 Stunden einen halben Eßlöffel voll Faguvin. Dieses ausgezeichnete, oft geradezu verblüffend schnell wirkende Spezialmittel, erhalten Sie in Apotheken. Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

Die neue Jugendherberge in Haltern.



D. In der Nähe der im Bau befindlichen Steverschleuse bei Haltern geht die vom Deutschen Jugendherbergsverband, Gau Münsterland, errichtete Großjugendherberge der Fertigstellung entgegen. Die Mittel hierzu stellte die Stadt Gelsenkirchen-Buer zur Verfügung. Die Einweihung der herrlich im Tannenwald in der Nähe der Borkenberge gelegenen Jugendherberge findet im Frühjahr statt. Sie bietet neben den Tagesräumen, Küchen und Badegelegenheiten etwa 200 Jugendlichen eine Uebernachtungsmöglichkeit. Nach Fertigstellung des Stausees und der Strandbäder desselben wird Haltern noch mehr als bisher der Ausgangspunkt vieler Wanderungen sein.

Kray.

ch **Angefahren.** Auf dem Heimwege von der evgl. Kleinkinderschule wurde gestern in Gegenwart der Mutter der kleine 4jährige Zacharias beim Ueberschreiten der Hauptstraße von einem Auto angefahren und zur Seite geschleudert. Schwer verletzt wurde das Kind zur Wohnung gebracht, ärztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

ch **Die Steuerpflichtigen** werden gebeten, die Zahlung der am 14. Februar 1929 fälligen Grundvermögens-, Hauszins- und Hundesteuern, Kanal- und Müllabfuhrgebühren, Gewerbeertrag-, Lohnsummen- und Biersteuern des Schulgeldes für die Mittelschule sowie für die Berufsschule usw. bis zu diesem Tage bewirken zu wollen.

bl. **Ein nicht alltäglicher Unglücksfall** ereignete sich am Donnerstag abend im Haushalt eines Gastwirtes. Eine Hausangestellte hatte den Auftrag, eine Wärmeflasche zu füllen. Da sofort nicht genug heißes Wasser vorhanden war, sollte die Flasche nochher nochmals geöffnet werden. Der Korken saß aber so fest, daß das Mädchen die Zähne anstatt des Korkenziehers benutzte. Plötzlich schlug dem Mädchen das heiße Wasser ins Gesicht. Der hinzugezogene Arzt ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus an.

ö **Preisausschreiben!** In der Zeit vom 24. Februar bis 3. März 1929 veranstaltet der Verband der deutschen Berufsgenossenschaften eine Reichs-Unfallverhütungswoche. Die Vorbereitungen für den westfälischen Bergbau liegen in den Händen der Sektion II der Knappschaftsberufsgenossenschaft in Bochum. Aus diesem Anlaß will die Vereinigte Stahlwerke A.-G., Gruppe Gelsenkirchen, ihren Werksangehörigen die Gelegenheit geben auf diesem Wege über ein Preisausschreiben zur Unfallbekämpfung beizutragen. Die einzelnen Bedingungen für das Preisausschreiben sind folgende: 1) Für die besten Vorschläge und Anregungen zur Verhütung von Unfällen werden die nachstehenden Preise ausgesetzt: 1. Preis 80 RM. 2. Preis 50 RM. 3. Preis 35 RM. 4. Preis 20 RM. 5. Preis 15 RM. Die Anregungen sollen enthalten: Angabe neuer Schutzmaßnahmen. Unfallverhütungsbilder und Sprüche. Allgemeine neue Ideen zur Unfallverhütung. Kurze, für die Veröffentlichung geeignete Abhandlungen über die Vermeidung von Unfällen und zwar möglichst unter Zugrundelegung solcher Unfälle, die sich häufig ereignen. Die Anregungen können in Wort oder Bild, Spruch oder Versform eingesandt werden. Das Preisausschreiben ist offen für alle Angestellten und Arbeiter der Zeche Bonifacius in Kray. Die Vorschläge sind bis zum 15. Februar an die Verwaltung der Zeche Bonifacius mit der Aufschrift „Preisausschreiben" in dem zu diesem Zwecke beim Pförtner aufgehängten Briefkasten abzuwerfen. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus vier Vertretern der Zeche, einem Vertreter der Angestelltenschaft und vier Vertretern des Betriebsausschusses.

§ **Der Klein-Gartenbauverein Kray** hat einen erfreulichen Aufstieg genommen. Die lehrreichen Vorträge, die meist durch Lichtbilder noch besser veranschaulicht wurden, haben manchem Vereinsglied praktische Hinweise über einen besseren Gemüsebau, Düngung, Obst- und Beerenpflege und nicht zuletzt über die Schädlingsbekämpfung gegeben, sodaß der Ertrag sich allgemein gebessert hat. In diesem Jahr steht der Verein wieder vor großen Aufgaben. Die Generalversammlung findet am 17. Februar in der Volksgartengaststätte zur gewohnten Zeit statt, in der die erforderlichen Beschlüsse gefaßt werden sollen. Die Bestellung von Düngemitteln und Saatgut kann in dieser Versammlung ebenfalls getätigt werden. — Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hält am Montag, den 4. Februar, abends 8.30 Uhr, im Lokale Gantenberg eine Vorstandssitzung ab.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Tödlicher Verkehrsunfall.** Der Arbeiter Sch. aus Röhlinghausen kam vorgestern, als er von seiner Arbeit nach Hause kam, unter ein Auto und wurde mit schweren Verletzungen dem Eickeler evgl. Krankenhaus zugeführt, wo er den schweren Verletzungen erlegen ist.

Ae. **Gegen die Aufbauklassen an den Volksschulen.** Eine immer größer werdende Bewegung innerhalb der Bürgerschaft richtet sich gegen die Einrichtung von Aufbauklassen an den Volksschulen. So hatte die DVP. in der Fraktionssitzung, die DNVP. und der Innungsausschuß zu der Frage Stellung genommen und sich gegen die Einrichtung eines solchen Systems ausgesprochen. Der Schulausschuß hat nochmals zu der Frage Stellung genommen, so daß anzunehmen ist, daß in der nächsten Stadtverordnetensitzung die Frage zur Beratung stehen wird.

Ae. **Evgl. Bund.** Mit Gesang und Gebet eröffnete Pfarrer lic. Naunin im Gemeindehause die Generalversammlung. Er erstattete den Jahresbericht, worauf Rektor Debneke den Kassenbericht kund gab: der Kassenbestand beläuft sich auf 130.91; Sparkassenguthaben 964.— Mk. An Beitrag sollen im laufenden Jahr wieder 2.— Mk. erhoben werden. Synodalvikar Müller aus Gelsenkirchen-Ueckendorf sprach über „Rath und evgl. Denken".

er **Landwehr- und Reserve-Verein** (Friedrich der Große) Eickel. Heute nachmittag um 15.30 Uhr Jahresversammlung bei Feldhege in Eickel mit Familienfest.

Die Arbeitsmarktlage

im Bezirk des Arbeitsamts Gelsenkirchen-Buer in der Zeit vom 21. bis 26. Januar 1929.

1. Arbeitsvermittlung.

Bei Beginn der Berichtszeit waren beim Arbeitsamt insgesamt 12 883 (12 508) männliche und 1 319 (1 384) weibliche Arbeitsuchende gemeldet.
Im Zugang kamen 1 031 (833) männliche und 456 (518) weibliche Personen.
Erledigt wurden in der männlichen Abteilung 1 266 (458) und in der weiblichen Abteilung 312 (553) Arbeitsgesuche.
Die Bewegung während der Berichtszeit verlief in den einzelnen Berufen wie folgt:

Berufsgruppen:	Zugang männl.	Zugang weibl.	Abgang männl.	Abgang weibl.	Am Berichtstage noch vorhandene Arbeitsuchende männl.	Am Berichtstage noch vorhandene Arbeitsuchende weibl.
Landwirtschaft	33 (20)	31 (45)	34 (30)	42 (76)	241 (242)	54 (65)
Bergbau	102 (67)	— (—)	88 (89)	— (—)	1881 (1867)	— (—)
Metallindustrie	105 (204)	2 (—)	181 (96)	— (3)	2130 (2206)	59 (57)
Baugewerbe	248 (300)	— (—)	467 (98)	— (—)	3727 (3946)	— (—)
Hauswirtschaft	— (—)	265 (156)	— (1)	119 (328)	— (—)	522 (376)
Angestellte	61 (20)	14 (58)	16 (14)	13 (—)	494 (449)	269 (268)
Sonstige	482 (222)	144 (259)	480 (130)	138 (146)	4175 (4173)	559 (551)
Insgesamt	1031 (833)	456 (518)	1266 (458)	312 (553)	12648 (12883)	1463 (1319)

Einstellungen von Arbeitskräften in der Metallindustrie und Wiederaufnahme verschiedener Bauarbeiten brachten ein leichtes Fallen der Arbeitsuchendenziffer. In den Berufsgruppen Bergbau, Hauswirtschaft und Angestellte war dagegen ein überwiegender Zugang zu verzeichnen.

Von den vorgemerkten arbeitslosen Angestellten sind:

	männlich	weiblich
Angestellte im Handel	186	210
Büroangestellte	98	59
Technische Angestellte	210	—
Insgesamt	494	269

2. Arbeitslosenversicherung.

Von den vorgemerkten Arbeitsuchenden wurden unterstützt:

Aus Mitteln der	Gelsenkirchen männl.	Gelsenkirchen weibl.	Im Stadtteil Buer männl.	Buer weibl.	Horst männl.	Horst weibl.
Arbeitslosen-Versicherung	5216 ( )	384 ( )	3153 ( )	75 ( )	571 ( )	21 ( )
Krisen-Fürsorge	561 ( )	29 ( )	58 ( )	— ( )	59 ( )	— ( )
Sonder-Fürsorge	1358 ( )	— ( )	555 ( )	— ( )	178 ( )	— ( )
Insgesamt	7135 ( )	413 ( )	3766 ( )	75 ( )	808 ( )	21 ( )

Im Bezirk des Arbeitsamts werden insgesamt unterstützt:
12 218 Hauptunterstützungsempfänger,
16 413 Familienzuschlagsempfänger.
Außerdem 109 Notstandsarbeiter.
Auf 1000 Einwohner entfallen 34.4 Hauptunterstützungsempfänger.
Einwohnerzahl im Bezirk des Arbeitsamts 355 000.
Die eingeklammerten Zahlen geben den Stand der Vorwoche an.

Aus der Umgegend.

Sloppenberg.

So. **Jahreshauptversammlung des evangelischen Frauenvereins.** Am Donnerstag hielt der Verein im Gemeindehaus seine Jahreshauptversammlung ab. Mit Gebet, Gesang und Schriftwort eröffnete Herr Pfarrer Ueberfeldt im Namen des Vorstandes die zahlreich besuchte Versammlung. Der Jahresbericht 1928 bewies, daß der Verein in jeder Weise lebenskräftig ist. Trotz der niedrigen Beiträge (50 Pfennig) konnte der Verein bei vier Sterbefällen 100 Mark auszahlen. Bei sechs Silberhochzeiten konnte den Jubilaren ein Geschenk überreicht. Eine Nähschule, vom Frauenverein eingerichtet, erfreut sich großer Beliebtheit. Zur Unterstützung wird auch in diesem wie im vergangenen Jahre den Wöchnerinnen außer Milchscheinen eine Beihilfe von 30 Mk. gewährt. Zu Weihnachten wurden den Armen und Bedürftigen 1200 Mk. vom evangel. Frauenverein zur Verfügung gestellt.

Kaiserberg.

so. **Die Evangelisationsvorträge von Prediger Weißgerber** haben dauernd ein zahlreiches Publikum gefunden. Am Freitag abend sprach er über „Eine falsche Sicherheit". Der letzte Vortrag am heutigen Sonntag abend 8 Uhr bringt das Thema: „Ein schneller Entschluß".

so. **Neubesetzung der Diakonissenstellen.** An die Stellen der von der Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth versetzten Schwestern Emma Wolf und Emilie Leber sind die Diakonissen Hulda Schmidt und Hanna Sauter in den Dienst der Gemeinde getreten. Während die Diakonissin Hulda Schmidt für den Südbezirk wirkt, wird Hanna Sauter für den Nordbezirk tätig sein. An Stelle der Kindergärtnerin Frl. H. Weitzelberg ist die Kindergärtnerin Frl. E. Vevestorf getreten.

so. **An die falsche Adresse geraten.** Als ein ehemaliger Schüler des Borklub 99, Essen, die Kaiserstraße passierte, wurde er wegen einer Nichtigkeit von zwei jungen Burschen angepöbelt, die schon in eine Schlägerei ausartete. Sie mußten aber bald erfahren, daß sie es mit einem Fachmann zu tun hatten. Während der eine durch einen wohlgezielten Kinnhaken zu Boden geschlagen wurde, suchte der zweite sein Heil in der Flucht.

so. **Im Silberkranz.** Morgen (Montag, den 4. Februar) feiern die Eheleute Schneidermeister Wilh. Musebrink, Bahnstraße, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Unsern Glückwunsch.

Le. **Namensänderung.** Der Schmied Willi Bokinski, Heßlerstr. 15, ist durch den preuß. Minister d. Innern ermächtigt, an Stelle seines bisherigen Familiennamens den Namen Bolfeld zu führen, mit ihm seine Frau und seine minderjährigen Kinder.

Gladbeck.

w **Gemeiner Diebstahl.** Auf der Schachtanlage der Zeche Mathias Stinnes III/IV in Brauck wurden einem Arbeiter die Kleider von dem Kleiderhaken in der Waschkaue gestohlen. Der Bestohlene mußte mit seinen Grubenkleidern den Heimweg antreten. Der Täter ist unbekannt.

w **Diebstahl.** Eine bei einem Kaufmann tätige Verkäuferin eignete sich wiederholt Geldbeträge aus der Ladenkasse an. Sie gestand die Diebstähle ein und gab das gestohlene Geld zurück. In einem anderen Kaufhause entwendete eine dort angestellte Verkäuferin fortgesetzt Wäschestücke, welche sie sich gelegentlich aus dem Lager verschaffte.

w **Jugendschwimmfest.** Am Sonntag ab 16.30 Uhr ist in der städtischen Badeanstalt das Schwimmfest der Gladbecker Volksschulen. Alle Eltern und Freunde der Jugend und des Schwimmens sind dazu herzl. eingeladen.

Bertlich.

au. **Um die Eingemeindung.** Am Sonntag vormittag 10.30 Uhr findet im Saale des Gemeindegasthauses August Hobel eine öffentliche Einwohnerversammlung statt mit der Tagesordnung: „Die Eingemeindungsfrage". — Die feierliche Einführung der kirchlichen Gemeindevertreter von Westerholt-Bertlich findet am Sonntag im Hauptgottesdienst statt.

Witterungsbericht.

Die Wetterlage zeigt noch immer keine wesentliche Aenderung: nur hat das östliche Hochdruckgebiet seinen Kern etwas südwärts nach Polen verlagert. In Deutschland dauert das trockene und heitere Wetter bei strengem Frost fort. Im allgemeinen herrschte heute früh 8 bis 25 Grad Kälte; nur im äußersten Westen war der Frost etwas schwächer. Der Nordseite Asten meldet frischen Südostwind, heiteres Wetter, 9 Grad Frost und 55 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Montag: Fortgesetzt trockenes und vielfach heiteres Frostwetter.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

H. K. 100. Bei der gänzlichen Aufhebung eines Sparkassenbuchs braucht keine Unterschrift geleistet zu werden. Abgehobene Sparkassenbücher pflegen die Sparkassen zehn Jahre lang aufzubewahren.

Vor dem Besuch von Gesellschaften, Theater, Bällen usw. versäumen Sie nicht Ihre Zähne mit der herrlich erfrischenden Chlorodont-Zahnpaste — am besten unter gleichzeitiger Verwendung der Chlorodont Spezial Zahnbürste, welche das Reinigen und Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen ermöglicht — zu putzen.

Chlorodont

Tube —.60 Mk., große Tube 1.— Mk.

Man verlange nur echt Chlorodont in der blau-weiß-grünen Originalpackung.

Die Chlorodont-Zahnpaste
1) macht die Zähne blendend weiß
2) entfernt häßlich gefärbten Zahnbelag
3) beseitigt unangenehmen Mundgeruch

Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen.

Am Mittwoch, dem 30. Januar, 9.30 Uhr abends, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet mein lieber herzensguter Mann, mein treuer, lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr August Schmidt

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau August Schmidt, geb. Bickmann,
Paul Schmidt
und die übrigen Anverwandten.

Gelsenkirchen (Schalkerstraße 9), Elberfeld, Neviges, Köln, Dortmund, den 1. Februar 1929.

Die Einäscherung und Trauerfeier findet Dienstag vormittag 10½ Uhr, im Krematorium zu Dortmund statt.
Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Am Mittwoch, dem 30. Januar, verschied nach langem schwerem Leiden, im Alter von 69 Jahren, der

Maschinensetzer

Herr August Schmidt

Ueber 15 Jahre lang war der Heimgegangene in meinem Betriebe tätig und hat sich durch sein freundliches Wesen, seinen Fleiß und seine von allen anerkannten Leistungen, die Achtung und Freundschaft seiner Mitarbeiter und der Geschäftsleitung erworben.

Ich werde dem langjährigen, treuen Mitarbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung
Dr. E. Bertenburg

Nachruf.

Wiederum hat der unerbittliche Tod einen unserer Mitarbeiter aus diesem Leben abgerufen. Am Mittwoch abend verschied nach langem Leiden der

Maschinensetzer

Herr August Schmidt

im Alter von 69 Jahren.

Durch sein kollegiales Wesen und die Lauterkeit seines Charakters ist ihm bei uns ein bleibendes Andenken gesichert.

Das technische und kaufmännische Personal der Firma Carl Bertenburg
Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung.

Gestern, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn.



Heute mittag 2½ Uhr ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Wwe. Wilhelm Wolff

Mathilde geb. Bielinski

im Alter von fast 67 Jahren, nach langer, schwerer Krankheit in Frieden heimgegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen-Buer, Düsseldorf, Spandau, Landsberg, Bochum, den 1. Februar 1929

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Februar, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Wannerstr. 143, aus statt.
Hausandacht ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zu ging, diene dieses als solche.

HINDENBURG-POLITECHNIKUM OLDENBURG i. O.
Städtische Ingenieur-Akademie
Architektur — Elektrotechnik — Maschinenbau
Bauingenieurwesen — Betriebswirtschaftslehre
Leitfahrzeugbau — Kraftfahrzeugbau
Semesteranfang: Mitte April und Oktober
Neuest Drucksachen Nr. B 49 durch das Sekretariat

Beachten Sie die kleinen Anzeigen!

Färberei Kunze
Hochstr. 22, Tel. 872.
Filiale Frohnstraße 154, König-Wilhelmstraße 42, Bochumerstraße 160.
Trauersachen sofort!

Eilt! Die Woche Ziehung
9.—15. Februar
6. Große
Volkswohl-Lotterie
Höchst- und Haupt-Gewinne:

150 000	100 000
75 000	50 000
40 000	25 000
20 000	15 000

usw. Los 1 Mk. Doppellos 2 Mk.
Glücksbriefe: mit 5 Losen 5 Mk. mit 10 „ 10 Mk.
Degenhard
Staatl. Lotterie-Einnahme
Georgshaus am Neumarkt.

Welcher Lehrer erteilt jungem Mann gründl. 6640
Unterricht
in Deutsch und Rechnen.
Offerten mit Preisangabe unter O. M. 849 an die Allgem. Ztg.

Sehr leistungsf. Weingroßhandlung
sucht gut eingeführte
Vertreter
evtl. auch zur Mitnahme eines Nebenartikels
Allerbeste Weine
Günstigste Preise
dafür
Großer Verdienst
Zuschriften erb. H. H. 845 an die Allg. Ztg.

Unser Fabrikat **STZ** ist in der Branche bekannt.

Wir sind äußerst leistungsfähig und kapitalkräftig, daher bietet unsere Alleinvertretung gegen Provision und Spesen verkaufsgewandten Herren eine glänzende Existenz.
Unser eingeführter, erstklassiger Spezialartikel wird von Gebäuden, Geschäftsleuten usw. in großen Verbrauch, zahlreiche Gutachten liegen vor. Die Provision wird bei Eingang der Aufträge gezahlt.
Bewerbungen erbitten wir unter E. S. 4161 durch Rudolf Mosse, Hannover.

Filialleiter od. neue Existenz
ohne Fachkenntnisse, amerik. Erfindung, Kosm.-Artikel, U. S. A.-Verkaufssystem, Gratis-Vorführung, Reklame, Ware usw. stellt Staat, Verlangt wird Organisations-Aufstellung gegen Vertretungsgebiet, Spesen u. Prozente. Als selbst. Existenz bis monatl. Verdienstmöglichkeit bis Mk. 150.— Für Bezirke ist Nachweis eines Barkapitals von Mk. 3-4000.— erforderlich, welches zur Bewegung im ganzen Bezirk rollierend u. gedeckt ist durch „Besitz verbleibt. Erstes Zeit evtl. nebenberufl. Nur ausf. Offert. u. 10355 Ala-Haasenstein u. Vogler, Berlin W 35

Reisedamen
bei 50% Provision
u. sofort. Auszahlung v. leistungsf. Fabrik für ärztlich empfohlene Leibbinden ges. Durch günstiges Teilzahlungssystem leichter Verkauf u. höchster Verdienst gesichert.
Offerten unter Ag. B. 135 an die Geschäftsst. der Allgem. Ztg.

Für meine Filiale in Rotthausen perfekte, 7564
erste Verkäuferin
der Lebensmittelbranche als Leiterin gesucht. Persönliche Vorstellung 10 Uhr oder ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an Emil Stratmann, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 51.

Aeltere evangelische 16584
Kontoristin
in Buchhaltung und Kassenwesen durchaus erfahren, in Dauerstellung gesucht. Es wollen sich nur solche melden, mit langjähr. Praxis bei Banken oder Industrie. Nur erste Kraft mit la Zeugnissen kommt in Betracht. Gesuche mit tabellar. Lebenslauf, Zeugnissen sowie Gehaltsansprüchen erbeten unt. H. A. 338 an die Allgemeine Zeitung.

Wir suchen für unsere Personalkantine eine 6627
Dame
welche imstande ist, die Kantine selbständig zu leiten und außerdem das Kochen mit übernehmen muß.
Offerten erbeten an
Warenhaus Althoff
Buer

Bettstellen und Matratzen

kauft man nur im größten **Spezialhaus** Gelsenkirchen-Buers.

Metallbettstellen
prima Weißlack und erstklassige Fabrikate

Bettstellen Schlaf., Gitter 24.50, 21.50 **18.50**
Bettstellen Schlaf., m. Brett, 31.00, 25.50 **22.50**
Bettstellen 1½schläf., 3 mm Rohr, mit ganz schw. Ausf. 39.50, 36.00 **29.50**
Bettstellen über 25 versch. ed. Modelle am Lager, bis zu den feinst. Messingbettstellen.
Holz-Kinderbettstellen in prima Weißlack. schöne Modelle . . 34.50, 29.75, 22.50 **19.50**
Kind.-Eisenbettstellen gr. Ausw. 29.50, 22.50, 17.90 **15.90**

Bettfedern u. Daunen
Größte Auswahl, stets 25 Qualitäten am Lager. — Eigene große Bettfedern-Reinigungsanlage. —
Unsere Bettfedern werden vor dem Verkauf nochmals gereinigt, sind daher staub- u. mottenfrei.

Sofakissen Schlummerrollen, Würfel in riesiger Auswahl und in jeder Größe
Seppdecken größte Auswahl, zum Teil eigene Anfertigung.

Matratzen
a. eigener Polsterei m. pur prima württemb. Alpengras

Matratzen 3teilig, mit Keil, mit Leinenbezug 20.00, 17.50, **14.50**
Matratzen 3teilig, m. Keil u. Drellbezug, schöne Wust 28.00, 25.00, 20.00 **18.00**
Matratzen 3teil. g. mit Keil u. Drellbezug beiderseits Wolle 37.00, 35.00, 32.00 **27.00**
Matratzen 3teilig, mit Keil, Jacquardbezug, 45.00, 40.00, 38.00, **32.00**
Roßhaar-, Schlafraum- u. Kapokmatratzen in prima Qualitäten, aus eigener Werkstatt.
Kinderbett-Matratzen 70×140 16.50, 13.75, 10.75, 8.90 **5.50**
Reform Unterbetten aus eigener Werkstatt, in bekannt guter Qualität . 24.50, 22.50, 15.50, 13.50 **10.75**
Kinder-Reformbetten 70×140 13.75, 9.50 **7.50**
Spiralrahmen in jeder Größe, sofort lieferbar.

Oberbetten u. Kissen
werden nur im Beisein der Kunden gefüllt.
Betten u. Kissen werden täglich zum Reinigen angenommen, Abholen und Zustellen kostenlos.

Besichtigung unserer Läger ohne Kaufzwang gern gestattet

Betten-Neuwald
Gelsenkirchen, Arminstraße 15 — Fernruf 1162

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, sagen wir allen

innigsten Dank.

im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Wilhelmine Holsträter
geb. Göing
Hamm i. W. (Brückenstr. 34b) im Februar 1929.

Nach langer, schwerer Krankheit ist mein Altgeselle

Herr Friedrich Jablonowski

Freitag früh um 2 Uhr sanft entschlafen. Ueber 22 Jahre war er in treuer Pflichterfüllung in meinem Betriebe tätig.

Ich werde sein Andenken stets in Ehren halten.

Wilhelm Meyer, Schuhmachermeister,
Gewerkenstraße 6.

Gelsenkirchen, den 3. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom evang. Krankenhaus aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir allen, besonders den Vereinen sowie Herrn Pfarrer Mittorp für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe unsere herzlichsten Dank.

Gelsenkirchen, im Februar 1929.

Paul Gleiminger
und Kinder

Montag, der 4. Febr. Eröffnung eines
Tischdeck- u. Servierkursus
verbunden mit Anstandslehre unter persönlicher Leitung der Schriftstellerin **Helene Weyand.**
Tageskurse 3—5 Uhr. — Abendkurse 7.30—9.30 Uhr.
Honorar 8 Mark. — Keine Nebenausgaben.
Anmeld. am Montag ab 2.45 Uhr im Hotel „Berliner Hof" Gelsenkirchen, a. Hauptbhf.

Wir suchen einige tüchtige technisch vorgebildete
Feuer-Fachleute
im Alter von 20—25 Jahren. Die äußerst aussichtsreiche Stellung erfordert gute, auf Generalagenturbüros erworbene Fachkenntnisse, die u. a. auch zur Erledigung von Außenkommissionen befähigen. Verkauf geht eine eingehende informatorische Tätigkeit in unserem Direktionsbetrieb.
Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild sowie Zusicherung strengster Verschwiegenheit erbeten unter der Anschrift:
Generaldirektion der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

Lernt Schaufensterdekorieren und Plakatmalen
Dekorative Fachschule
Köln, Aachenerstraße 64
Prospekte gratis

Versteigerung.
Das bei Bauarbeiten an der Nordschleuse IV des Rhein-Herne-Kanals in Gelsenkirchen-Hessler gewonnene Alteisen soll öffentlich versteigert werden. Es handelt sich um ca. 30 Tonnen Profileisen, Schrauben, Bolzen, Nietblech, Manteleisen usw. Besichtigung am 11. Febr. 1929, 10 Uhr vormittags auf der Nordschleuse IV. Die Verkaufsbedingungen können auf der Südschleuse im Schleusenmeisterhaus eingesehen werden. Versteigerungstermin 15. Febr. 1929, 10 Uhr vorm. auf der Nordschleuse IV.
Staatliches Maschinenamt Duisburg-Meiderich, Emscherstraße 201.

Jazz-Kapelle frei. 7775
Zu erfr. Allg. Ztg.

Ordentliches
Waschmädchen
für kl. Haushalt z. 15. Febr. (Vorstell. Sonntag morgen ab 9 Uhr) gesucht.
Wirth, Moonstr. 15.

Frankfurter Aepfelwein-Kelterei sucht fleißigen, gut eingeführten 6577
Vertreter
Schreibe-Ang. u. G. U. 534 an d. Allg. Z.

Vertreter ges.
für engl. Haushaltungspatent.
Ang. u. H. B. 352 an die Allg. Ztg.

Werkstatt od. Lager mit Hofraum, am liebsten, wo 3-Zimmerwohng. getauscht werd. kann, zu miet. ges. Gebot. w. gr. 3-Z.-Wohng., abgeschl. in der Neustadt.
Ang. u. G. R. 825 an die Allg. Ztg.

Evang. Frauen-Verein
Süllen.
Am Freitag verschied nach langem Leiden das Mitglied unseres Vereins
Wwe. Mathilde Wolff
im Alter von 66 Jahren.
Die Beerdigung ist Montag, 3.30 Uhr, vom Sterbehause Wannerstraße 143. Die Mitglieder versammeln sich um 3 Uhr im Gemeindehaus.
Der Vorstand.

Gesucht jüngeres
Mädchen
gesucht, welches zu Hause schlafen kann.
Schumacher, Oppa. 2.

Gutgehendes
Damen-Fris.-Geschäft
mit Wohng. wegen Krankheit günstig zu verkaufen.
Ang. u. F. Z. 815 an die Allg. Ztg.

Wohn.-Tausch.
3 Zimmer gegen 2 zu tauschen gesucht in der Nähe von Bismarck.
Wilhelm Hertling
Herzogstraße 5.

2-3-Wohnung
möbl., Mittelpunkt der Stadt zu verm.
Ang. u. H. C. 854 an die Allg. Ztg.

Groß. Frontzimmer
voll möbl., an kinderlos. Ehepaar zu vermieten. Wilhelminenstraße 100.

Gut möbl. Zimmer
heizb., separ., an besseren Herrn oder Dame zu vermieten.
Josefstraße 31.

Wer gibt jungem, kinderlos. Ehepaar
2 leere Zimmer
ab geg. hohe Vergütung. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 7764

Gut möbl., heizb.
Zimmer
m. Morgenkaffee an 2 Herren zu verm. Separ. Eingang.
Heinrichstraße 16, 1. Etage (neben der Industrieschule).

Saubere
Schlafstelle
an anst. Pers. zu vermiet. Nähe Hbf. Mollestraße 8, II.

Ein tücht. älteres
Mädchen
nach Gräfrath bei Solingen in einen landwirtsch. Haushalt ges. Zu erfrag.
Karl Polixa
Gelsenk.-Heßler
Westermannstr. 1.

Mass. Wohnhaus
mit 9 Zimm., Badezimmer und 12 Morg. Land, mit od. ohne Teerfabrik, in Ostpreuß. billig zu verk. Zu erfrag. Rendza, Gelsenk.-Rotthausen Hilgenboomstr. 85.

Infolge **Eröffnung unseres Erweiterungsbaues** suchen wir zum Eintritt per 1. März oder später
tüchtige I. Verkäuferinnen
für Damenkonfektion.
Bestens empfohlene Kräfte wollen Bewerbung mit Gehaltsansprüchen, Bild und Zeugnisabschriften richten an **Schloß,** Wiesbaden, größtes Spezialhaus für Damen-, Mädchen- und Kinderbekleidung.

Große Lade-Station
für Radio- und Autobatterien.
Radiohändler und Auto-Reparatur-Werkstätten erhalten Vorzugspreise bei freier Abholung und Aufstellung.
Gelsenkirchener Elektro-Werk
Reparatur-Werkstatt für Elektromotoren und Akkumulatoren.
Telephon 3503. — König-Wilhelmstraße 3, am Schalker Bahnhof.

Turnen * Spiel * Sport.

Vestische Industriestaffel 1929.

A. Am Mittwoch, den 30. Januar, tagte der Arbeitsausschuß der Vestischen Industriestaffel erstmalig in Osterfeld, dem Vorort der Staffel. Die Staffel wird am Sonntag, den 23. Juni veranstaltet werden. Die Kommunen und Verbände werden jetzt schon gebeten, diesen Tag von anderen großen Veranstaltungen frei zu halten. Start und Ziel liegen diesmal in Osterfeld. Der Arbeitsausschuß wurde in seiner vorjährigen Besetzung, abgesehen von kleineren Aenderungen, bestätigt. Zu seiner Unterstützung wurden wieder je eine Kommission für Radfahrer und Läufer eingesetzt und die Vertreter hierzu benannt. Sodann wurde festgelegt, die Staffel in der bisherigen Weise in Teilen und nicht in durchgehender Weise auszutragen. Ein noch aus dem Vorjahre vorliegender Antrag Osterfelds, die Industriestaffel als durchgehende sogenannte fliegende Staffel auszutragen und zu werten und dabei, wie im Jahre 1924, die Strecken in den geschlossenen Ortschaften mit Läufern und außerhalb der Ortschaften mit Radfahrern zu besetzen, wurde von der Versammlung abgelehnt. Einigen Anregungen, die Radfahrer- und Schwimmerstrecken zu verlängern, soll nach Möglichkeit entsprochen werden. Beigeordneter Lünenborg gab dann den vorläufigen Streckenplan bekannt und machte hierzu nähere Ausführungen. Demnach macht die Staffel den umgekehrten Weg wie im Vorjahre. Nach dem Streckenplan werden die Schwimmer zuerst starten, anschließend die Radfahrer, die über Kirchhellen, Dorsten, Marl, Hüls, Sinsen, Recklinghausen, Datteln, Recklinghausen, Herten, Buer, Gelsenkirchen bis Horst fahren werden. Start der Läufer ist Horst, Ziel die Kampfbahn im Osterfelder Stadtwald. Die genauere Strecke wird noch festgelegt werden. Die Teilnehmerbedingungen bleiben bestehen. Es kann also der Sportler nur für die Gemeinde starten, in der er wohnt.

Nach Besprechung einiger weiterer technischer Fragen wurde sodann noch einstimmig beschlossen, entsprechend den bisherigen Gepflogenheiten, dem Hauptlinghaus zum Protektor der Staffel vorzuschlagen.

Max Schmeling bezwingt Johnny Risko!

Der Kampf in der 9. Runde zugunsten Schmelings abgebrochen.

Bö. Die mit größter Spannung erwartete Schlacht Max Schmelings gegen den amerikanischen Schwergewichtler Johnny Risko ist geschlagen! Sie endete mit einem wohl allseits erhofften, aber kaum erwarteten überlegenen Siege des ehemaligen deutschen und europäischen Halbschwergewichtsmeisters. Die Popularität des deutschen Exmeisters in Amerika wurde durch den überaus starken Besuch des Neuyorker Madison Square Garden eindeutig unter Beweis gestellt. Rund 20 000 Personen füllten die weltberühmte Halle, um den „deutschen Dempsey" kämpfen zu sehen. Die beiden Kontrahenten waren sich körperlich fast gleichwertig. Max Schmeling brachte 185, Johnny Risko 190 englische Pfund in den Ring. Der Deutsche kämpfte überlegt und ruhig, und arbeitete sich im Laufe des Gefechts klare Chancen heraus, die er geschickt ausnutzte. Der Amerikaner mußte wohl verschiedentlich auf die Bretter, doch gelang es ihm durch seine bekannt große Härte, sich mit äußerster Kraftanstrengung vor dem entscheidenden Niederschlag zu retten. Bereits in der ersten Runde wurde Risko in seiner eigenen Ecke von einem mörderischen Schlage, der jeden anderen in das Reich der Träume geschickt hätte, auf den Boden gezwungen. Vollkommen groggy erhob sich aber der Amerikaner bei neun wieder, um sichtlich benommen den Kampf fortzusetzen. Er erholte sich auch verhältnismäßig schnell wieder und versuchte durch Abducken und Clinchen die Angriffe Schmelings unwirksam zu machen. Der Deutsche hatte aber seine Chance richtig erkannt und ließ seinen Gegner nicht mehr zur Ruhe kommen. Immer wieder traf er Risko, bald oben, bald unten, doch dessen ungewöhnliche Härte im Nehmen rettete den Amerikaner in den kritischsten Situationen. In der siebten Runde mußte Risko dann nochmals zu Boden und in der achten sogar zweimal die schützenden Bretter aufsuchen. Schmeling machte nun alle Anstrengungen, einen entscheidenden Sieg herbeizuführen, doch war der Amerikaner immer noch widerstandsfähig. In der neunten Runde kam dann das Ende. Risko steckte furchtbare Schläge ein und taumelte buchstäblich im Ring umher, hielt sich aber mit unmenschlicher Energie auf den Beinen. Der Ringrichter sah sich schließlich genötigt, den Kampf abzubrechen und unter dem unbeschreiblichen Jubel der 20 000 Zuschauer wurde Max Schmeling zum Punktsieger erklärt.

Schach.

H. **Um die Stadtmeisterschaft.** Auch die 8. Runde des Zwischenturniers im Stadtbezirk Gelsenkirchen ist nunmehr völlig erledigt. Die aus Krankheitsgründen verschobene Partie Pipping gegen Haase endete mit einem Siege des ersteren. Nach 35 Zügen gab Haase das hoffnungslose Rennen auf. — Im Laufe der Woche wurden auch die Hängepartien Klein gegen Schiller und Raimann gegen Hymmen beendet. Schiller vermochte die für ihn in etwas besserer Stellung abgebrochene Partie zu gewinnen und damit die Tabellenführung zu übernehmen. Hymmen erzielte in der zweiten Sitzung trotz positionellen Uebergewichts gegen Raimann nur ein Remis. Dieses Resultat hat die etwas schwach gewordenen Aussichten Raimanns auf die Teilnahme an den Schlußkämpfen wesentlich verstärkt und wir erwarten mit größtem Interesse die in die letzten Runden fallenden Entscheidungspartien: Dr. Löwenthal — Pipping, Hummernbrum — Pipping, Volkmann — Schiller und Hummernbrum — Raimann. Endgültiger Stand nach der 8. Runde: Schiller 6 (aus 8), Hymmen 5½ (aus 7), Klein, Ernste 4½ (aus 7), Pipping 4 (aus 7), Dr. Löwenthal 3½ (aus 7), Volkmann 3½ (aus 8), Raimann 3 (aus 8), Hummernbrum 2½ (aus 7), Haase 2 (aus 7), Jachubzik 1 (aus 7).

Vereinsnachrichten.

Der Sportverein des Hauses Gebr. Alsberg, Gelsenkirchen A.-G., veranstaltet am heutigen Sonntag, ab 19,11 Uhr, im großen Saale des Hotels „Berliner Hof" einen bunten Abend, wozu er alle Sportsfreunde herzlichst einladet.

Wirtschaft und Börse.

Vereinigte Stahlwerke A.-G. Im Bericht des Vorstandes wird gesagt, daß das verflossene Geschäftsjahr der Wertsgruppe die bisher höchste Produktion an Kohle und Koks, Roheisen, Rohstahl und Walzerzeugnissen brachte. Zum ersten Male habe sich also der voll durchrationalisierte Betrieb auszuwirken vermocht. Insgesamt seien mehr als 275 Mill. Reichsmark lediglich für technische Umgestaltungen und Verbesserungen der Wertsanlagen aufgewandt worden, während es gleichzeitig gelungen sei, in weitem Umfange sowohl in der Produktion, wie im Verkauf und in der Verwaltung Vereinfachungen und Ersparnisse eintreten zu lassen. Insgesamt seien im Berichtsjahr annähernd 150 Mill. RM. für Neubauten und Betriebserweiterungen ausgegeben worden. Die Entwicklung der Rudrgas A.-G., bei der man weitere Einzahlungen geleistet habe, sei nunmehr durchaus befriedigend. Der Verlauf des Geschäftsjahres sei dadurch gekennzeichnet, daß die Produktionssteigerung durchweg auf die ersten Monate des Geschäftsjahres entfalle. Obwohl die Gesamtförderung der Ruhrzechen um 2,6 Prozent zurückging, konnten die Ver. Stahlwerke die Förderung gegenüber dem Vorjahre noch etwas steigern. Insgesamt wurden von ihnen 26 454 510 gegen 26 081 221 Tonnen Kohlen gefördert. Entsprechend der vermehrten Kokserzeugung habe sich die Erzeugung in Nebenprodukten erhöht und allgemein guten Absatz gefunden. Am 30. 9. 1928 waren 172 595 (30. 9. 1927 183 179) Arbeiter und 15 394 (15 740) Angestellte beschäftigt. Die Zahl der Arbeiter hat um 4,8 Prozent zugenommen, während die Zahl der Angestellten ausschließlich Vorstand und Prokuristen um 2 Prozent abgenommen hat.

Viehmärkte.

Altenessen, 2. Febr. Zum heutigen Schweinemarkt wurden aufgetrieben: 2016 Ferkel. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alt: 20—27, 8—12 Woken 27—37 RM; Läuferschweine 12—15 Woken: 37—47, über 15 Wochen alt: 47—70 RM. Tendenz langsam.

Die Skimeisterschaften der Reichswehr



Im Klingenthal i. Sa. haben am 31. Januar die Skimeisterschaften der Reichswehr mit einem Patrouillenlauf über 25 Kilometer begonnen. Unser Bild zeigt den Chef der Heeresleitung, General Heye, bei der Begrüßung der Teilnehmer vor dem Start.

Hindenburg am Grabe des Kameraden



Der Reichspräsident bei der Beisetzung des Generalobersten von Plessen.

Reichspräsident von Hindenburg erweist seinem toten Kameraden die letzte Ehre durch Präsentieren des Feldmarschallstabes.

Ankündigungen.

Evangelischer gemischter Chor Bismarck-West. Eine gemütliche Zusammenkunft ist am heutigen Sonntag, 8 Uhr abends beginnend, im Saale Frodermann, Luisenstraße 100. Es ist Vorsorge getroffen, daß alen, die erscheinen, angenehmste Stunden winken. Daher sind neben den aktiven Mitgliedern und ihren Angehörigen auch die passiven Mitglieder, Freunde und Gönner, eingeladen. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Evangel. Gesellenverein Schalke. Heute (Sonntag) 17 Uhr Generalversammlung im evangel. Vereinshause, Grillostraße 110. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und wichtig. Es wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Evangelischer Volksverein Gelsenkirchen-Altstadt, Theater-Abteilung. Heute abend im Vereinshaus Vereinsstraße 58 Aufführungsabend: „Im Strudel der Großstadt", ein Drama, das großen erzieherischen Wert hat. Der Besuch kann allen Mitgliedern des Vereins sowie den Gemeindeangehörigen empfohlen werden. Anfang 7,30 Uhr. Saalöffnung 6,30 Uhr. Heute nachmittag 2 Uhr Probe.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

In dem **Sinfonie- und Chorkonzert**, das morgen Montag abend im Hans-Sachs-Haus gegeben wird, bringt der städt. Musikverein ein Werk Anton Bruckners zum Vortrag, das durch seine hochgeniale Lösung und wunderbare Klangpracht zu den herrlichsten Schöpfungen des Meisters gehört: den 1892 entstandenen 150. Psalm für Chor, Solo und Orchester. Als Solistin wird Frau Else Suhrmann mitwirken. Das Konzert bietet aber auch im übrigen noch so viel des Schönen und Guten, daß es wohl kein Besucher unbefriedigt verlassen wird. Der Abend wird eingeleitet durch die Ouvertüre zum Sommernachtstraum" von Mendelsohn-Bartholdy. Robert Schumanns Klavier-Konzert A-moll bildet die zweite Nummer des Programms; für die Darbietung dieses Werkes ist der junge, sehr begabte Komponist und Pianist Rudolph Peters, geboren 1902 zu Gelsenkirchen, zur Zeit in München lebend, verpflichtet. Von Max Reger hören wir die „Hiller-Variationen", ein an genialen Zügen reiches, anmutig-volkstümliches Werk, das zu den besten und meistaufgeführten Arbeiten des Meisters zählt. Die Leitung liegt in Händen des städt. Musikdirektors Paul Belker. Außer dem städt. Musikverein und den beiden genannten Solisten wirkt das städt. Orchester Bochum mit. Konzertbeginn: 20 Uhr. Zum Eintritt berechtigen die Vormietekarten für die städt. Sinfonie- und Chorkonzerte. Nichtmitglieder erhalten Einlaßkarten zu 1, 2, 3, 4 Mk. im städt. Konzertbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), in den Verkaufsnebenstelle und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

*

„Die Silberschnur", ein vieraktiges Schauspiel von Sidney Howard, bringt das Düsseldorfer Schauspielhaus am Mittwoch, den 6. Februar, in der hiesigen Stadthalle für die Vormietegruppe weiß zur Aufführung. Spielbeginn: 19,30 Uhr. Kartenverkauf an Nichtvormieter ab morgen Montag im städt. Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202) und in den Verkaufsnebenstellen. (Vergl. die heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitung).

Aus den Parteien.

Frauengruppe DVP. Rotthausen. Die nächste Handarbeitsstunde findet am Dienstag, um 3 Uhr nachmittags bei Schlitt statt. Der Unterricht geschieht kostenlos und kann das Material von der Handarbeitslehrerin entnommen werden. Die Vollversammlung findet, wie bisher, alle vier Wochen statt. Tassen sind mitzubringen. Gebäck ist im Saale erhältlich. Die Bezirksfrauen werden gebeten, die Beiträge für Januar und Februar abzuliefern.

Theater in der Neustadt. Frauengruppe der DVP. Die Frauengruppe veranstaltet am heutigen Sonntag 8 Uhr im Saale Mühlenstraße 22, einen Theaterabend, der sich den Abenden des Vorjahres würdig anschließen wird. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Wenn Mutterträne fließen", das seines außerordentlich lebendigen Inhaltes wegen seinen Eindruck nicht verfehlen wird. Die Pausen werden trefflich ausgefüllt durch Vorträge des Frauenchores und durch ein köstliches Lustspiel. Da der Reinertrag wohltätigen Zwecken zugeführt wird, darf um das Erscheinen sämtlicher Parteimitglieder gebeten werden. — Um 2,30 Uhr Vorstellung für Kinder.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Jungmannschaft. Dienstag, den 5. Februar, abds. 8,15 Uhr Zusammenkunft in der Bismarckhalle.

Bruderschaft. Donnerstag, den 7. Februar, abds. 8,30 Uhr Bruderkonvent in der Ausstellungshalle.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Ortsgruppe Altstadt, 1. Kameradschaft. Heute vormittag 11 Uhr, bei Schenk Kameradschaftspflichtversammlung.

Ortsgruppe Schalke-Heßler. Montag abend 8,30 Uhr bei Schenk Besprechung der Führer, Schriftführer, Kassierer und Vertrauensleute. Restloses und pünktliches Erscheinen ist Pflicht. — 2. Kameradschaft. Heute nachmittag 6 Uhr bei Schenk Pflichtversammlung. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Altstadt.

Montag, den 4. Februar, abends 8 Uhr bei Oehler, Roonstraße, Pflichtversammlung. Es soll nochmals eingehend unser Jahresfest besprochen werden, das am 20. Februar, abends 7,30 Uhr in der Libelle am Alten Markt stattfindet. Gleichzeitig soll die Geburtstagsfeier mit eingeschlossen werden und bitte ich in der Pflichtversammlung die Beiträge hierfür zu zahlen. Gäste herzlich willkommen.

Ortsgruppe Gelsenkirchen. Dienstag, 5. Febr., nachmittags 4 Uhr Führerinnensitzung im Kaffee Rase.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Dienstag, abend 8 Uhr bei Borchers Versammlung. Kaffee und Kuchen wird für 50 Pfennig verabfolgt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.



ZUR KONFIRMATION

soll Ihr Sohn festlich gekleidet sein.

Unsere Auswahl in Konfirmanden-Anzügen ist auch in diesem Jahre eine vorbildliche. Sie finden unsern Grundsatz: „Werbe durch Qualität" in dieser Abteilung besonders bestätigt.

Anzüge aus prima Kammgarn, Melton- und Cheviotstoffen in ein- und zweireihig, Sport- und Kieler-Formen, mit langer od. kurzer Hose. Bekannt gute Verarbeitung, niedrigste Preise

Niedrige Preislagen: 22.- 25.- 28.- 35.- 38.-

Haupt-Preislagen: 45.- 48.- 55.- 62.- 68.- und höher

Oberbeck & Weller

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße, Ecke Ahstraße

Hawee Kaffee

besser denn je

Pfund 4.40 bis 1.90

Täglich frische Röstung

Kaffeerösterei Hennes & Witkop

Bahnhofstraße 77 Spezialgeschäft

Bahnhofstr. 16, am Neumarkt

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert

Plakatfabrik Carl Bertenburg

Wildenbruchstraße 27

Telephon 62, 63, 263

WEISSE WOCHE

Keine kostspieligen Innen-Dekorationen usw., sondern alle sonst hierfür aufgewendeten Beträge zur weiteren Verbilligung unserer bewährten weißen Qualitäten.

Seltene Kaufgelegenheit

Von einer ersten süddeutschen Weberei und Bleicherei kauften wir einen großen Posten

Ia weiße

Rein Mako-Bettdamaste

130 cm breit mit kleinen, unbedeutenden Bleich- oder Webfehlern, Streifen-, Blumen- und mod. künstler Muster

Meter 1.95 2.45 bis 3.40

Ein Posten

Ia Renforcé-Hemdentuche

aus prima einfädiger Rohware, in der Bleiche nicht voll weiß geworden 80 cm breit . . . . . Meter 48 Pf.

Süddeutsche Renforcé aus bestem Material u. prima Bleiche, 80 cm br., Mtr. 65 Pf.

Süddeutsche Cretonne hochwertige Qualität, 80 cm breit . . . . . Meter 75 Pf.

Rein Mako Ia Qualität für elegante Wäsche . . . . . Meter 65 Pf.

Hemdentuch und Linon für Bettwäsche

gute Gebrauchsqualitäten

Hemdentuch 160 cm breit, Mtr. 1.45 1.05 — 130 cm breit, Mtr. 1.10 85 Pf.

Linon 160 cm breit, Meter 1.95 1.35 — 130 cm breit, Mtr. 1.45 95 Pf.

Haustuch und Halbleinen

für Bettücher, gute, solide westfälische Qualitäten

Haustuch 150 cm breit . . . . . Meter 1.65 1.45 95 Pf.

Halbleinen 150 cm breit . . . . . Meter 1.95 1.65 1.45

Besonders vorteilhaft

Schles. Bettuch-Halbleinen

Ia gebleichte Qualität

130 cm 2.40 140 cm 2.60 160 cm 2.90

Prima schlesisches

Reinleinen für Bettücher gutes feinfädiges Erzeugnis 130 cm breit 3.20 160 cm breit 3.90

20000 Mtr. Handtuch-Gebild

unter Preis eingekauft

Baumwoll-Gebild 45—55 cm breit . . 25-55 Pf.

Halbleinen-Gebild 55—65 cm breit . . 55-85 Pf.

Schlesische Handtücher besonders billig in Halb- und Reinleinen . . . . Stück 65-95 Pf.

Halbleinen-Crêpe-Handtücher Rasenbleiche, schwere Qualität 60×100 . . . . . Stück 1.45

Tisch- und Tafel-Tücher

auf Tischen ausgelegt

Baumwolle, Kunstseide, Halb- und Reinleinen, ganz weiß und mit farbigen Rändern, teils einzelne Tücher, teils mit kleinen Schönheitsfehlern besonders billig!

	130/160	130/160	110/150
Tischtücher Baumwolle	3.75	2.95	1.95
Tischtücher Halbleinen Jacquard	3.90	3.25	2.90
Tischtücher Reinleinen Jacquard	5.80	4.50	130/130 3.90

Einige Tausend

Kaffee-Servietten

Reinleinen Stück 25 Pf. Halbleinen Stück 15 Pf.

Kissenbezüge mit Klöppel-Einsatz oder Hohlsaum, oder Stickerei Stück 95 Pf.

Kissenbezüge ausfestoniert, aus gutem Hemdentuch Stück 1.45 95 Pf.

Kissenbezüge und Hohlsaum gute Linon-Qualität m. Stickerei Stück 1.95 1.35

Auf Tischen ausgelegt

Gute Bettwäsche

einzelne Teile und paarweise, Kissen Plümos, Ueberschlagtaken usw. mit Stickerei, Hohlsaum und festoniert

außergewöhnlich billig

Bettgarnituren in großer Auswahl

Kissen mit Madeirabogen und Hohlsaum . . . . . Stück 1.95

dazu passendes Laken 150X250 . . . . . 7.50

Kissen mit reicher Stickerei und Hohlsaum . . . . . Stück 2.25

dazu passendes Laken 150X250 . . . . . 7.50

6000 Frottiertücher

nur gute Gebrauchsqualitäten weiß und bunt

Stück 45 Pf. 68 Pf. bis 1.25

Badelaken	140/200	140/160	125/160
	5.90	4.90	3.90

Mustertelle Kinderbadetücher, Badelaken und Bademäntel in allen Größen weit unter Preis

Ganz besondere Gelegenheit

150 cm breite Indanthren

Velour-Bademantel-Stoffe

in ca. 20 verschiedenen bunt gewebten Mustern, für Bademäntel, Morgenröcke und Dekorationen . . . Meter 3.80

Damen-Wäsche.

Durch günstigen Einkauf besonders billige Posten

Schulterschluß-Hemden kräftige Qualität, mit Barmer Bogen oder Hohlsaum, Stück 95 75 Pf.

Träger-Hemden mit Feston Einsatz und Klöppelspitze . . . . . Stück 1.25 95

Träger-Hemden Mako-Imitat, mit feinem Gittertesten und Einsatz durchgarniert oder Val.-Garnitur . . . Stück 2.25 1.95

Damen-Nachthemden aus gutem Wäschestoff, mit Stickereimotiv und Klöppelspitze . . . . . Stück 1.95 1.75

Damen-Nachthemden kräftige Qualität, Kragenform, mit Feston und Klöppelspitze reich garniert . . . . . Stück 2.90 2.45

Damen-Nachthemden aus farbigem Batist, mit hübscher Stickerei oder reicher Val.-Garnitur . . Stück 3.90 3.60

Damen-Hemdhosen aus farbigem Batist mit breiter Val.-Spitze und gestickten Tupfen . . . . . Stück 2.90

Herren-Nachthemden aus solidem Wäschestoff, mod. Kragenform, Stück 4.60 3.90 2.90

Berufs-Kittel

aus weißem Linon, gute Paßform

5.90 4.50 3.60

Ein Posten weiße Servier-Schürzen ganz besonders preiswert . . . . . Stück von 75 Pf. bis 4.00

Seltenes Angebot aus unserer Abteilung

Gardinen III. Stock

Florentiner Tüll feingarnige Qualität, in mehreren neuen Dessins bestickt, für beste Gardinen besonders geeignet, 150 cm breit . . . . Meter 1.85

ca. 500 Stores nur gute Qualitäten, in verschiedenen schönen Ausführungen zum Aussuchen . . . Stück .80 2.40

Herren-Taschentücher weiß, prima feinfädiges Halbleinen . . . . . Stück 35 Pf.

Herren-Taschentücher buntkantig, sehr gute Qualität . . . . . Stück 25 Pf.

Herren-Taschentücher feinste Qualitäten mit unbedeutenden, kleinen Webfehlern . . . . Stück 20—50 Pf.

Damen-Taschentücher ringsum farbige Stickerei . . . . . Stück 15 Pf.

Feinste Opal- und Batist-Stickerei

Damen-Taschentücher besondere Gelegenheit . . . . . Stück 60 Pf. 35 25 Pf.

Große Auswahl in guter Wäsche-Festons

Meter 25 Pf. 20 Pf. 15 Pf.

Klöppelspitze 10 Meter 20 Pf. **Occi-Spitze** 10 Meter 25 Pf.

Klöppelspitze, bis 8 cm breit Meter 10 7 Pf.

Reinleinene Klöppelkissen-Ecken Stück 15 Pf.

Weißer kunstseidener

Crêpe de chine

ca. 95 cm breit, weiche fließende Qualität, Meter 1.95

Weißer reinseidener

Crêpe de chine

100 cm breit, besonders preiswert, Meter 3.90

GUSTAV BLUM ESSEN

Weißer reinseidener

Crêpe-Satin

100 cm breit, elegante Qualität . . . . Meter 6.80

Schwerer weißer

kunstseid. Maroc

100 cm breit, Neuheit für elegante Kleider Meter 4.60

den blühenden Bergen der Soteira sende ich meine müden Lieder durch die Stimme des Rundfunks hinaus ins All. Leben Sie wohl, meine Damen — lassen Sie mich meine letzten Träume träumen!"

Kolke Frit — reichte ihm heglückt die Hand. „Philo Pa — unter Larven die einzig fühlende Brust," rief sie, „kommen Sie mit mir!" —

Es geschah. Und das Dichten wurde wenigstens in Batavonien — als Mittel gegen die Verödung der Herzen zu Anfang des vierten Jahrtausends wieder eingeführt.

Zwei Begegnungen.

Skizze
von
Gabriele Reuter.

Max Verhagen, der Vertreter der großen Tee-Export-Gesellschaft in Niederländisch-Indien, lehnte an der Reling des Dampfers, mit dem er wieder einmal nach Europa fahren wollte — seinen Urlaub zu genießen und auch nach den Geschäften zu sehen. Er beobachtete behaglich, den Strom der Reisenden, der in Alexandrien die Landbrücke hinaufstürmte. War das nicht sein alter Freund Hugo Renius, mit dem er die erste Orientfahrt gemeinsam gemacht hatte? Er winkte, Renius schwenkte lachend hinauf. An diesem Tumultplatz aller Nationen wunderte man sich nie, Bekannte zu treffen, die das Schicksal nach einer Stunde schon wieder allen der Weltwinden auseinanderjagte. Neben Renius betrat eine junge Frau das Deck, zwei Kinder strangen um sie her, doch die sah Max Verhagen nicht. Das Blut war ihm zu Kopf geschossen, es flimmerte vor seinen Augen, das Herz begann heftig zu klopfen. War er wirklich noch so jung, daß der Anblick eines hübschen Weibes ihn in einen so kindischen Wirbel von Erregung zu reißen vermochte?

Verhagen hatte Mühe, Haltung zu bewahren, während Renius ihn mit seiner Frau bekannt machte und seine Freude äußerte, sie und die Kinder unter den Schutz des guten Freundes stellen zu dürfen, da ihn selbst dringende Geschäfte hinderten, seine Familie zu begleiten. Verhagen war zu jedem Dienst bereit. Er fühlte eine wirre Seligkeit.

Frau Renius nahm seine Gefälligkeiten reizlich in Anspruch — mit einer heiteren Selbstverständlichkeit, die ihn erschütterte. Ahnte sie denn gar nicht, daß wilde Wünsche in ihm brannten?

Vor ihm lag die Freiheit der Urlaubszeit — er konnte dieser süßen Frau folgen, wohin sie auch gehen möchte. War der Faden zwischen ihnen einmal angesponnen, fand sich alles weitere von selbst.

Nur eben — das Anspinnen, wie sollte es geschehen bei dieser strahlend frohen Sicherheit, die ihr ganzes Wesen durchströmte, die wie eine Gloriole von Sonnenschein sie umgab und sie so anziehend machte?

Der Gatte ließ diese Frau, deren Erscheinung von so ungewöhnlicher Schönheit war, daß jeder Mann sich unwillkürlich nach ihr umwenden, allein in die gefährliche Welt fahren. War er nicht eifersüchtig? O doch — schon! „Aber die Kinder sind ja mein Schutz, meinte sie lachend. „Nur die Kinder?" — „Nein, — nicht allein die Kinder," sagte sie ernst und innig, „auch meine Liebe."

Er neigte den Kopf. Sie ist ein vollendetes Kunstwerk, dachte er, wie durfte man wagen, diese Harmonie stören zu wollen.

Nachdem das Schiff in Triest gelandet war und er Frau Renius und die Kleinen zur Bahn begleitet hatte, blickte Verhagen, noch einmal abschiednehmend und entsagend, in das holde Frauenantlitz. Ihr Glück war ihm heilig.

*

Zehn Jahre später fuhr Max Verhagen wieder einmal von Deutschland zurück nach Niederländisch-Indien. Der Nachtzug rollte über den Karst, der sich öde und steinern um den Schienenstrang schichtete. Verhagen gegenüber saß in dem sonst leeren Abteil eine Dame in tiefer Trauer. Starr, beinahe bewegungslos, saß sie in ihrer Ecke, den dichten schwarzen Krepp schleier vor dem Gesicht.

Unheimliche Begleitung für die Nacht, dachte Verhagen. Aber was ist dagegen zu machen? Als er in den überfüllten Zug stieg, war nur dieses Abteil noch frei gewesen, und der Schaffner entschuldigte sich bei der Dame — er hatte wohl ein reichliches Trinkgeld erhalten, um den Raum der trauernden Reisenden allein zu überlassen. Verhagen richtete sich bisher für einige Stunden Nachtruhe zurecht. Es war übermüdig geheizt. Die Dame zog die schwarzen Handschuhe und seufzte. Schweißperlen lagen die Hände nun auf dem Dunkel ihrer Kleider. Sie trug zwei Trauerringe übereinander. Also Witwe, dachte Verhagen. Armes Weib. Und er schaute wieder auf die edel geformten Finger. Eine Erinnerung überkam ihn an ein fernes, längst überwundenes Gefühl. War es überwunden? Er hatte nicht geheiratet. Um dieses fernen Gefühls willen? Das hätte er kaum zugegeben.

Er fragte höflich die verhüllte Frau, ob er das Fenster für einige Augenblicke öffnen dürfe. Sie neigte stumm den Kopf. Weiter fuhr der Zug durch die Nacht.

Verhagen schloß die Augen, doch war es ihm unmöglich, zu schlafen. Endlich dämmerte der Morgen. Der Zug hielt, man brachte mit lauten Rufen dampfenden Kaffee. Verhagen öffnete die Tür. „Gnädige Frau, ich darf Ihnen einen Kaffee besorgen?"

„O ja, bitte!"

Der schwarze Krepp schleier wurde zurückgeschlagen. Ein bleiches, gramdurchschattetes Frauenantlitz — bernsteinbraune Augen, die tiefe aus geröteten Höhlen blickten: eine reizende, etwas zu kurze Oberlippe — hatte er nicht während der ganzen Nacht gespürt, daß er Frau Renius gegenüber saß?

Sie erkannte ihn nicht. Er wagte noch eine weitere Annäherung durch eine Frage, aber er sah eine kalte hochmütige Ablehnung auf dem starken Gesicht. Da lehnte er sich vor und sagte ernst, wie man in einem Trauerhause redet: „Gnädige Frau, erinnern Sie sich meiner nicht?" Als sie befremdet schien, nannte er seinen Namen. Nun erfuhr er, daß Renius, sein alter Freund, dem er selber stets aus dem Weg gegangen, tot war. Statt der Depesche, die ihr und den Kindern seine Ankunft in Deutschland melden sollte, hatte sie die Nachricht seines jähen Hinscheidens erhalten. Er war herzleidend — geschäftliche Schwierigkeiten hatten ihn über Gebühr erregt. Sie fuhr nun nach Aegypten, sein Grab zu sehen. Die Kinder hatte sie unter der Obhut einer Verwandten gelassen. Ihre Erziehung in Deutschland war der Grund, weshalb die Ehegatten sich entschlossen hatten, sich für eine Weile zu trennen. Während sie von diesen Dingen erzählte, brach ihre Erstarrung in jähem Weinen.

Verhagen durfte sie nun umsorgen — ihr für die schwere Fahrt dienen wie ein hilfreicher Bruder.

Gab es das — diese Liebe, die zehn Jahre im Sarge liegen und plötzlich das Haupt heben und wieder unversehrt mit heißem Blut ins Leben treten kann? Nie hätte er, der Nüchterne, solches Wunder geglaubt. Sie ist so frei — so gingen seine Gedanken, wenn er morgens erwachte, sein sehnsüchtiges Gefühl, ehe der Schlummer kam. Bilder einer ungezähmten Fülle des Daseins stiegen in seiner Phantasie empor. Sie kam ihm vor, wie eine zarte Blüte, vom Stengel gerissen, blindlos treibend im unbarmherzigen, kalten Strom des Lebens. Er kannte die Krisen, die den orientalischen Handel zurzeit schütteln. Er war in der Lage, ihr, den Kindern, die er schon liebte, eine sorgenlose Existenz zu bieten. Sie an sich reißen — sie bestürmen mit aller Glut seiner Leidenschaft — ihre Erschöpfung, ihre Hoffnungslosigkeit ausnutzen — sie mit der Energie seines kräftigen Mannestums erobern . . . Verhagen sah sie, den in die Ferne versunkenen Blick, das mühsame Erwachen, wenn er sich näherte — er begriff, daß er an ihrer Seite einsamer sein würde denn je zuvor. Als das Schiff am Kai von Alexandrien anlegte, bob in Sehweite ein junger Mann feierlich den schwarzen Hut. Ein grabischer Diener, dem Tränen über das braune Gesicht liefen, stand neben ihm. Frau Renius drückte die zitternden weißen Hände gegeneinander. „Sie haben ihn sterben sehen — sie haben seine letzten Worte gehört . . ." flüsterte sie

Ihr schönes, gramvolles Antlitz wendete sich zu dem Mann an ihrer Seite. Ich danke Ihnen. Sie waren so gut zu mir — um seinetwillen!"

Da neigte sich Verhagen über ihre Hand, berührte sie ehrfurchtsvoll mit den Lippen und fand kein Abschiedswort.

Auch ihr Unglück war ihm heilig.

Towe lille, die Taube von Rügen.

Roman von
E. von Winterfeld-Warnow. 5

Die Königin? . . . Gerade sie? . . . Ja doch! Sie hatte doch selbst das Täubchen an ihren Hof haben wollen. Sie würde auch helfen, wenn sie sah, daß er's wollte, denn Hellwig war gut. Heilwig war ein Engel! Und . . . sie liebte ihn . . .

VII.

Heilwigs Sohn Christoph, der Herzog von Lolland, war ganz jung gestorben. So waren nur zwei Töchter aus ihrer Ehe und kein Thronerbe da. Die Töchter waren die jetzt ungefähr achtjährige Margarete und die siebenjährige, goldlockige Ingeborg.

Ingeborg war ganz das Ebenbild ihres Vaters, blond mit blauen, strahlenden Augen. Ein liebenswürdiges Kind, das jeder gern hatte. Aber Margarete. — —

Als das Kind zum erstenmal seit Silvas Hiersein von Helsingborg, wo die beiden Mädchen mit ihrer Erzieherin wohnten, herübergekommen war, da hatte Silva im ihrer berückend anmutigen Art bezaubert, mit ihr Fühlung zu gewinnen. Aber kalt, abwehrend hatten die finsteren, dunklen Augen des Kindes sie angeblickt. Ein seltsames Kinderantlitz, frühreif, unkindisch. Mit dem deutlichen Ausdruck: „Laß mich in Frieden!" in den prüfenden Blicken.

Heilwig erwartete heute die Kinder aus Helsingborg. Sie stand am Fenster und horchte auf des Herannahen des Wagens. Da trat Waldemar ein.

„Die Kinder kommen, Waldemar! Weißt du's schon?"

Er lachte ein wenig verlegen. „Ich hab' sie dir doch kommen lassen."

„O du Guter, ich danke dir!" Sie streckte ihm die Hand entgegen. Er nahm sie und führte sie zeremoniell an die Lippen.

Heilwig sah etwas enttäuscht aus.

Dann fragte sie: „Dir ist etwas, Waldemar! Hast du Aerger gehabt?"

„Aerger? Nein! Bewahre!" Nach einer Pause sagte er unvermittelt: „Heilwig, die Putbus geht fort? Was heißt das?"

„Das Täubchen? So? Ich weiß nichts davon."

Er ärgerte sich über ihre ruhige Art und fuhr schroff fort:

„Ich hab's gehört. Was soll das? Hat man sie hier nicht gut behandelt? Man weiß doch nicht auf ein paar Wochen von Rügen hierher."

Ein seltsamer Ausdruck lag in Königin Heilwigs Augen. Eine leise Trauer stand darin. Aber sie sagte nur ruhig: „Du möchtest nicht, daß sie geht?"

„Nein doch! Was soll der Bruder denken, wenn wir's hier so wenig bedacht gemacht haben, daß sie schon fortgeht? Dazu erst der Unfall mit dem Fuß! Sie wird mit wenig freundlichen Gesichten an Dänemark denken."

„Der Bruder — ihn, vielleicht will der's gerade, daß sie fortgeht."

„Ich aber will es nicht. Verstehst du denn das nicht?"

„O ja, mein Gemahl, das verstehe ich gut genug. Aber du sollst deinen Willen haben. Ich werde Silva vorerst mit den Kindern nach Helsingborg schicken, damit sie sich dort erholt nach der Krankenhaft der letzten Zeit. Es sieht blaß aus, das Täubchen! Dort auf der Höhe des Färnan hat sie Luft und Sonne wie auf Rügen und den Sund zu ihren Füßen. Die Kinder wachsen ja ebenso frei auf, wie sie's von zu Haus gewohnt ist. Das weitere muß später der Bruder bestimmen, dem doch schließlich allein das Bestimmungsrecht zukommt. Soll Ihr zufrieden, mein Gemahl?"

„Ich danke dir, Heilwig."

Daß diese Frau ihn doch immer beschämte! Daß sie immer die Stärkere war! . . .

Man hörte das Heranrollen der Wagen, das Traben der Trabpferde.

Waldemar ging.

Einen Augenblick blieb Heilwig allein. Sinnend stand sie.

Daß dieser große Herrscher so klein als Mensch war! War in ihrer Liebe nicht viel Mütterliches? Nun hatte ihr großes Kind sein Spielzeug behalten!

Die Königin lächelte.

Aber ihr war bitter und weh dabei im Herzen.

*

Als Silva erschöpft vom raschen Lauf vor dem Schlosse ankam, sah sie auf den terrassenartig angelegten Parkwegen die beiden kleinen Prinzessinnen gehen mit der alten Karin und dem Fräulein von Rydorg.

Sie kamen auf Silva zu, die nicht ausweichen konnte.

Die Kinder trugen auch die starre Hoftracht. Von schwerer Seide waren die bis auf die Füße reichenden Kleider. Ein schweres Goldnetz hielt Ingeborgs blonde Haare gefangen. Margarete trug sogar eine kleine goldgewirkte Haube auf dem dunklen Köpfchen. Hier mußten die Königskinder so gekleidet sein, es ging nicht anders. Aber in Helsingborg lebten sie frei und kindlich. Da wuchsen sie auf mit ihren Tieren und Blumen. Da lernten sie und konnten spielen in leichten, fußfreien Kleidern und hängenden, losen Haaren.

Ingeborg hatte ihre Schäfchen, die sie über alles liebte.

Der Schafvater Friruß war böse und stieß, wenn man ihm zu nahe kam. Aber Helle, die Mutter, war gar sanft und fromm. Und Ingeborg besorgte sie und die beiden Lämmlein, das winzige Bärli und die zarte Schwanenweiß, selbst mit Futter.

Diese Kindheit, so frei von allem Zwang, wie Heilwig selbst sie genossen hatte, wollte sie ihren Kindern gönnen. Die sollten sie mitnehmen ins Leben als köstlichen Erinnerungsschatz für alle Zeit. Deshalb trennte sie sich manchmal wochenlang von ihren Mädchen. Sie sollten das Hofleben gar nicht kennenlernen mit all seinen Intrigen und Hinterhältigkeiten.

Fröhlich ging Ingeborg auf Silva zu und reichte ihr die Hand.

Die trotzigen, dunklen Augen Margaretes in dem frühreifen Kindergesicht streiften Silvas Haare mit nadelndem Blick.

„Du hast Rosenblätter in deinem Haar. Hast du in einem Rosenbaum gesessen?"

Ingeborg lachte. Ein helles, silbernes Kinderlachen, so wie es Silva noch vor kurzem gelacht hatte.

„Er, die Rosenfee hat sie ihr auf den Kopf gestreut. Oder bist du selber die Rosenfee?"

Glattübergossen stand Silva.

Da kam ihr die alte Karin zu Hilfe. „Ei, das Fräulein hat euch Prinzessinnen nur mit Rosen empfangen wollen, nicht wahr?"

Ingeborg schob ihre Kinderhand vertrauend in Silvas Rechte.

„Du bist hübsch! Ich mag dich leiden! Du bist so hell wie mein Schäfchen Schwanenweiß! Aber Schwanenweiß ist immer still. Bärli springt und läuft den ganzen Tag. Kannst du nicht springen?"

Ach, hatte denn das Täubchen das Fliegen und Tanzen verlernt?

Alfling sagte Margarete: „Was du wieder redest, Ingeborg! Menschen sind doch keine Schafe! Sie brauchen nicht zu springen. Ich mag nicht Menschen mit Schafen vergleichen!"

Silva beugte sich zu dem Kinde nieder: „Magst du keine Tiere leiden, Margarete?"

„Nein", sagte diese herb. „Und dich auch nicht! Du siehst anders aus als die Hoffräulein der Mutter. Nicht so ordentlich und glatt."

„Ich bin auch kein Hoffräulein deiner Mutter," trotzte nun auch Silva auf. „Ich gehöre nicht zu euch. Ich bin keine Dänin, ich komme aus Rügen und gehe jetzt wieder dorthin!"

Tränen standen in ihren Augen.

Die dunklen, herrischen Augen des Kindes blitzten auf. Dann drehte es sich kurz um.

„Aber Margarete, so was sagt man doch nicht!" sagte das Fräulein von Rydorg entsetzt.

„Tut man das nicht?" fragte das Kind. „Aber ich tu's. Ich werd' einst alles sagen, wenn ich groß bin!"

Karin trat zu Silva.

„Ihr habt wieder Schmerzen, Fräulein, am Fuß. — Ich seh's! Kommt, legt Eure Hand in meinen Arm, ich will Euch führen. Ihr hättet sollen noch nicht allein in den Rosengarten gehen.

Da sind die Wege schlüpfrig und verschlungen. Kommt, ich nehme Euch die Bürde vom Haar! — Ihr erlaubt mir's doch? Ein wenig zerzaust sind die Locken auch allemal. — Oder grämt Euch das Wort der Prinzessin?"

„Ei, Margret sagt wohl oft so was! 's ist noch ein Kind, aber ein gar eigenwillig Ding, und schwer zu leiten wird die mal sein! Die Ingeborg ist gottlob. So ein lieb goldig Vögelein, wie Ihr's wart, als Ihr hierher kamt. Der böse Fuß hat Euch so ernst gemacht, Fräulein! Kommt! Nun wollen wir hübsch ruhig und langsam den andern zum Schloß folgen."

Karin hatte an Silva gezupft und gerückt, hatte ihr die Rosenblätter vom Haar genommen und die Locken glatt gestrichen.

Nun legte sie Silvas Arm in den ihren und hieß sie sich kräftig auf sie stützen. Und die vollen, mächtigen Arme der Alten konnten wohl eine Stütze sein. Silva hatte ja nur den Wunsch, in ihr Zimmer zukommen, dort allein zu sein und sich auszuweinen.

Aber dann war's ihr, als hätte sie keine Tränen mehr. Als sei alles tot in ihr. —

„Ich mag dich nicht", hatte das Kind gesagt. Ach, mochte sie sich selbst denn noch? Verstand sie sich denn noch selbst?

VIII.

So fuhr am nächsten Tage Silva nicht nach Rügen, sondern nach Helsingborg.

In der rumpelnden Reisekutsche fuhr sie mit Karin, die die Königin zu ihrer persönlichen Bedienung mitgab, dem Fräulein Rydorg und den Kindern. Das Fräulein von Rydorg sollte die Erzieherin der Kinder, Fräulein von Stoppenberg, ablösen, da diese krank geworden und in ihre Heimat entlassen war. Ob hier der Gedanke mitsprach, daß Fräulein von Rydorg Silva kenne, und ob sie so ein wenig Aufsicht — Silva nannte sie im stillen Spionin — sein sollte, wer wußte es? Jungfer Karin war dazu nicht zu gebrauchen. Die konnte schweigen wie das Grab, wenn sie auch sonst noch so gern ein Schwätzchen machte.

Und Henning? Gab er so willig seine feste Absicht auf, Silva nach Rügen zu bringen?

Die Königin hatte ihn zu sich bitten lassen. Sie hatte ihm ihren Wunsch auseinandergesetzt, daß sie seine Schwester nach Helsingborg schicken möchte. Sie hatte ihm gesagt, wie gut dem Täubchen das Leben mit den Kindern auf dem hohen, zwiefingeren Schloß und die köstliche Luft am Sund tun würde."

„Aber Königin, das hat sie doch in Rügen auch . . ."

„Aber sie findet hier auch Gelegenheit, bei dem Pater Cyrill noch viel zu lernen. Sie möchte doch Latein lernen, und Margarete fängt jetzt auch damit an."

Henning jedoch schüttelte den Kopf. „Bereitet mir, Königin Heilwig, es ist nicht nötig, daß Silva Latein lernt."

Heilwig hatte gesagt: „Und wenn ich euch bitte, Henning Pudbus?"

Da hatte er geschwiegen und war gegangen. — Silva fuhr nach Helsingborg.

*

Eine enge Stiege führte im Innern des Kärnan, das ist der trotzige, mächtige Wartturm aus schweren Granitquadern, der heute noch steht, in die Höhe.

Hoch und immer höher steigt man, bis man plötzlich Luft von oben wieder erhält und dann oben auf der zinnenumkränzten Platte des Turmes steht.

O, wie weit schweift der Blick da hinaus! Im Grunde die kleine Hafenstadt, dann der blaue Sund und gegenüber an der jenseitigen Küste, das Fischerdörfchen Helsingöer.

Silvia stand oben nicht allein. Neben ihr war der Turmwart, der sie hinaufbegleitet hatte. Er war ein sternalter Mann. Seine kleine Sammetkappe, auf der wie ein Kranz die weißen Haar hervorquollen, umschloß fest den alten Kopf. Die knöcherne Hand mit den gekrümmten Fingern zeigte in die Weite, und der alte Mund erzählte.

Und wie erzählte er! Wie standen die Augen noch hell und scharf in dem Gesicht, Falkenaugen, die gewohnt waren in die Weite zu sehen, denen die Ferne mehr galt als die Nähe! Augen, die

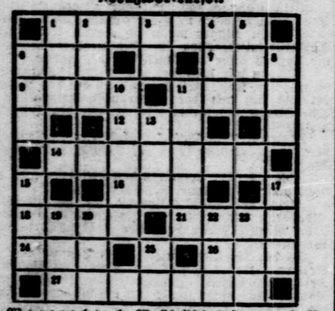
Spiel- und Rätsel-Ecke.

Tauschrätsel.

Sichel, Lose, Nachen, Regen, Haube, Retter, Adel, Gase, Kelle, Aller, Soden, Loge, Bier, Hagel, Laden, Saum, Enkel, Eid, Segel.

Durch Aenderung des Anfangsbuchstabens soll jedes der vorstehenden Wörter in ein anderes Wort verwandelt werden. Bei richtiger Aenderung nennen die Anfangsbuchstaben der Wörter den Namen eines deutschen Dichters.

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Musikalisches Tempo. 6. Bewohner Irlands. 7. Teil des Baumes. 9. Liebesmittel. 11. Abschlagszahlung. 12. Strautzenart. 14. Filmstar aus der arabischen Sage. 16. Fürwort. 18. Theaterstück. 21. Urteil: vom Schlechten. 24. Weiblicher Vorname. 26. Nebenfluß des Mains. 27. Erhöhter Sitz.

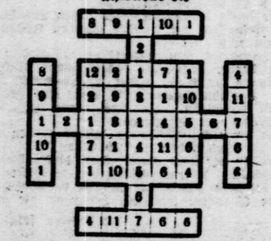
Senkrecht: 1. Französisches Flächenmaß. 2. Rumänische Münze. 3. Fürwort. 4. Segelstange. 5. Himmelserscheinung. 6. Fluß in Thüringen. 8. Getränk. 10. Vogel. 11. Werkzeug zum Fortbewegen des Wasserfahrzeugs. 13. Monat. 15. Hoherpriester. 17. Türkische Kopfbedeckung. 19. Dichtungsart. 20. Körper ohne bestimmte Gestalt. 22. Wahrheitsbekräftigung. 23. Figur aus der deutschen Heldensage. 25. Flächenmaß.

a	a	a	a	a	b
b	d	d	d	e	e
e	e	e	f	f	h
h	i	i	i	i	i
m	n	n	n	o	r
r	r	s	t	u	

Buchstabenordnung.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die waagerechten Reihen je einen männlichen Namen bezeichnen.

Rahmenrätsel.



Die Zahlen sind so durch Buchstaben zu ersetzen, daß die senkrechte Mittelreihe gleich der entsprechenden waagerechten lautet und eine besondere Gipsart bezeichnet. Die äußeren fünfsilbigen Wörter oben und links, so wie die rechts und unten sind gleichlautend und bezeichnen erstere eine Göttin, letztere einen Fluß in der Mark Brandenburg. Bei den mittleren Wörtern sind die entsprechenden Reihen gleichlautend mit den entsprechenden waagerechten und bezeichnen: 1 einen weiblichen Namen, 2. eine Stadt in Böhmen, 3. wie oben die besondere Gipsart, 4. einen der letzten Landgrafen von Thüringen, 5. ein Volk an der Nordküste des Schwarzen Meeres.

Auflösungen der Aufgaben aus vor. Nummer

Füllaufgabe.
Ahrweiler, Darkehmen.

Rösselsprung.
Ein jeder Schritt, den unser Streben
Dem Reich der Wahrheit abgewinnt,
Er ist ein Schritt hinein ins heit're Geisterleben.
Jedoch, daß wir durch dieses Labyrinth
Nur langsam uns der Fülle näher winden,
Dies treibt in uns die Kraft zum Streben auf;
Und daß wir sie nur ahnen, nicht ergründen,
Das ist ein hoher Wink; er winkt hinauf.
(Tiedge.)

Figurenaufgabe.
Beer, Bier. — Leder, Biber.

Verschiebung.
Michael, Julian, Flugsand, Wohnstube, Elise, Lisette, Strehlen. — Auguste, Elsbeth.

Bilderrätsel.
Nehmen und nicht geben macht armes Leben.

Silbenrätsel und Akrostichon.

Ahlen	Dahlen
Bernburg	Ebernburg
Heine	Rheine
Krie	Marie
Bingen	Ebingen
Amur	Namur
Orden	Norden
Stade	Ostade
Eger	Neger
Sokrates	Isokrates
Eppich	Teppich

Der Mennonit. (Bildendruck.)

Füllaufgabe.
Tuba, Kalk, Bode, Benz, Abel.



Sonntag, [illegible]

Besuchen Sie [illegible]
Wir bieten [illegible]

Möbel
preiswert

Schlachterei
Fritz
Fernsprecher 1879

Fleisch-
Roulade
rohen und

Klavierstimmen
Reparaturen
bei billigster Berechnung
Blindenverein
Telephon

Elegante Limousine
Sitzer Tag- u.
billige Berech

Anhöre

hinter den Dingen die Ewigkeit suchten und sie fanden in dem Kinderglauben seines Lebens. —

Dort — in der Weite — über dem blauen Sund hinüber, da war sie der Himmel. Ein Himmel, dem er sich persönlich nahe fühlte, den er sich bevölkerte mit den Gestalten Gottes und der Maria mit dem Christuskinde, mit den Heiligen, deren Legenden er wußte, mit den Menschen, die ihm im Tode vorangegangen waren, mit seinem Weibe und seinen sechs Jungen, die alle zu Schiff gegangen waren, und die dann einer nach dem anderen nicht heimgekommen waren von dem tückischen Wasser, das doch hier oben so blau und so lockend lag. Ja, so hatte es seine Jungen auch gelockt, daß sie hinaus mußten.

Nur er lebte noch! Wie alt er war? Das wußte er selbst nicht. Auch gestehen hatte niemand darüber. Aber nun hätte er doch verbilligt sein müssen, daß ihn der Tod oder das Meer so alles genommen hatten. Aber das war er nicht. Er sprach mit ihnen, er sah sie im Geiste. Sie waren ja auch von der großen, blauen Flut da unten in die große, blaue Himmelsflut da oben versetzt worden. Da alterten sie freilich nicht so, wie er gealtert war. Sie blieben für ihn immer die jungen, kräftigen, dunkelhaarigen und vom Seewind gebräunten Gestalten mit den hellen Seemannsaugen, mit dem hellen, klingenden Seemannslachen.

Ja, seine sechs Jungen waren tot, und seine gute Alte auch! Sie hatte viel gewonnt, bis der Tod sie dann auch holte. Aber jetzt war sie auch bei ihnen und weinte nun nicht mehr. Und er wußte sie nun alle beisammen. —

Silda fragte, ob er sich nun sehnte, auch zu ihnen zu kommen?

Ach nein! Die Erde war noch gut und schön. Er stieg noch seine Treppen so gut hinauf wie ein Junger. Weshalb sollte er sich den Tod wünschen? Wenn er käme, dann wär's gut! Bis dahin war's auch gut so! Alles war gut und schön, wie der Herrgott da droben es machte.

Seltsamer Alter . . .

Silda ging eine neue Welt auf mit ihm. Eine Welt, in der das Leben wurde, was sie bisher nur dumpf geahnt hatte, in der sich der Kinderglaube zu einem wirklichen Gottesglauben festigen wollte.

Sie stand nicht nur oben mit ihm auf den Zinnen des Kärnan. Sie saß auch unten am Turm auf seinem Bänkchen neben ihm und ließ sich erzählen. Und er erzählte ihr gern.

Dies junge, zarte Geschöpfchen war etwas, was ihm den Abend seines Lebens noch mal vergoldete.

Eine Tochter hatte er neben seinen sechs Jungen nie gehabt. Und Mädchen kamen nicht zu ihm auf den Turm. Es war ihnen zu langweilig.

Auch das Fräulein von Ryborg konnte durchaus nicht begreifen, was denn die Putzus da immer bei dem alten Turmwart zu hocken hätte. Sie witterte alle möglichen Zusammenhänge. Zur Jungfer Karin meinte sie, man müsse das wohl der Königin melden oder dem Vater Cyrill.

Aber Karin sagte: „I wo doch! Was ist denn dabei? Lasset doch dem Alten seine Freude. Hat sein Lebtage nicht so was Hübsches und Feines auf dem Bänkchen neben sich sitzen gehabt! Dem seine Alte . . . der Herr verzeih' mir die Sünde, das war ein rechtes altes Reff und ein Scheuerdeisen! Na, er muß sie ja wohl mal hübsch gefunden haben, sonst hätt's wohl keine sechs Jungen gegeben. — Aber als ich sie gesehen hab', da war sie schon recht in den Jahren!"

„Ja, aber Jungfer Karin, wenn ich nur verstehen könnte, was die Putzus mit dem zu sprechen hat! Es muß doch todlangweilig sein, mit dem Alten zu reden!"

„Vielleicht ist ihr's kurzweiliger als die Madeherren von Schulenburg und von Hodenschild."

Fräulein von Ryborg biß sich auf die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Liebe der Komtesse Isaure.

Biedermeier-Roman von Erica Grupe-Lörcher. Nachdr. verboten.

„Auch wir werden vermutlich in aller Frühe die Rückreise nach Paris antreten. Da wir morgen also keine Gelegenheit haben werden, uns wiederzusehen, Vater, und mein Aufenthalt hier nur kurz war, muß ich leider diese ziemlich unnötige Stunde wählen, um dir eine Mitteilung zu machen —"

Der alte Graf rückte nervös an seinem übermäßig hohen Kragen, blickte an seinem Sohn vorbei in den Saal und schien mit zusammengepreßten Lippen die weiteren Erklärungen seines Sohnes zu erwarten. Fernand ließ sich von diesem wenig entgegenkommenden Benehmen nicht beirren. Er hatte in seinem Leben bisher herzlich selten eine Bitte an den Vater gehabt.

„Ich möchte dich bitten, mir zu gestatten, den Hofdienst quittieren zu dürfen und ins Elsaß zurückzukehren."

Auch jetzt verriet das weitergebräunte Gesicht des alten Grafen keinerlei Bewegung. Nur daß sich vielleicht der etwas harte Zug verschärfte.

„Aus welchem Grunde?" erklang es endlich kurz.

„Mir sagt das Hofleben nicht zu. Man stirbt in den Toiletten vor Langeweile. Der König mit seinem wachsenden Embonpoint hat keinerlei Bedürfnis, frische Luft, Unternehmungsgeist, neue Ideen hereinzulassen. Ich führe ein nutzloses Leben. Ich möchte arbeiten, ich möchte mich betätigen —"

Er hatte gedämpft, aber ziemlich schnell und in einer lebhaft pulsierenden Ueberzeugung gesprochen.

„Aus welchem Grunde wünscht du denn ins Elsaß zurückzukehren?" Der alte Graf kam jetzt mit der Frage, die ihn seit Isaures Mitteilung in seinem Egoismus empörte.

„Ich möchte in der Arbeit neben dich treten, Vater. Unsere Besitzung ist ja so groß, die Arbeit mannisach, im Frühjahr und Sommer die Felder, im Herbst die zahlreichen Weinberge! Es ließe sich durch neue Bebauung und Absatz vielleicht manches neue erschließen, wenn du ein junge Kraft neben dir hast —"

Der alte Graf hielt seinen Verdruß immer noch mit großer, harter Selbstbeherrschung nieder.

„Und wünschest du dich nicht zu verheiraten?"

Fernand war seit Jahren selten mit seinem Vater zusammen gewesen, so daß er die Schattierung seines Tonfalles wenig kannte. Deswegen hielt er diese Frage für ein leises Entgegenkommen.

„Ja, ich möchte es ins Auge fassen. Nicht gleich, aber vielleicht in einem Jahr," entgegnete er ehrlich.

„Aber daran ist gar kein Gedanke!" Der Ton des alten Herrn begann nun sehr verletzend zu werden. „Kein Gedanke! Weder daran, daß du bereits Mitherrscher auf unserer Besitzung wirst, noch an eine baldige Heirat —"

„Möchtest du mir deine Gründe nennen?"

„Ich denke noch gar nicht daran, mich in der Verwaltung des Gutes mit dir zu teilen. In unserem Schlosse soll nur ein Wille herrschen: der meine! Und dann," fuhr er nach einer kurzen Pause fort, während seine gesenkte Stimme einen boshaft verletzenden Klang annahm, „fühle ich mich denn doch noch zu stark und zu rüstig, um mich — um mich bereits — als Großvater beschaulich ins Hinterstübchen zurückzuziehen."

Es wurde still zwischen Vater und Sohn. Fernand rührte kein Glied. Die Musik der Geigen schwebte leise von der Empore herab durch den Saal. Die Paare schritten gemessen mit einem fast stereotyp verbindlichen Ausdruck die Figuren des Menuetts. Die halblaut geführte Unterhaltung des Zuschauerrings an den Wänden strich an ihm vorüber. Ganz in der Ferne am anderen Ende des Saales gewahrte er ab und zu Mathilde beim Tanz. Wie in einer Vision entrückte sie ihm in eine immer weitere Entfernung, und über dieses matte, kastanienbraune Haar, das vom Kerzenlicht der Kronleuchter umschmeichelt wurde, senkte es sich für ihn wie ein Schleier, wie ein trennender Reif.

Ganz in der Ferne entglitt sie ihm. In diesem Augenblick versank jede Möglichkeit für ihn, sie an sich zu binden.

Eine Lebenswendung vollzog nun die Antwort seines Vaters. Er betrachtete ihn bisher gleichmütig als den Mann, der vor seinem kindlichen Respekt durch Geburt und Selbstverständlichkeit die erste Stelle in seinem Leben zu beanspruchen hatte. Er hatte keinerlei Liebe, aber auch keinerlei Abneigung gegen seinen Vater empfunden.

Jetzt aber klaffte eine Spalte zwischen ihm und seinem Vater auf. Nicht allein wegen der ablehnenden Antwort, die er soeben erhalten, viel tiefer verletzte ihn die Schroffheit, der Mangel an Wohlwollen und die boshaft taktlosen Aeußerungen.

Der alte Graf wurde nachdenklich. Sein Sohn wurde ihm zum erstenmal im Leben unbequem. Er würde jetzt nicht locker lassen und der Vater sah ein, daß er notgedrungen irgendeinen annehmbaren Ausweg vorschlagen mußte und Fernand nicht mit der Ablehnung allein lassen durfte.

„Wende dich doch der Karriere eines höheren Verwaltungsbeamten zu! Bewirb dich um einen Posten, der nicht nur in der Verwaltung, sondern auch in der Politik Bedeutung hat! Mit der Politik stehst du mitten im Leben, findest übergenug Arbeit, und wenn du Ehrgeiz hast, auch persönliche Entfaltung."

Fernand zögerte mit der Antwort.

„Bei unseren guten Verbindungen wird der König ohne Zweifel bald einen Posten für dich frei haben, wenn du ihm deinen Wunsch vorträgst."

Ein Ton von Ueberredung klang unverkennbar aus den Worten. Der Vorschlag schien einen Ausweg zu suchen. Aber Fernand sah sofort ein, daß er nur aufs neue das Ziel seines Vaters offenbarte, den Sohn vom Elsaß fernzuhalten. Ehe Fernand im Elsaß höhere Verwaltungsstellen bekleiden konnte, mußte er sich eine Zeitlang seine Sporen in Frankreich verdienen.

Da sah er ein, daß der harte Egoismus in diesem Manne überwog. Fest und stark und eigensinnig stand sein Vater auf der heimatlichen Scholle und würde ihm noch lange seinen Platz neben sich gönnen, keinen Zoll.

Keiner von ihnen sprach jetzt ein Wort. Eine gegenseitige stumme Empörung stieg zwischen beiden empor im uralten Kampf zwischen Jugend und Alter. Zwischen dem Sohn, der sein Recht auf seinen eigenen Erdenraum begehrte, und dem Vater, der keinen Zoll von seinem Platze wich. Er rückte sich empor. Der Vater hielt es für eine Geste, daß Fernand sich von ihm verabschieden wolle.

„Also suche ich dich in die Verwaltungsstarriere hineinzubringen, wenn sie dir mehr zusagt, als das Leben bei Hofe. Ich empfehle dir die Politik, weil sie große Chancen bietet. Aber ich warne dich zugleich vor ihr. Sie ist ein glatter Boden. Schieß keinen Bock. Halte dir immer Hintertüren offen, daß du dich nicht eines Tages mit irgend einem Etat blamierst. Denn damit blamierst du zugleich unseren alten Namen. Das würde peinlich für mich sein und mit auf mich zurückfallen. Das kann ich nicht dulden."

Fernand fand einen Rückweg durch den Saal. Das Menuett war beendet, die Mitte des Saales freigegeben. Die Herren waren in lebhafter Bewegung, einige führten ihre Tänzerinnen zu ihren Plätzen zurück. Andere suchten die jungen Damen auf, um ihre Zusage zur nächsten Gavotte zu erhalten.

Wenn er jetzt vor Beginn des Tanzes Gelegenheit nahm, Mathilde rücksichtslos die Besprechung mit seinem Vater mitzuteilen, das Ziel der höheren Verwaltungslaufbahn vorzulegen und sie zu bitten — für ihn ihre Hand frei zu halten.

Da befand er sich plötzlich in ihrer unmittelbaren Nähe. Und sah, daß Leutnant von Montbrisson in eifriger Unterhaltung vor ihr stand. Mathilde schien lächelnd auf einen Scherz von ihm einzugehen. Sie wandte dem Offizier ihr Gesicht voll zu. Bei ihrem Lächeln schienen hundert reizende scheinliche Teufelchen über ihr feines Gesicht zu huschen. Das Lächeln versetzte Fernand einen Stich. Er hatte es noch nie bei Mathilde gesehen. Und ahnte nicht, daß dieses scheinliche Glück aus der geheim wartenden Seligkeit entstand, von Fernand jetzt zum Tanze fortgeholt zu werden.

Fernand trat einen Schritt zurück. Er wollte noch nicht von ihr gesehen werden.

Der Aufenthalt im Saal wurde ihm zur Qual. Er gewann den Eindruck, daß sie sich mit Montbrisson vorzüglich unterhielt. Als nachdenklich und ruhig beobachtende Natur hatte er Montbrisson dies als eine sehr verbindliche, sehr angenehme, doch nicht sehr gediegene Natur eingeschätzt. Montbrisson war ganz entschieden ein Blender. Aber er war ein Löwe des Salons. Er war bei allen beliebt, nicht nur bei den jungen Mädchen, sondern auch bei den verheirateten Frauen. Warum sollte Mathilde — wenn er ihr allein seine Bewerbung zuteil werden ließ — nicht aus Eitelkeit im Triumph über die anderen Montbrisson erwählen.

Er kam zu der Ueberzeugung, daß er Mathilde heute abend vor keinerlei Alternative stellen durfte. Es wäre gewissenlos gewesen. Denn Montbrisson war in der Lage zu heiraten und Mathilde eine gesellschaftliche Stellung zu bieten, er stand dicht vor der Beförderung zum Hauptmann. Seine eigene Zukunft war vollkommen unbestimmt.

Der Aufenthalt auf dem Balkon war eine kleine Oase in der Unruhe.

Aus den geöffneten Flügeltüren drang das festliche Leben mit seinem Lichterglanz heraus. Unten vor dem Theater auf dem Broglieplatze schob sich eine hundertköpfige Menge, welche die Rückkehr des Königs vom Theater ins Hotel de Paris erwartete.

Bei einer Wendung sah er plötzlich den Münsterturm hell beleuchtet erstrahlen. Wie eine mächtige schlanke Pyramide hob sich der wundervolle Bau in seinen einzelnen durchbrochenen Linien von Lichtern umsäumt am dunklen Nachthimmel plastisch ab. Es war ein Bild von überwältigender Majestät.

Er stand lange regungslos, lange, nichts als den flammenden Münsterturm vor Augen. Nun sah er doch noch einmal den geliebten Bau vor sich, ehe er morgen wieder in die Fremde zog!

Nun aber richtete sich dieser herrliche Bau mit einer geradezu wuchtigen Majestät vor ihm empor, gleich einer Mahnung, sein schönes Elsaß nicht zu vergessen.

Hier war seine Heimat.

Und sollte es ewig für ihn bleiben.

Und wenn sein Vater ihm auf der eigenen Scholle noch keinen Zoll einräumte — er schuf sich eigenen Raum!

Er vernahm plötzlich Schritte hinter sich. Ungehalten über die Störung und die Möglichkeit, daß auch andere sich dieser köstlichen stillen Oase nach der Hitze des Saales erfreuen wollten, wandte er sich um.

Es war Isaure. Sie hatte ihn unverkennbar gesucht.

„Sie scheinen dem Fest keinen Geschmack abzugewinnen, daß sie sich hierher zurückziehen?"

„Ist das Fest zu Ende?" fragte er zurück, sie absichtlich überhörend.

„Ja, der Tanz ist aus. Der König verabschiedet sich soeben noch von den Spitzen der Stadt. Er wird sogleich den Ball verlassen und wir alle werden folgen."

„Noch einen Augenblick," setzte sie hinzu, als er sich mit einer Geste des Bedauerns anschickte, in den Saal zurückzukehren, „ich kann Ihnen eine Neuigkeit sagen, die ich soeben erfuhr!"

Er blieb stehen und sah ihr ins Gesicht.

„Es betrifft unsere gemeinsame Bekannte, Mathilde von Cochorn." Noch immer rührte er keine Muskel, aber sie fühlte, daß er ihre Mitteilung erriet, und daß er litt. Das bereitete ihr eine triumphierende, eine grausame Lust.

„Ich stand in der Nähe von Mathilde und hörte, wie ihr Vater ihr sagte: „Leutnant von Montbrisson hat mir soeben seine Absicht mitgeteilt, morgen bei mir um deine Hand anhalten zu dürfen."

Fernand regte sich noch immer nicht. Trotz seiner großen Selbstbeherrschung merkte sie mit den feinsten Sinnen einer bisher hoffnungslos Liebenden, daß er innerlich mit einer tieferen Enttäuschung um Mathilde litt, als sie sich bisher eingestanden.

„Und was gab die Baronesse ihrem Vater zur Antwort?" fragte er zuletzt klanglos, als Isaure in ihren Gedanken um ihn schwieg.

„Herr Leutnant von Montbrison mag morgen kommen und mein Jawort holen!"

Es wurde still. Drinnen war die Musik verklungen, der König hatte soeben mit den Spitzen der Stadt den Saal verlassen, ein Teil der Gäste folgte in einiger Entfernung, der übrige verteilte sich auf Wandelgänge und Treppe. Es wurde still. Im herausfallenden Lichterschein forschte sie nach seinen Zügen. Ein Strupfel über die Rolle, die sie an diesem Abend gespielt, kam ihr nicht. Sie tröstete sich: „Mathilde hat weit mehr die Liebe zu Fernand wie ich. Jetzt ist er wieder frei, jetzt ist er noch frei. Ich liebe ihn so unaussprechlich. Mein muß er sein!" —

Sie fühlte, daß er an ihr vorüberfah, daß er sie nicht beachtete, ihre Nähe vergessen zu haben schien. Das Halblicht verlieh ihren Zügen einen distanten Reiz, der Hals und die entblößten Schultern zeigten in der Stilhuete Formen von wundervollen Linien.

Isaure wußte, daß verschiedene der Pariser Gäste sie als eine interessante Erscheinung bezeichnet hatten. Es war ihr gleichgültig. Ihre Liebe hielt unverrückbar neben Fernand Wache.

In ihrer unterdrückten Erregung machte sie plötzlich eine hastige Bewegung, daß die seidenen Unterkleider ihrer Mulltoilette raschelten. Da rückte sich Fernand aus seiner Unbeweglichkeit.

Seine Züge straften sich.

Vom Münster der sank eben der letzte lichtvolle rote Schein zusammen. Wie ein letzter flammender Gruß war es. Dann stand der mächtige Bau wieder in dunkler, schweigender Majestät da.

Ein heißer Wille kam über ihn, über die erste Enttäuschung hinweg sich in Arbeit und Pflicht ein neues Lebensziel zu erinnern. Die Heimat grüßte ihn. Die Heimat rief ihn zurück.

„Kommen Sie, Isaure," sagte er dann mit einer Festigkeit, die sie überraschte, „Ihr Vater wird Sie erwarten. Ich sehe eben, daß der König im Begriff ist einzusteigen, ich muß mich beeilen, noch einen unserer Wagen zur Rückfahrt in das Hotel zu erlangen.

Zweites Kapitel.

In der Picardie.

Ueber die verschiedenen Unterhaltungen nachzudenken, welche er trotz der Kürze seines Aufenthaltes in Paris mit einer Reihe von Persönlichkeiten gehabt, blieb Fernand am nächsten Tage um so mehr Gelegenheit, als der Weg durch eine wenig interessante Gegend führte. Da auch nach Norden die hauptsächlichsten Landstraßen im weiten Umkreis von Paris gepflastert waren, ging die Fahrt verhältnismäßig schnell voran, und der Postillon fuhr, wie die meisten französischen Postilone, mit einer großen Schnelligkeit und Gewandtheit, um ein gutes Trinkgeld zu erlangen.

Durch ein weites Hügelland zog sich die Straße durch eine weite Reihe von Teichen und Moorgründen hin bis zur Festung Peronne. Nichts zerstreute die Augen als von Zeit zu Zeit eine riesige Windmühle mit dem Müller in der weißen Zipfelmütze am Fenster und dem schreienden Eselchen vor der Tür. Die Bauern und die Bäuerinnen machten einen schwerfälligen, wenig intelligenten Eindruck und bestätigten als Bewohner der Picardie äußerlich den Ruf eines nicht intelligenten Stammes.

Kaum, daß sich auf dem Wege ein stattliches, imposantes Dorf zeigte. Nur an der Peripherie des Hügelandes waren einzelne Höfe in großen Entfernungen voneinander in dem schier unermeßlichen Raum ausgestreut. Ungeheure Fruchtschober, höher aufgetürmt als die Wohnungen, umringten jedes Haus auf ihnen.

Einzelne kleine Gruppen von Männern, welche er in seinem Wagen überholte, lenkten seine Aufmerksamkeit ab, weil sich diese Erscheinungen wiederholten. Sein immer aufmerksamer werdender Blick beobachtete, daß diese Burschen, Scharen von kräftigen Bettlern waren. Sie marschierten wie Leute, die resolut ein eiliges Geschäft zu vollbringen haben, alle trugen schwere Bündel auf dem Rücken und waren mit langen Knotenstöcken bewaffnet.

Es war ein milder Frühlingstag, der vordere Wagenschlag war heruntergeschlagen. Nach einiger Zeit wandte sich der Postillon vom Bock rückwärts und erzählte, daß diese frechen Banden die Erdbeerkultur der Picardie seien. Seit Jahrhunderten bemühte man sich umsonst, den Profession sbettel auszurotten.

Fernand dachte an die Worte des Ministers Duchatel und den Hinweis, daß die Lösung dieses sozialen Uebels neben der politischen Ueberwachung des gefangenen Prinzen Napoleon künftig seine Hauptaufgabe bildete. Das waren in seinem neuen Verwaltungsbezirk zwei kleine besonders angenehme Aranmente. Dazu dieser anscheinend wenig sympathische Volkstypus, und diese öde Gegend.

Ein heißes Heimweh nach dem Elsaß begann in ihm aufzusteigen: mit seinen dichtenden Südlern, seinen reichen Dörfern, seinen von maleriſchen Burgen getrönten Höhenzügen der Vogesen, nach dem gemütlich-freundlichen Volksstamm in seiner malerischen Tracht —

Aber das Schicksal hatte ihn hier hergestellt. Er biß die Zähne zusammen. Wenn wirklich die Arbeit um ihrer Pflichterfüllung willen Segen und Befriedigung in sich trugen, wollte und mußte er sie hier finden. —

In seinen Gedanken wurde er plötzlich von einer kleinen Gruppe abgelenkt, welche sich langsam vor ihm auf der Landstraße fortbewegte und allmählich von seinem Wagen eingeholt wurde.

Zwei berittene Gendarmen führten an einer Kette geschlossen einen jungen Burschen zwischen sich, welcher nur mit Mühe dem Schritt der Pferde folgte. Fernand ließ seinen Wagen halten, stieg aus und winkte einem der Gendarmen, abzusteigen.

„Was hat Euer Gefangener begangen, daß Ihr ihn so schwer gefesselt zwischen Euch führt? Ich sehe, daß er vor Ermüdung Euch kaum folgen kann. Woher kommt Ihr?"

Während er halblaut sprach, bemerkte er, daß der Gefangene sofort den Moment der Pause benutzte, um sich erschöpft auf den nächsten Wegstein niederzulassen.

Er ist als Rekrut droben an der Grenze der Bretagne desertiert, weil ihn das Heimweh ganz unwiderstehlich nach Peronne zurückgetrieben hat. Er ist unterwegs aufgegriffen worden. Das Kriegsgericht hat ihn zu zwei Jahren Ketten und Kugelstrafe verurteilt. Nun müssen wir ihn von Station zu Station nach Toulouse herab bringen."

Während der Gendarm in geschäftsmäßigem Tone berichtete, brach der junge Bursche plötzlich in Tränen aus. In seinem Jammer wiederholten sich immer wieder die Klagen, daß er nun an Peronne vorbei in das ferne südliche Toulouse hinab müsse, ohne seine Mutter noch einmal in Peronne gesehen zu haben.

Aus der Entfernung von einigen Schritten betrachtet Fernand den gefangenen jungen Burschen, der weder einen verwahrlosten, noch einen unsympathischen Eindruck machte.

„Die Strafe ist hart!" sagte er halblaut zu den Gendarmen. „Als ich ihn so schwer gefesselt zwischen Euren Pferden erblickte, nahm ich an, daß er vielleicht der einem schweren Raubmord entwichte Verbrecher sei."

„Nein, Herr, er ist keiner der vielen Bettler, wie sie hier im Departement herumstreichen. Er ist ein einfacher Deserteur, er hatte Pech gehabt. Weil sich in letzter Zeit die Deserteure gehäuft, hat man nun ein Exempel statuieren wollen, und ihm eine so schwere Strafe publiziert."

Unterdessen war der andere Gendarm an den Gefangenen herangetreten und scheuchte ihn mit einer Handbewegung auf.

„Allez donc, wir müssen weiter!" und er machte Miene, ihn von neuem an sein Pferd anzuschirren.

Der Bursche erhob sich, während er jedoch einige Schritte vorwärts ging, unterdrückte er einen Aufschrei.

„Er hat offene Füße und kann nicht weiterlaufen!" meinte der Gendarm, der neben Fernand stehen geblieben war und ein aufsteigendes Mitleid zu unterdrücken schien.

Der junge Gefangene blieb stehen und sah sich wie hilfesuchend um. Seine wunden Füßen trugen ihn nicht weiter.

Fernand sah ihm aufmerksam ins Gesicht. Es waren derbe, doch keine rohen Züge. Und aus den Augen sprach ein eigner Ausdruck von offner Treue, der ihn fesselte. Er hatte kein größeres Unrecht begangen, als aus Liebe zu seiner Heimatscholle zu desertieren.

Mit einer Handbewegung winkte er den einen Gendarm noch dichter zu sich heran.

Ich bin der neue Unterpräfekt dieses Bezirkes. Ich wünsche, diesem Gefangenen zu helfen und mich bei dem König für ihn zu verwenden."

Der Gendarm legte die Hand an die Mütze.

(Fortsetzung folgt.)

Faschingsfahrt.

Geschichte aus dem nächsten Jahrtausend

von

Max Geißler.

Schön, jung, Milliardärin — das war Kokte Frit. Ihr erster Gatte starb als Besitzer einer Fabrik für künstliche Lungen. Kokte liebte in der Riesenstadt Rivadavia in Patagonien; Frit sie Witwe geworden, hatte sie sich dreimal verheiratet und war dreimal geschieden — alles geschehen im Jahre 2999. Weil sie den Fasching nicht tatenlos verstreichen lassen wollte, wählte sie zu ihrem fünften Gatten den Direktor der Aktiengesellschaft „Silb", Schwimmende Insel im Pazifik. Schwimmende Inseln gab es an die tausend: Landungsplätze für Flugzeuge und Lufttorpedos.

Auch diese Ehe hielt nicht. Numero Fünf hatte für seine Frau einfach keine Zeit. Es wurde gerade der Personenverkehr vom Sterne Aldebaran, vom Mars und vom Sirius her eröffnet und die Universalweltsprache eingeführt, die auf anderen bewohnten Sternen schon etliche hundert Jahre in Schwung war.

Kokte Frit hatte einen lustigen Fasching feiern wollen. Der war nun zerstöppert. Sie sann auf Zerstreuung. Oper? Bah! Es standen da automatische Sänger auf den Brettern, mit den schönsten Stimmen . . . aber: automatisch! Theater? Mechanische Schauspieler mimten die schwierigsten Rollen, mit Sprechmaschinen im Kopfe; die Herzen jedoch waren ausgeschaltet. Alles herrlich zweckhaft eingestellt, um den Menschen aus Fleisch und Blut Mühen zu ersparen. Darüber waren auch die Herzen der Zuschauer-Apparate geworben, die sich durchs Leben klopften, unfähig jeder Erregung — entdachte Kokte Frit.

Von Stund an suchte sie die Ursache ihrer aufgetretenen Oden in sich selber. Herzfehler — ganz offenbar; da sie sich zu solch einer Eintönigkeitsmaschine noch nicht hatte erniedrigen können. Sie sah schwarz in die Zukunft.

Um wenigstens den Karneval angemessen zu verbringen, belegte sie eine Kabine im Gummikunststreuzer nach dem Gunung Semuru auf Java. Gummi war die große Mode. In der Luft wimmelte es von Flugzeugen aller Art und Farbigkeit; Zusammenstöße waren nicht selten, hatten aber nur die Wirkung des Aufeinanderprallz zweier roter Kinderluftballons.

Im Flugdasen lag übrigens auch das Luftschiff nach dem Kilimandscharo fahrbereit, ebenso das nach dem Mount Everest. Man brauchte von Patagonien nach Java in solch einem Vehikel zwar zehn Stunden, dennoch entschied sich Kokte Frit für den Gunung Semuru, weil sich für den Fasching dort Marsleute und Herrschaften vom Sterne Aldebaran angesagt hatten. Es hieß, die Marsbewohner hätten drei Beine und die Aldebaranitien zwei Köpfe, deren Hirne vereint arbeiteten und infolgedessen die fabelhaftesten Einfälle erzeugten.

Ohne eine Minute Verspätung erreichte der Luftomnibus Java. Im Hotel auf dem Sumuru lernte Kokte Frit gleich eine Gräfin vom Aldebaran kennen.

„Sie haben sich wohl den einen Kopf amputieren lassen, Komtesse?"

„Wie? Was?"

Kokte Frit erklärte.

„Man sieht, daß Sie etliche Millionenkilometer hinter dem Mond daheim sind," sagte die Gräfin.

Auch die Sache mit den dreibeinigen Marsleuten stimmte nicht: die hatten statt der zwei Füße einfach eine Art Trittroller und bewegten sich mit surrender Geschwindigkeit auf den Gummiserpentinen, die eigens für diese Exoten rings um den Berg angebracht waren.

Dann kam ein Rundfunkvortrag „Gedichte von Philo Pa". Rasch leerte sich der Saal. Außer den beiden Damen glaubte das niemand überstehen zu können. „Gedichte, ich bitt' Sie!"

„Gibt es denn noch so etwas?" fragte die Aldebarangräfin erstaunt.

Und schon vernahmen sie eine schwache Stimme und hörten schöne, stille Verse: die fielen in vollen Reimen wie Tropfen in Schalen von blauem Glas.

„Zu ulkig!" sagte die Gräfin.

„Ulkig finde ich das gar nicht," entgegnete Kokte Frit; denn sie hatte noch ein richtiggehendes Herz, „aber einen Dichter möcht ich einmal sehen! Im Spätmittelalter, etwa im Jahrdundert Mussolinis, soll es ihrer noch viele gegeben haben."

„Fliegen wir doch mal hin zu ihm!" schlug die Gräfin vor. Kokte Frit drückte also auf den Knopf, verband sich mit der Weltrundfunkzentrale auf dem Stirnband und forderte die Adresse des Dichters Philo Pa.

„Soteira, Venusberg," antwortete die Zentrale prompt, „Haltestelle 17 in der Deichsel des Großen Wagens!"

„Venusberg?" besann sich Kokte Frit. „Ist da nicht mal eine pikante Geschichte passiert?"

„Keine Ahnung!" beteuerte die Gräfin vom Aldebaran und winkte ein Raketentorpedo heran. Eine Minute später prasselten sie hinaus in den Weltenraum.

Es dauerte nicht lange, da dickten sie an der Soteira-Straßen gab es dort nicht, aber drückende Berge mit vielen Schmetterlingen, so groß wie Raben. Aus einer Höhle trat ein Mensch im weißen Mantel mit smaragdenen Augen und feierlichem Gesicht.

„Philo Pa?" fragten die Damen.

„Zu dienen — der letzte Dichter des Universums," sagte er.

„Und warum hausen Sie als der einzige in dieser fürchterlichen Einsamkeit?"

Philo Pa schupfte die Schultern. „Tja," sagte er, „die Poesie leibt vom Leben, das um sie ist. Im übrigen Weltall scheinen ihre Quellen versiegt. Darum habe ich mich hierher zurückgezogen. Von

Zur Einsegnung

kleiden wir auch Ihr Kind übereaus preiswert und elegant



Popelin-Kleider
schwarz u. farbig, in hübsch Macharten 14.-, 12.50, 9.50 **4.95**

Seiden-Kleider
Taft Veloutine, Crepe de Chine und Crepe Satin in groß. Ausw. 21.-, 18.-, 12.-, 8.75 **6.95**

Samt-Kleider
aparte Macharten, prima Qualitäten . . 19.50, 15.- **12.50**

Mäntel
prima Ottoman oder Ia engl. Stoffe 18.-, 16.-, 12.- **4.95**

Sieburg

Möbel
preiswert und gut bei
Gebr. Schröer
Vorzugsstätten für Wohnungseinrichtungen
Florastr. 69-71 / Schonnebeckerstr 14

Besuchen Sie zwanglos unsere großen Ausstellungsräume
Wir bieten Ihnen bedeutende Preisvorteile bei erstklass ger Arbeit

Parkett- und Hartholzstabböden
Einzigartiges
SPEZIALHAUS
am Platze
V. GRAFEN
Parkett G. m. b. H.
Tel. 1829 — Gelsenkirchen-Buer, Vereinastr. 79

Schlachterei und Feinwursterei
Fritz Neuhaus
Fernsprecher 1879 Gelsenkirchen Luisenstraße 26
empfiehlt erstklassige
Fleisch- und Wurstwaren
Rouladen, Pasteten
rohen und gekochten Schinken

Klavierstimmungen und Reparaturen
bei billigster Berechnung übernimmt
Bündenverein, Neumarkt 2.
Telephon 4217

Private Autovermietung
Elegante Limousinen (6- bis 7-Sitzer) Tag- u. Nachtbetrieb, billigste Berechnung
Pawelzik
Ruf 2164.

Schöner 6500
Verdeckwagen
30—35 Ztr. Tragkr., fast neu, geeign. für Metzger od. Großbt. etc. billig zu verk.
Aloys Meier,
Lazarettstraße 15, Telephon 4675.

Mehr Eier?
Vokl
Alleinverkauf Göbel
Alter Markt.

Catalog
Kanarien-Hähne
v. 6 Mk. an, a. Lachtvolieren billig zu verk. Adr. Tietze, Katernberg, Kreuzstraße 45

Tüchtige Verkäuferin, Hobe 12j. Molkereipraxis u. 2j. Erfahrung im Butterein kauf. Viel Geld u. Verdruß erspart. Butterhaus, Grillostraße 64. Freie Zust.

Anzug- und Paletot-Stoffe
ohne Anzahl. bei bequem. Ratenz. 6 b. 7 Mon. Ziel. Ies. a. Beamte u. fest Angest. Verkaufsniederlage German. Vertrieb in- u. ausländischer Herrenstoffe.
Wennerstraße 4.

Die besten
Gaslamm-
Hausbrandkohlen,
alle Sorten, liefert frank Haus per Zentner bis Buer 3 Pfennig. Wiegen 135. Ruf 2838
Preise per Karte sofort auf Wunsch. Umzüge billigst. Entfernung gleich.

5 gebrauchte
Fahrräder
fast neu, billig zu verkaufen.
Ernst Kämper,
Maschinenhandlung
Vereinsstraße 48
gegenüber Arminstr.

Fast neue 7750
Nähmaschine
zu verkaufen. Zu sagt die Allg. Ztg.

Gesundes Mädchen
angekommen
Hermann Hessmann u Frau
Käthe, geb. Urban
Gelsenkirchen (Markgrafenhof 7), den 28. Jan. 1929
z. Zt. Knappschaftskrankenhaus

Ich habe meine Praxis
ab 1. Februar 1929 von Oststr. 12 nach Schalkerstr. 169, (Eingang neben Schuhhaus Hartke) **verlegt.**
Augenarzt Dr. Hans Kassner
Sprechstunden: Vormittags 9—11½ Uhr und nachm. 3—5 Uhr

Ich habe meine Praxis
in das Haus des Herrn Sanitätsrats Dr. Helf, Luisenstraße 6, **verlegt.**
Dr. Buchmüller
Sprechstunden 9—10½ u. 3—5 Uhr

Ich verlege **ab 1. Februar** meine Praxis
nach Bismarckstraße 243
(Neubau, Eingang Jakobstraße)
Dr. med. Akens
Sprechstunden: vorm. 9—½11, nachm. 3—½5
Ruf 2676

Gesucht:
Zwei übereinander liegende Etagen
je 3 bis 4 Zimmer und Küche
oder
kleines Einfamilienhaus
mit 7 bis 8 Räumen, in guter Lage.
Evtl. Kauf nicht ausgeschlossen.
Off. unter H. R. 850 an die Allg. Ztg.

Äußerst günstige Gelegenheit!
1 Geschäftshaus und 1 Wohnhaus
mit geringer Anzahlung unter besonders günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen
Gutgehende Schneiderei kann mit übernommen werden.
Heinr. Bosien, Buer-Beckhausen
Sutumerfeldstraße 28.
am Bahnhof Buer-Süd.
Tel. Horst-Emscher 545.

In unmittelbarer Nähe des Gelsenkirchener Hauptbahnhofs ist ein
Lagerraum
ca. 115 qm groß, mit Zentralheizung und mit Einfahrt zu vermieten. Offerten unter H R 853 an die Allgem Zeitung.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer

Betr. Wohnungsbau im Schievenfeld. Die Stadtverwaltung beabsichtigt im Stadtteil Buer an der Schievenstraße, 33 Kleinwohnungen zu errichten. Nach Fertigstellung der Gebäulichkeiten gehen dieselben in Besitz des Herstellers über. Angebotsunterlagen liegen bei folgenden Dienststellen aus:
1) Stadtteil Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 513.
2) Stadtteil Horst-Emscher, Amtshaus, Zimmer 18.
3) Stadtteil Buer, Rathaus, Zimmer 70.

Oeffnungstermin ist am 12. Februar 1929, vormittags 9 Uhr, auf Zimmer 84 des Rathauses in Buer, woselbst auch alle weiteren Auskünfte erteilt werden. Die Gebühren betragen 15,00 Mk. für das Angebot.

Gelsenkirchen-Buer, 1. Febr. 1929.
Hochbauamt Buer.

Städtische Handelsschule im Stadtteil Buer.

Die Aufnahmeprüfung für die städt. Handelsschule findet am 12. März 1929 statt. Aufnahmefähig sind Knaben und Mädchen, die das Ziel der Volksschule erreicht haben. Das Schulgeld beträgt monatlich 13.50 RM.

Der erfolgreiche Besuch der zweijährigen städt. Handelsschule entbindet von der Schulpflicht an der kaufm. Berufsschule.

Anmeldungen werden bis zum 9. März 1929 in der Geschäftsstelle der Berufsschulen, Rathaus, Zimmer 20, in den Dienststunden entgegengenommen. 2338

Gelsenkirchen-Buer, 1. Febr. 1929.
Der Direktor.

Leichter
Milchwagen
zu kaufen gesucht.
Frau Ruck
Wanne-Eickel III
Verbindungsstr. 4.

Hanomag-Limousine
garant. einwandfrei billig zu verkaufen. Zu erfr. Nerstr. 25. Telefon 4060.

Wenig gebrauchter
Tiefbauherd
billig zu verkaufen. Bismarckstraße 101. Im Laden.

Damen-Karnevals-kostüm
billig zu verkaufen. Elisabethstr. 7, II. l.

Fast neue, moderne
Bettstelle
1½schläfig. billig zu verkaufen. 6632 Zu erfr. Allg. Ztg.

Klempner
1 Baublechmaschine, 1 Blasen Werkzeuge, billig zu verkaufen.
Hertastr. 7, 3. Etg.

Für
Mk. 950.-
ein neues
Piano,
Gebrauchte
Pianos
Harmoniums
stets am Lager.
Pianohaus
Nevries
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 71.

Flurgarderobe
billig zu verkaufen. Johannesstr. 9, prt.

Vögel etc. zum
Ausstopfen
nimmt an
Göbel, Alter Markt 5
in Wattenscheid, Gertrudisstraße 3.

Radio-Apparate
ohne Anzahlung auf zwölf Monatsraten. Verlangen Sie Vertreterbesuch. Anfrag. unt. „Radio" an die Allg. Zeitg. 6566



Die Waschbarkeit farbiger Sachen prüft man durch Einweichen eines Zipfels in klares Wasser und Auspressen über weißem Tuch.

Wie Kunstseide waschen?

Nach Prüfung der Farbechtheit in klarem Wasser in kalter Persillauge leicht durchdrücken. Der milde Persilschaum reinigt rasch und schonend. Mehrmals kalt spülen und dem letzten Spülbad etwas Essig beigeben. Sie werden staunen, wie herrlich die Farben wieder leuchten. Zum Trocknen rollt man Seidensachen in saubere weiße, feuchtigkeitaufsaugende Tücher, bügelt feucht und mit mäßig warmem Eisen von links.

Persil *das ideale Waschmittel für Kunstseide.*

H. W. Hidding
Dentist
Gelsenkirchen
Ringstraße 27
Telefon Nr. 4606
Praxis für Zahnkranke und Zahnersatz
Sprechstunden täglich von 9—6 Uhr
Samstags nur von 9—1 Uhr

Aufbügel-Anstalt „Wie neu"
Kampstraße 21.
Anstalt für bügeln, reinigen und ausbessern, sowie wenden und ändern von Damen- und Herren-Garderobe.
Bitte genau auf Name u. Hausnummer zu achten

600-700 Mk.
kurzfristig zu leihen gesucht. Rückzahlg. auch gegen Akzept. Sicherht., Hausbesitz. Ang. u. H. L. 848 an die Allg. Ztg.

Konservatorisch geb. Musiklehrerin erteilt
Klavier-unterricht
Stunde a 2,50 Mk. Ang. u. H. K. 847 an die Allg. Ztg.

Heirat - Einheirat
Herren und Damen jed. Berufs. m. od. ohne Vermögen sow. Einheirat in Wohnungen, Geschäfte viel. Branch. usw. vermi streng reell, diskret u. m Erfolg **Frau E. Kalthoff Essen, Rüttenscheiderstraße 184 I.**
Sprechzeit täglich, auch Sonntags.

Hohe Preise
zahlt für getragene Herrenkleidung am Platze. Hochstr 78 Telephon 9468

Garde-Verein
1. Bataillon.
Heute, Sonntag, 3. Februar, nachm. 5 Uhr, im Vereinsheim Rütter Versammlung.
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung darf in dieser Versammlung kein Kamerad fehlen.
Kameraden, die bei der Garde od. deren Formationen gedient haben und noch kein Mitglied sind, werden hiermit gleichfalls herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Aktentasche
mit Inhalt
gefunden
Abzuholen Mittelstraße 16 b.

Einheiraten!
Fräul. 21, 24, 25, 26, 27, 30, 32, 34, 35, 38, 45, 51 und Witwen, 36, 38, 43, 49, 54 Jahre mit Barvermög. v. 3000 bis 250 000 Mark. Fräul. 27 J. einzig. Kind, bietet Einhr. in Gast- u. Landwirtschaft. Fräul., 27, 30, 33, 41 und Witwen 35, 37, 39, 43, 44, 46, 51 u. 53 J. bieten Einhr. in Wirtschaften u. Hotels. Tochter eines Industriell., 28 J., Barvermög. 250 000 Mk. Fräul. 21, 22, 23, 25, 32, 38, 59 u. Witwe, 42, 46, 47 u. 53 J. biet. Einheir. in Landwirtschaften v. 15—846 Morg. Frl. 36, 43 u. Witwen 29 u. 42 J. biet. Einhr. in Lebensmittelgeschäft. Witwe 45 J., schöne Villa, 95000 Mk. in Hypothek. u. monatlich. Einkomm. 800 Mk. Witwe 52 J., Vermög 60 000 Mk. in Hypothek., mehr. Häuser u. monatl. Einkomm. 200 Mk. usw. Auch weitere Damen von 18—49 Jahren mit Verm. bis 1 Mill. Mark wünsch. bald. Heirat
Fortuna.
Essen, Viktoriastr. 21 Nähe Stadt-Theater Mülheim-Ruhr, Kettwigerstraße 35. Tel. 1605. Duisburg Hansastr. 12. Sprechzeit: Werk. u. Sonntags. Bei Anfrag. Rückporto. Filiale Dortmund, Inh. L. Trippel, Münsterstr. 64. Vornehme und größte Vermittlung Westdeutschlands.

Sechs gebrauchte
Nähmaschinen
billig zu verkaufen.
Ernst Kämper,
Maschinenhandlung
Vereinsstraße 48
gegenüber Arminstr.



Teepilze
à Stück frische Mk. 6.40 einschl. 1 Paket Ansatztee franko. Nachn. geben 100 Liter Getränk. Verblüffende Erfolge bei Arterienverkalkung, Gicht, Rheuma, Abspannung, Darmträgheit. Extra 1 Werk. Serien, Sächs. Schweiz.

Arterienverkalkte.
Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Arterienverkalkung. Wie man dieser gefährl. Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine soeben erschienene Broschüre von Sanitätsrat Dr. med. H. Schroeder, die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch R. & S. Söhne, Berlin-Steglitz 48, zugesandt wird.

Gut heiraten
Sie n schnell durch meine 9jähr. größte Vermittlung Westdeutschlands
Frau A. Berendorff
Essen, Hindenburgstr. 85. T. 23116. Köln, Riehlerstraße 9 bis 11 Bonn, Meckenh. Allee 61 Sprechzeit. auch Sonntags

Für mehrere Tage in der Woche
Personenauto
mit Chauffeur
zur Aushilfe
gesucht.
Ang. u. H. O. 851 an die Allg. Ztg.

Erteile
Nachhilfe-Unterricht
Französisch u. Englisch, Mk. 2 je Std. Ang. u. H. S. 846 an die Allg. Ztg.



Für 5 Pfg. 1 Glas feinsten Likör

wie: Absut, Steinhäger, Cherry-Brandy, Kümmel usw., oder Edelbranntwein, wie: Arrak-, Rum-, Weinbrand-Verschnitt, oder Punsch-Extrakt kann sich ein jeder leicht und schnell herstellen aus den altbewährten
Mellinghoff-Essenzen
die bekanntlich die ältesten und angenehmsten und durch ihre Feinheit und Stärke seit bald 40 Jahren überall beliebt und geschätzt sind. Rezeptbüchlein für über 200 Sorten umsonst in Drogerien u. Apoth. od. direkt von den alleinigen Herstellern Dr. Mellinghoff & Co., Mülheim-Ruhr. Verlangen Sie aber nur die echten
Mellinghoff-Essenzen
in Gelsenkirchen bestimmt zu haben bei: Hannes & Witkop, Drogerie, A. Heinemann, Drogerie, H. & C. Hofmann, Neustadt-Drogerie, In Rotthausen: Heinr. Strack, Zentral-Drogerie.



Hemdentuch etc.

Hemdentuch ca. 80 cm breit . . . . Meter **0.32**

Cretonne ca. 80 cm breit, solide, starkfädige Ware . . . Meter 0.45, **0.42**

Cretonne unsere erstklassigen Spezialqualitäten, für deren Güte wir jede Gewähr leisten . . . Meter 0.68, 0.65, 0.62, **0.55**

Renforcé nur erstkl., süddeutsch. Erzeugn. ca. 80 cm breit, Mtr. 0.95, 0.85, 0.75 **0.62**

Mako imit. für elegante Damenwäsche ca. 80 cm breit . . Meter 0.95, 0.80, 0.75, 0.65, **0.55**

Cretonne kräftige, westfälische und süddeutsche Qualitäten
ca. 120 cm breit . . . . Meter 1.65, 1.35, 1.15, **0.85**
ca. 160 cm breit . . . . Meter 2.00, 1.60, 1.40, **1.05**

Bettdamast gleichmäßige Qualität, gestreift
ca. 130 cm breit: Meter **0.95**
ca. 160 cm breit: **1.35**

Bettdamast elegante Ware mit dauerhaftem Glanz, gestreift
ca. 130 cm breit: Meter **2.00**
ca. 160 cm breit: **2.40**

Bettdamast empfehlenswerte Qualität, in guten Blumenmustern
ca. 130 cm breit: Meter **1.25**
ca. 160 cm breit: **1.65**

Bettdamast hochelegante Qualität mit Dauerglanz, in reichster Musterauswahl
ca. 130 cm breit: Mtr. 1.90 2.10 2.80
ca. 160 cm breit: 2.40 2.80 3.40

Bettdamast rein Mako, edelstes Erzeugnis, in modernster Ausmusterung
ca. 130 cm breit: Meter **3.10**
ca. 160 cm breit: **3.90**

Haustuch gute, westf. Ware, ca. 150 cm br., Meter 1.75 1.45 **0.95**

Haustuch ca. 160 cm breit, erstkl. westf. Erzeugnisse, Mtr. 1.90 **1.60**

Halbleinen vorzügl. Bettuchware, ca. 150 cm breit . Meter **1.45**

Halbleinen erstklassig., reine Flachsware, ca. 160 cm br., Mtr. 2.75 **2.50**

Handtücher

Handtuchgebild ca. 40 cm br., baumwoll. Gerstenkorn mit Rand . . . . Mtr. **0.18**

Handtuchgebild prima baumw. Gerstenk. m. Rand ca. 46 cm br. . . . Mtr. 0.38, **0.33**

Handtuchgebild ca. 56 cm br., baumw. Gerstenk. m. Rand, prima Qual., Mtr. 0.65, **0.45**

Wischtuchgebild ca. 45 cm breit, weiß/rot □ Mtr. **0.38**

Wischtuchgebild ca. 55 cm br., weiß/rot □ Mtr. **0.55**

Wischtuchgebild prima Halbleinen, ca. 55 cm br. . . . . Mtr. 0.72, **0.65**

Handtücher grau/weiß gestreift, ca. 40/90 cm gesäumt und gebändert, Stück **0.33**

Handtücher Gerstenkorn m. Rd., ca. 45/100 cm, schwere Qualität, Stck. 0.55 **0.38**

Jacquard-Handtücher Halbleinen, ca. 48/100 cm, Stck. **0.70**

Jacquard-Handtücher Ia. Halbleinen, ca. 48/100 cm . . . . . Stück **0.75**

Handtücher Reinleinen-Jacquard m. Gerstenkorn, ca. 48/100 cm . . Stück **1.00**

Wischtücher . . . . Stück 0.23, 0.20, 0.18, **0.15**

Wischtücher prima Halbleinen, ca. 55/55 cm weiß/rot □ . . . . . Stück **0.45**

Wischtücher pr. Halbleinen ca. 55/75 cm, Stck. **0.65**

Gardinen

Spannstoffe ca. 125 cm breit, gute Reliefware . . . . Mtr. 0.45, **0.30**

Spannstoffe solide Filetqualitäten, ca. 130 cm breit, in vielen mod. Mustern . . . . . Meter 2.00, 1.75, 1.50, 1.40, 1.25, 1.05, **0.85**

Leib- u. Bettwäsche

Damen-Trägerhemden gute Qualitäten, in verschied. Ausführung. St. 1.25, 0.95, 0.60, **0.50**

Damen-Trägerhemden mit Valenciennes-Garnitur . . . . Stück 1.80, 1.50, 1.30, **1.25**

Damen-Trägerhemden mit Handklöppelspitzen . Stück **1.50**

Damen-Nachthemden mit Spitzengarnitur . . . Stück **1.80**

Damen-Nachthemden farbig garniert . . . . . Stück **2.40**

Damen-Nachthemden mit reicher Spitzengarnitur . . . . . Stück 3.50, **3.00**

Kissenbezüge ausgebogt, Stck. 1.60, 1.00, 0.95, **0.75**

Kissenbezüge m. Spitzengarnitur, St. 2.50, 2.25, **1.75**

Paradekissen elegante Ausführung, besonders vorteilhaft . . . . . Stück **4.75**

Scheinlaken dazu passend . . . . . Stück **5.50**

Tischwäsche

Tischtücher mercerisiert, ca. 110/150 cm, St. **2.30**

Tischtücher kräftige Ware, ca. 130/160 cm, St. **2.50**

Jacquard-Tischtücher schles. Halbleinen, ca. 130/160 cm, in hübschen Mustern, Stück **3.25**

Jacquard-Tischtücher Bielefelder Halbleinen . . . . ca. 130/160 cm . . Stück 4.50, **3.95**

Jacquard-Tischtücher Bielefelder Halbleinen, geklärt, ca. 125/160 cm . . Stück 5.00, **4.75**

Servietten ca. 50/50 cm . . . Stück 0.42, **0.35**

Schürzen

Weiße Schürzen Jumperform, mit Feston-Einsatz oder Spitze . Stück 1.10, 1.00, **0.85**

Weiße Schürzen Jumperform. vollweit, mit Hohlsaum oder eleganter Festongarnitur . . . Stück 3.00, 2.50, **1.70**

Weiße Kittel aus gutem Wäschetuch, Stck. 3.80, **2.75**

Taschentücher

Damen-Taschentücher mit Hohlsaum, Stück 0.20, 0.15, **0.09**

Damen-Taschentücher mit Stickerei . Stück 0.15, 0.12, **0.10**

Herren-Taschentücher weiß, mit Kordelrand . . . . . Stück 0.20, 0.15, **0.12**

Herren-Taschentücher mit buntem Rand oder kariert . . . . . Stück 0.22, 0.20, **0.17**

Festons u. Spitzen

Schmale Wäschestickereien für Leibwäsche Meter 0.12, 0.10, **0.07**

Wäschestickereien mittelbreit, in schönen Dessins, Hohlsaum- und Spachtelausführung . . . . Meter 0.27, 0.25, **0.21**

Wäschestickereien für feine Wäsche . . . . . Meter 0.75, 0.65, 0.60, 0.55, **0.45**

Hemdenpassen in hübschen Ausführungen . . . Stück 0.60, 0.55, 0.50, 0.35, 0.30 **0.11**

Hemdenpassen
in eleganter Valenciennes-, Feston- oder Klöppel-Ausführung in großer Auswahl!

Klöppelspitzen für Wäsche, Deckchen u. Gardinen . Meter 0.10, 0.08, 0.06, **0.03**

Klöppelspitzen mit Durchsatz, ca. 10 cm breit, für Bettwäsche etc. . . Meter 0.25, 0.20, 0.18, 0.14, **0.12**

Klöppelspitzen in 5-Meter-Stückchen . . . . . 5 Meter 0.20, **0.15**

Rohnessel
unsere altbekannten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Sonderpreisen

Weiße Decken

Spitzen-Decken mit breitem Durchsatz und Spitze

	Schoner	oval	eckig ca. 50/50	Läufer
St.	18, 20,	35, 40, 45,	45,	38, 45,

Spitzen-Garnituren mit schöner Spitze u. Durchsatz

	Schoner ca. 35/35	Decke ca. 60/60	oval ca. 45/85	oval ca. 45/90 cm	Läufer
Stück	0.32	0.72	0.70	0.85	0.75

Spitzen-Garnituren mit hübscher, farbiger Stickerei und breiter Spitze

Schoner ca. 35/35	Decke ca. 60/60	oval ca. 45/80	Läufer
Stück 0.35	0.95	0.95	1.00

Spitzen-Garnituren mit breit. Durchsatz u. Spitze

Schoner ca. 35/35	Decke ca. 60/60	oval ca. 45/80 cm	Läufer
Stück 0.35	0.95	0.95	1.00

Spitzen-Garnituren mit Filet-Motiv, breitem Durchsatz und Spitze

Schoner ca. 35/35	Decke ca. 60/60	oval ca. 45/80 cm	Läufer
Stück 0.45	1.00	0.95	1.00

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

CRAMER & MEERMANN GMBH

ESSEN